Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 25. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 16. Januar 1867.**

Die deutsche Frage.

Fichte nannte einst das deutsche Reich „den gesetzten Widerspruch, daß ein Staat existiren soll und doch nicht existirt"; umgekehrt darf man wohl sagen, daß Oesterreich der gesetzte Widerspruch sei, daß ein Staat nicht existiren soll und doch existirt. Die Weltgeschichte hat angefangen, die Dialektik zu vollziehen, die in diesen Sätzen lebt; der deutsche Staat bereitet sich vor, zu existiren, er nimmt für sich das Recht in Anspruch, zu leben und zu athmen, und Oesterreich bereitet sich vor auf den Zustand, in dem es nicht existiren wird. Der Tag von Königgrätz wird dereinst als die Geburtsstunde des deutschen Reiches und zugleich als die Stunde bezeichnet werden, in welcher Oesterreich den Todesstoß empfing. Es wird die Zeit kommen, wo die beiden gesetzten Widersprüche „aufgehoben" sind.

Wir sehen auf der einen Seite ein Volk, das in mehrhundertjähriger harter Arbeit, von Natur und Geschichte wenig begünstigt, darum gekämpft hat, sich eine Staatsform, staatlichen Zusammenhang zu erringen, und wir sehen, daß diesem unermüdlichen Streben endlich der Erfolg zufällt. Auf der anderen Seite sehen wir einen Staat, von alten Zeiten her überreich ausgestattet mit allen Mitteln, die zum Leben und zum Athmen gehören, an Fülle der Naturschätze von keinem anderen Lande übertroffen, durch den römischen Kaisertitel, den seine Fürsten ein halbes Jahrtausend getragen, ausgestattet mit allem Zauber, der die Herzen der Menge berückt, reich an Siegen und an Ehren, durch das Sprichwort ausgezeichnet um des Glückes willen, das sich an seine diplomatischen Verbindungen geknüpft hat, und wir sehen eben diesen Staat mit grauenerregender Consequenz den Gebrauch seiner reichen Mittel vernachlässigen, die Erfüllung seiner staatlichen Pflichten verabsäumen. Alle die Aufgaben, die einem Staate obliegen, sind in Oesterreich ungelöst geblieben. Alle anderen Staaten, das freie England nicht ausgenommen, sind durch die harte Schule des Despotismus gegangen, und sind aus dieser Schule geläutert und gekräftigt hervorgegangen; Oesterreich allein hat in dieser Schule nichts gelernt. In Oesterreich ist es nicht gelungen, eine Nationalität zu bilden, die den Staat hält; in Oesterreich ist nichts Erhebliches für die Erziehung des Volkes geschehen; in Oesterreich hat der Staat die nationale Arbeit nicht geweckt, um die reichen Schätze des Bodens dem Bedürfnisse der Menschen unterthänig zu machen; Oesterreich hat noch nicht einmal in dem Grade wie Spanien vermocht, den verderblichen Eingriff der Kirche in die Angelegenheiten des Staates zu brechen. Es klingt heute wie Hohn, daß man jemals diesem Staate die Aufgabe zugemessen hat, „die Cultur nach Osten zu tragen". Die Existenz dieses Staates ist vergeblich gewesen für die Cultur des Menschengeschlechts.

Langsam und zögernd, wie ungern, vollzieht die Weltgeschichte das Weltgericht an großen, reich ausgestatteten Staaten. Seit den Zeiten Gomorrha's hat sie ihnen reichliche Fristen zur Umkehr und Besserung gelassen; sie hat stets versucht, um weniger Gerechter willen Tausende von Sündern zu schonen. Ein besonnenes Urtheil wird lange zögern, ehe es ausspricht, daß ein Staat, der Jahrhunderte lang in Machtfülle und achtunggebietender Stellung dagestanden, dem Untergange verfallen sei. Und doch, Oesterreich gegenüber können wir mit diesem Urtheile kaum noch zögern. Wenn ein Staat nach einer Krisis, wie die, welche Oesterreich jetzt überstanden, anstatt durch dieselbe geläutert zu werden, nichts Eiligeres zu thun hat, als einen politischen Bankrutteur an seine Spitze zu berufen, der sich von Neuem in unübersehbare Differenzgeschäfte einläßt, dann muß man sagen: der Zersetzungsproceß dieses Staates ist unwiderruflich eingeleitet.

Es ist kein Triumphgefühl, mit welchem wir diese Worte aussprechen; es ist ein Gefühl hohen und bangen Ernstes. Es ist ein sehr ernster Anblick, einen Staat sterben zu sehen. Er wehrt sich um seinen letzten Athemzug; er führt wiederholte Verzweiflungskämpfe um sein Dasein, und die gewaltigen Zuckungen, denen er im Todeskampfe ausgesetzt ist, erschüttern auch die Nachbarn. Vor keinem sterblichen Auge liegen die Verhältnisse des europäischen Südostens und deren Zukunft klar da. An Oesterreich grenzt der „kranke Mann", durch fremdartige Bildung unwiderruflich dazu verurtheilt, aus der Zahl der europäischen Culturstaaten auszuscheiden. Unübersehbare Völkerschnitzel von verschiedenartigster Bildung und Vergangenheit erheben Erbansprüche, begehren Sitz und Stimme im Rathe der europäischen Völker.

In diesem Chaos ist nur Eines klar: auch in Zukunft muß der deutsche Staat, muß Preußen immerdar gerüstet sein, um den bevorstehenden Katastrophen gegenüber die Interessen der deutschen Bildung und der deutschen Cultur wahrzunehmen. Nicht minder mühsam und arbeitsvoll wird die Zukunft, wie die Vergangenheit dieses Staates sein. Keine andere Nation hat eine so schwere Aufgabe, um bei den Ereignissen, welche die Zeit uns bringen wird, ihre Rechte, ihre Interessen wahrzunehmen.

Soll Preußen diese Aufgabe mit Ehren erfüllen, so ist zweierlei nöthig. Die Staatsidee, die Hingabe an die Größe und Wohlfahrt des Staates muß mächtig sein im Volke; und es muß die **Freiheit** mächtig werden im Staate. In seiner Freiheit, namentlich auf dem geistigen Gebiete, liegen die starken Wurzeln seiner Kraft. Wer möchte es läugnen, daß die Staatsidee im Volke nicht so kräftig ist, wie sie sein sollte, daß das Volk, die Landesvertretung es geduldet hat, daß die kleine conservative Partei, vielmehr ein Bruchtheil derselben, sich zum thätigsten Vertreter dieser Staatsidee gemacht hat? Und wer andererseits möchte es läugnen, daß der Regierung der Sinn für die Freiheit, für die Unabhängigkeit der Presse, für die Pflege der Wissenschaft, für die Selbstständigkeit der Justiz mehr und mehr geschwunden ist? **Mehr Machtbewußtsein im Volke, mehr Freiheitsbewußtsein in der Regierung, das sind zwei Forderungen, die sich nicht von einander trennen lassen,** die immerdar vereinigt aufgestellt werden müssen, wenn dereinst die deutsche Frage in vollem Umfange eine würdige Antwort erhalten soll.

Breslau, 15. Januar.

Wir haben in unserer parlamentarischen Entwickelung bereits manche Erfahrungen gehabt, aber die Scene, welche in der gestrigen Sitzung des Herrenhauses gespielt, übertrifft denn doch Alles, was bisher geschehen. Zwar war es auch ein ziemlich starkes Stück, als etliche Mitglieder des Herrenhauses in der Debatte über die Civilehe dem Minister v. **Bethmann-Hollweg** so zu sagen auf den Leib rückten und sichtbare Manifestationen machten, wie sie zuweilen aus dem amerikanischen Congresse berichtet werden; zwar erregte es ein nicht gewöhnliches Aufsehen, als ein vielgenanntes Mitglied des hohen Hauses sich nicht scheute, darauf hinzuweisen, daß seine Vorfahren eher in der Mark gewesen seien, als die Hohenzollern — aber was will das Alles sagen gegen die Art und Weise, wie Herr v. **Senfft-Pilsach** sich zusammenstellte und zusammennannte mit Sr. Maj. dem Könige und in einem eigenthümlichen Hinblick auf seine Collegen erklärte: er werde sich für einen eidbrüchigen Menschen halten, falls er für das Gesetz ohne das Amendement Kröcher stimme. Wenn nach solchen Vorgängen das Herrenhaus an Ansehen verliert, so tragen gerade seine eifrigsten Vertheidiger die größte Schuld an diesem Resultate. Fast hätte der doppelte Ordnungsruf des Präsidenten gegen den Herrn v. **Senfft-Pilsach** nicht genügt, um die Gemüther wieder zu beruhigen. Wozu sollen die Liberalen das Herrenhaus angreifen? Ueberlassen sie es doch ruhig Männern von der Partei des Herrn v. **Senfft-Pilsach**; die verstehen das besser.

Die „Kreuzztg." spricht heute den Wunsch aus, daß die Regierung sogenannte Regierungs-Candidaten aufstellen möge; sie schreibt am Schlusse des Leitartikels:

„Die Regierung würde ihre Aufgabe, Lenkerin des Staatsschiffes zu sein, sehr verkennen, wenn sie nur passiv an der Straße stehen wollte, auf der nun die ungeordneten Massen zur Wahlurne ziehen sollen. Das hieße nichts Anderes als die Masse der Demagogie in die Arme treiben.

Vielmehr ist es die Pflicht der Regierung, den Wählern Ziel und Richtung zu zeigen, damit nicht der beste Wille Gefahr laufe, auf einen falschen Weg zu gerathen.

Daher ist es vor Allem nothwendig, daß **Regierungs-Candidaten** aufgestellt werden, damit kein Wähler in Zweifel bleibe, wer die Männer sind, zu denen die Regierung das Vertrauen hat, daß sie gedeihlich im Reichstage wirken werden."

Wie der Wunsch der „Kreuzz.", noch ehe er ausgesprochen, aufgefaßt und verstanden worden, zeigt eine unten im provinziellen Theile der Zeitung folgende Correspondenz aus Strehlen. Nicht so offen wie in Frankreich, sondern mit einer gewissen Zurückhaltung werden dort amtlich die Männer bezeichnet, die „sich bereit erklärt haben, ein Mandat anzunehmen". Das Wort „Regierungs-Candidaten" wird vermieden; ja den Wählern wird sogar die Auswahl unter drei Bezeichneten gelassen.

Bekanntlich hatte das reactionäre „Volksbl." und nach ihm das unter Leitung des Herrn Landraths v. **Grävenitz** stehende Hirschberger „Kreisbl." auf den norddeutschen Reichstag als ein Mittel hingewiesen, den „Parlamentarismus für alle Zukunft in Preußen unschädlich zu machen". In **Oesterreich** macht man's umgekehrt; nach dem officiösen „Wiener Journ." nämlich ist die Februar-Verfassung aufgehoben worden, um den parlamentarischen Beistand der Völker zu erhalten (s. die unten folgende telegr. Dep.). Bei uns also will die Reaction durch den Parlamentarismus zum Absolutismus, in Oesterreich durch den Absolutismus zum Parlamentarismus gelangen. Es ist das Eine des Anderen würdig, und nebenbei das Eine gerade so verkehrt wie das Andere. Wichtiger für Oesterreich ist jedenfalls das Verlangen der Staatsschulden-Control-Commission, daß keine Ausgabe der Staatsnoten mehr ohne ihre Genehmigung erfolgen darf. Ob es freilich was helfen wird, ist eine andere Frage.

Das **italienische** Abgeordnetenhaus hat die Antworts-Adresse auf die Thronrede, wie gewöhnlich, ohne Discussion angenommen. Desto lebhafter, glaubt man, werden die Verhandlungen über das Budget werden. Was die bereits mitgetheilten Angaben über die Finanzoperation anlangt, die mit den geistlichen Gütern beabsichtigt wird, so werden dieselben von der „Independance belge" bestätigt mit dem Bemerken, daß von kirchlicher Seite keine Einwendungen zu erwarten seien, da die Operation von der italienischen Regierung erst nach vorangegangener Verständigung mit der römischen Curie beschlossen worden ist. Hinsichtlich der Unterhandlungen mit Rom ist es übrigens nicht ohne Bedeutung, daß der Unterrichtsminister Berti mit den letzten Instructionen des italienischen Cabinets an Tonello im Vatican erwartet wird. Aus Rom selbst meldet man, daß die außerordentlichen Sicherheits-Maßregeln am Vorabende der Beffana-Feier (Epiphanias) so angelegt waren, daß sie die Pläne der Unruhigen nach allen Seiten hin in der Hand hatten. Doch ließ man eine Petarde platzen, ohne daß dadurch Weiteres als ein vorübergehender Schrecken in der Nähe der Piazza di St. Eustachia veranlaßt wurde. Das Militär der Stadtgarnison beträgt im Augenblicke 7400 Mann. Die Weiterungen über den „Principe Tommaso" zwischen Italien und der Pforte sind noch nicht ausgeglichen. Die Pforte weigert sich, die Genugthuung zu geben, wie Italien sie verlangt.

Unter den Nachrichten aus **Frankreich** theilen wir das Schreiben des Grafen Chambord im Wortlaute mit, welches jetzt in vielen hundert Abschriften seinen Weg durch Paris macht. In den Regierungskreisen soll man demselben allerdings ein besonderes Gewicht beilegen, doch würde man sich täuschen, wenn man annehmen wollte, daß es die legitimistische Partei überhaupt sei, welche der kaiserlichen Regierung Besorgnisse einflößt. Sie weiß, daß diese Partei todt, beerdigt und in sich selbst zerfallen ist und daß die Personen, welche den Grafen Chambord vertreten, ohne Einfluß und nicht im Einverständniß mit den Chefs wie Berryer, Fallout rc. sind. Die Orleanisten allein sind es, welche man fürchtet, und von einem Einverständniß zwischen Frohsdorf und den Orleanisten kann keine Rede sein. Was den Verfasser des Schreibens selbst betrifft, so weiß man hinlänglich, wie sehr derselbe bisher die Hoffnungen seiner Anhänger getäuscht und wie wenig er es bisher verstanden hat, in der Welt eine Rolle zu spielen. Das Höchste, was er gewagt hat, ist — wie die „K. Z." sehr richtig bemerkt — gewesen, daß er bis in die Nähe Frankreichs, nach London oder nach Wiesbaden, gereist ist und dort die Huldigungen seiner Getreuen entgegengenommen hat, wovon sie, nicht er, Unannehmlichkeiten zu erwarten hatten.

Hinsichtlich der von Girardin, sowie von der „Opinione nationale" befürworteten Allianz zwischen Frankreich, Preußen und Italien bedurfte es kaum des Uebermaßes von Pathos, welches die „France" bei der Bekämpfung dieses Gedankens entwickelt, um die Welt davon zu überzeugen, daß der letztere nicht nach dem Geschmacke der Concordatsstaatler sein könne. Daß die „France" darüber entrüstet ist, findet Jeder, der sie jemals gelesen hat, ganz in der Ordnung. Stark aber ist es allerdings, wenn sie Girardin und Guéroult deshalb geradezu des Verrathes am Vaterlande bezüchtigt und wenn sie am Schlusse ihrer Kapuzinade in die Worte ausbricht: „Frankreich ist hin und wieder unglücklich, doch nie erniedrigt gewesen; was ihm vorgeschlagen wird (die Allianz mit Preußen), wäre die Verläugnung seiner Vergangenheit, die Verzichtleistung auf seine Zukunft; es weist dasselbe zurück, und wenn es jemals mit Preußen ein Bündniß schlösse, das man ihm als eine Nothwendigkeit aufzuzwingen sich herausnimmt, so geschähe es wahrlich nicht, um seine Größe zu schmälern oder seine Würde zu opfern." — Daß in den letzten Tagen in Paris wieder mehrfache Verhaftungen stattgefunden haben und daß man dieselben mit gewissen Gerüchten von Attentatsversuchen in Zusammenhang bringt, hat für diejenigen keine Bedeutung, welche noch nicht vergessen haben, daß dergleichen Nachrichten periodisch in Umlauf gesetzt werden, um der „Bourgeoisie" und den „Besitzenden" einen heilsamen Schrecken, nebst renovirter Anhänglichkeit für die Gesellschaftsretter einzuflößen. Im Uebrigen weiß alle Welt, daß es sonst keinen Zweck hat.

In den **englischen** Blättern dauert die Besprechung der Untersuchung gegen den Präsidenten Johnson noch fort. Die „Times" nimmt noch immer entschieden Partei für den letzteren und bezeichnet die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen (siehe „London") als trivial. Der „Herald" dagegen vertheidigt den Präsidenten in anderer Weise. Mr. Johnson brauche sich dem Proceß nicht zu unterziehen und den Congreß nicht als competenten Gerichtshof anzuerkennen, weil der Congreß, in welchem wenig mehr als zwei Drittel der Unionsstaaten vertreten seien, gar kein verfassungsmäßiger Congreß sei. Der „Globe" stellt sich in dieser Frage auf dieselbe Seite wie „Times" und „Herald", indem er geradezu behauptet: Es sei eine Revolution im Gange und dem Präsidenten sei der Sieg zu wünschen über den „Despotismus, die Unduldsamkeit, die Gesetzlosigkeit" des Congresses. Wir erwähnen hierbei übrigens bald, daß nach den neuesten telegraphischen Nachrichten Anzeichen vorhanden sind, daß der Congreß der Vereinigten Staaten von der Anklage gegen Johnson Abstand nehmen werde. Freilich hat diese Nachricht keinen besonderen Anspruch auf Glaubwürdigkeit; indeß beweist der unerschütterte Stand des Goldagio's und des Wechselcourses auf London, der aus allen Newyorker Depeschen hervorgeht, allerdings, daß man in Amerika keine bedenklichen Folgen von dem Beschlusse des Repräsentantenhauses erwarte, sei es, daß der Senat demselben keine Folge giebt oder Johnson sich ruhig fügt und, wie man in unterrichteten Kreisen Washingtons glaubt, vor der Beendigung des Processes abdanken wird.

Aus **Spanien** waren am 12. d. in Paris wieder aufs Neue sehr beunruhigende Gerüchte im Gange. In Folge derselben hat die spanische Gesandtschaft daselbst durch die „Patrie" folgende Mittheilung veröffentlicht: „Eine von heute 11 Uhr 55 Minuten Morgens datirte Depesche meldet, daß die vollständigste Ruhe in der Hauptstadt und auf der ganzen Halbinsel herrscht, und daß kein Zwischenfall sie zu stören droht." Auch die „France" sieht Alles im besten Lichte. „Die Regierungsmaßregeln, sagt sie, haben selbst in Catalonien durch ihre mehr scheinbare als wirkliche Strenge Niemand verstimmt. Der gesetzmäßige und verfassungstreue Charakter dieser Maßregeln hat vollkommen den Bevölkerungen eingeleuchtet. Mit Vertrauen sieht man den nächsten Wahlen entgegen." Außerdem ist zu erwähnen, daß der Friede zwischen Spanien und den südamerikanischen Pacificstaaten in Folge der Vermittelung der Washingtoner Regierung so gut wie gewiß gilt.

Deutschland.

Berlin, 14. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General-Lieut. z. D. **Bronsart von Schellendorff**, bisher Director des Militär-Oekonomie-Departements im Kriegsministerium, den rothen Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub, dem Geh. Ober-Finanzrath und Haupt-Bankdirector **Schmidt** zu Berlin, den Stern zum rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, dem Regierungs-Secretär a. D., Rechnungsrath **Emmerich** zu Trier den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem großherzogl. badischen Stabsarzt Dr. **Beck** den rothen Adlerorden 3. Klasse, dem Rechts-Anwalt und Notar, Justiz-Rath Hermann Friedrich **Valentin** zu Berlin, dem Senior des evangelisch-lutherischen Prediger-Ministeriums, Consistorial-Rath Dr. **König** zu Frankfurt a. M. und dem katholischen Pfarrer zu St. Mauritius in Breslau, Erzpriester **Fischer**, den rothen Adler-Orden 4. Klasse, dem Lehrer Joseph **Kellner** an der katholischen Mädchenschule in Dingelstedt im Kreise Heiligenstadt den Adler der 4. Klasse des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern, dem Walzmeister Johann **Kostorz** zu Rybniker-Hammer im Kr. Rybnik, dem Kreisger.-Boten und Executor Christian Andreas **Schulze** zu Calbe a. d. Saale und dem gräflich Schaffgotsch'schen Revier-Förster **Kriegel** zu Forsthaus Annakapelle im Kr. Hirschberg das Allg. Ehrenzeichen, sowie dem Schiffbauer Nicolaus **Bremm** zu Köln die Rettungs-Medaille am Bande verliehen; den ordentlichen Professor an der Universität zu Freiburg Dr. Anton **de Bary** zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät zu Halle; ferner den Kreisgerichts-Rath **Theuner** in Lauban zum Appellationsgerichts-Rath in Glogau; und den Landgerichts-Rath **Wolff** in Trier zum Rath bei dem Appellationsgerichtshofe in Köln; sowie den Freiherrn Carl v. **Wrede-Melschede** zum Landrathe des Kreise Warendorf im Regierungs-Bezirk Münster ernannt.

Dem Herrn James Grafton **Jones** zu Blaina bei Newport in England ist unter dem 12. Januar 1867 ein Patent auf ein Schaltwerk an Schrämmaschinen auf 5 Jahre ertheilt worden.

Der praktische Arzt Dr. **Lion** sen. in Berlin ist zum Kreis-Wundarzt des Nieder-Barnim'schen Kreises ernannt worden. — Der ordentliche Lehrer **Geßner** am Gymnasium zu Schleusingen ist zum Oberlehrer ernannt worden. — Der Lic. theol. Stanislaus v. **Radziejewski** ist als Religions- und erster ordentlicher Lehrer am katholischen Schullehrer-Seminar zu Paradies angestellt worden.

[Marine.] Telegraphischer Meldung zufolge ist S. M. S. Kanonenboot „Blitz" gestern vor Konstantinopel angekommen.

Berlin, 14. Jan. [J. M. die Königin] war vorgestern in der zweiten Vorlesung des wissenschaftlichen Vereins anwesend und wohnte gestern dem Gottesdienste in der St. Thomas-Kirche bei. — Den Kammerherrndienst bei Ihrer Majestät übernehmen vom 15. bis 31. Jan. die königl. Kammerherren Frhr. v. Brenken und Frhr. Raitz v. Frentz. (St.-Anz.)

⁂ **Berlin**, 14. Jan. [Social-demokratische Wahlagitation.] Es ist natürlich, daß bei den Wahlen zum „norddeutschen Reichstag" diejenige Partei, welche das allgemeine directe Wahlrecht als den Hauptpunkt ihres Programms aufstellt, sich energisch rührt. Wir meinen die Social-Demokratie. Aber greller als jemals tritt dabei die Thatsache hervor, daß diese Partei nur eine **Bedeutung** hatte, nur Einfluß besaß, so lange ihr Gründer, Ferdinand **Lassalle**, lebte. Kaum daß in diesem Augenblick überhaupt von einer social-demokratischen **Partei** die Rede sein kann. Es läßt sich nicht läugnen, daß in einigen Wahlkreisen, in Schlesien in den Weberbezirken, im sächsischen Erzgebirge und in den rheinischen Fabrikdistricten, die Stimmen der Arbeiter von großem Einfluß auf das Wahlresultat sein können, aber wer verfügt über diese Stimmen? Das läßt sich in **diesem** Augenblicke noch nicht mit Sicherheit sagen. Bekanntlich hat Herr v. **Bismarck** bald nachdem Lassalle vom Schauplatze abgetreten war, eine Art von königlich preußischem Regierungssocialismus erfunden, und die „Norddeutsche allgemeine Zeitung" wetteiferte mit dem „Social-Demokrat" in arbeiterfreundlichen Artikeln. Herr Justizrath **Wagener** gab der Welt das ergötzlichste Schauspiel, wie er auf der Tribüne des preußischen Abgeordnetenhauses Socialismus trieb, und die Herren **Held** und Carl **Preuß** accompagnirten in der Presse. Letzterer, der für Herrn **Wagener** die Rolle eines Agenten unter den Arbeitern spielt, war Monate lang der **einzige** Mitarbeiter des „Socialdemokrat". Es war sonnenklar, daß ein großer Theil der Anhänger Lassalles mit Sack und Pack ins Lager der Regierung übergegangen war. Die eigenthümlichste Rolle spielt dabei der Redacteur des „Socialdemokrat" Hr. v. Schweitzer. Ihm ist es gelungen, sich zum factischen Leiter des von Lassalle gestifteten Allg. deutschen Arbeitervereins zu machen und viele Socialdemokraten, die es ehrlich meinen, daraus zu entfernen. Diese bilden in 26 Gemeinden eine festgeschlossene Opposition und führen den Kampf gegen die unlautern Elemente

mit Energie und Erbitterung. Der Schweitzersche Verein zählt 27 Gemeinden, aber er ist durch den Besitz des Organs „der Social-Demokrat" einflußreicher. Es ist leider eine traurige Thatsache, daß in unserer Zeit gerade der Arbeiterstand gewissen Lockungen sehr zugänglich ist und bei seinem geringen Bildungsgrade sich so leicht Sand in die Augen streuen läßt. Dies zeigt sich evident bei der Agitation fürs norddeutsche Parlament. Ich lasse mich nicht des Weiteren über Herrn v. Schweitzer aus und bemerke nur, daß alle geachteten Mitarbeiter seines Blattes mit den schärfsten Erklärungen zurückgetreten sind; trotzdem tritt er als Candidat der Arbeiterpartei zu den Wahlen in den schlesischen Weberbezirken (Wüstegiersdorf, Langenbielau u. s. w.), sowie in Elberfeld auf. Wir halten allerdings dafür, daß die Arbeiter noch rechtzeitig zur Besinnung kommen und, namentlich da die feudale Partei ihn offen unterstützt, merken werden, welches Spiel mit ihnen getrieben werden soll, aber für möglich halten wir seine Wahl, da die Agitation für ihn energisch betrieben wird*). Hier ist es Pflicht der Presse, ihre Stimme warnend zu erheben. Die Aufgabe der Arbeiter wäre, ihre Mandate solchen Männern anzuvertrauen, von denen sie überzeugt sein können, daß sie die Interessen der Gesammtheit und nicht reactionäre Cliquen vertreten. Die Zerfahrenheit, welche in der social-demokratischen Partei herrscht, wird übrigens dadurch am besten charakterisirt, daß die alte socialistische Partei, die ihren unfehlbaren Papst in Herrn Carl Marx zu London verehrt und deren Vertreter der bekannte Schriftsteller Liebknecht ist, in Leipzig mit einem Programme herausgetreten ist, welches als Ziel des norddeutschen Parlamentes die Anbahnung des europäischen social-demokratischen Staates hinstellt. Darüber läßt sich doch wahrhaftig keine ernsthafte Discussion führen, sondern man kann höchstens bei diesen Leuten am Vorhandensein aller Verstandeskräfte zweifeln und ihnen den Weg nach „Leubus" oder „Bedlam" weisen. Praktische Erfolge kann doch für die Social-Demokratie Niemand im norddeutschen Parlamente erwarten, dem steht ja vor allem seine beschränkte Competenz entgegen. Will die Social-Demokratie bei diesen Wahlen als geschlossene Partei auftreten, so kann es sich für sie doch nur darum handeln, acte de présence zu machen, von einer Durchführung ihres Programmes im norddeutschen Parlamente kann keine Rede sein. Das Wahl-Programm, mit welchem die Opposition, die gegen die reactionäre Politik des „Social-Demokrat" auftritt, debütirt, ist bereits früher in der „Bresl. Ztg." mitgetheilt worden. Die Wahlcandidaten dieser Opposition, die in einzelnen bis jetzt noch nicht festgesetzten Bezirken auftreten werden, sind Rechtsanwalt Marthing, Kankelmann, Kupferschmied Försterling, Cigarrenarbeiter Richter in Dresden, Mechaniker Schallmeyer in Hamburg u. A. Ob die Wahl auch nur eines Einzigen von ihnen gelingen wird, ist aber mehr als zweifelhaft.

O. C. **Berlin**, 14. Jan. [Aus den Commissionen.] Im Abgeordnetenhause arbeiteten heute mehrere Commissionen; die Justiz-Commission trat in die Vorberathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Anstellung von Justizbeamten der neu erworbenen Landestheile in den älteren Provinzen. Als Regierungs-Commissar fungirte der Geh. Justizrath Sydow, Referent in der Commission Abg. Behring. — Der Gesetzentwurf wird empfohlen, weil derselbe die Homogenität der Rechtspflege befördere, weil die älteren Provinzen den Gewinn von Richtern aus den neuen Provinzen nur wünschen könnten, weil es jetzt dem Könige zustehe, in den neuen Provinzen altländische Juristen anzustellen, so daß es die Gerechtigkeit erfordere, auch in den älteren Provinzen Juristen der neueren Provinzen anzustellen. Es wurde aber auch geltend gemacht, daß auf dem Wege dieses Gesetzes es ermöglicht werde, das Obertribunal durch Besetzung mit Räthen aus den neuen Provinzen zum alleinigen höchsten Gerichtshofe zu machen und auf diese Weise die höchsten Gerichtshöfe in jenen Landestheilen zu beseitigen. — Der Reg.-Commissar erklärte, daß es allerdings die Absicht der Regierung sei, die Verfassung ohne Aenderung des Art. 92: „Es soll in Preußen nur ein oberster Gerichtshof bestehen" am 1. October 1867 in den neuen Landestheilen zu publiciren. Geschähe dies, so müßten die letztinstanzlichen Befugnisse der höchsten Gerichtshöfe der neuen Landestheile fortfallen. Dies werde geschehen, möge nun das Gesetz angenommen werden oder nicht. — Am Schlusse der General-Discussion, in der namentlich auch noch darauf hingewiesen wurde, daß man einem Gesetze nicht die Zustimmung ertheilen dürfe, welches die Aufhebung der höchsten Gerichtshöfe zu Celle, Wiesbaden, Kassel, Kiel involvire, ohne die Vertreter dieser Landestheile gehört zu haben, entschied man sich in der Commission mit 8 gegen 5 Stimmen zu Gunsten der Bedürfnißfrage und der Nothwendigkeit des Gesetzes. — Bei der Special-Discussion über § 1 wurden einzelne Amendements gestellt, namentlich eins dahin gehend, die Zulässigkeit der Anstellung in der Rheinprovinz auszuschließen. Außerdem wurde verlangt, das Gesetz so zu fassen, daß sich dasselbe nur auf die Richter beschränke, welche jetzt schon die Qualification erworben haben. — Der Reg.-Commissar erklärt, Aenderungs-Anträge ad referendum nehmen zu müssen. Die Commission beschließt hierauf, die Berathung über die Vorlage abzubrechen. — Hierauf wird auf die Berathung des vom Justizminister gestellten Antrages, betreffend die Ermächtigung zur Erhebung einer Anklage gegen den in Gumbinnen erscheinenden „Bürger- und Bauernfreund" übergegangen. Die Commission beschließt, beim Hause die Ablehnung des Antrages auf Strafverfolgung zu empfehlen.

Die Commission für Handel und Gewerbe stellte zunächst den Bericht über den acte public der internationalen Donau-Schifffahrts-Commission fest und beschäftigt sich demnächst mit Petitionen, darunter mehrere von Berliner und Brandenburger Arbeitervereinen, welche um Aufhebung des Einzugsgeldes und um Herstellung der Gewerbe- und Coalitionsfreiheit bitten. Hinsichtlich des Einzugsgeldes gab der Vertreter der Staatsregierung die Erklärung ab, daß wahrscheinlich noch in dieser Session der Landesvertretung eine diesen Gegenstand betreffende Vorlage zugehen werde. Aus diesem Grunde beschloß die Commission den Uebergang zur Tagesordnung. Was den zweiten und dritten Punkt angeht, welche schon im Dezember berathen worden sind, so ist die Regierung nach der Erklärung ihres Commissarius mit der vollständigen Umarbeitung der Gewerbeordnung beschäftigt und bei dieser Gelegenheit wird auch die Coalitionsfrage ihre Erledigung finden. Deshalb ist schon damals über diese Frage zur Tagesordnung übergegangen worden und die Commission wiederholt diesen Beschluß. — Die Commission ging dann zur Berathung über den Antrag Michaelis, betr. den Gewerbebetrieb der Versicherungs-Agenten im Umherziehen, über.

Der Regierungs-Commissarius gab folgende Erklärung ab: Die Staatsregierung hat eine Enquête über diese Frage veranlaßt. Von 25 Provinzialbehörden haben 19 ihr Gutachten dahin abgegeben, daß die Zulassung des Hausirbetriebes der Versicherungsagenten nicht zu empfehlen sei, und diese Behörden motiviren ihr Gutachten damit, daß von der Gestattung des Hausirbetriebes außer der Belästigung, welche daraus dem Publikum erwachsen werde, auch erhebliche Nachtheile, insbesondere Ueberversicherungen gegen Feuersgefahr, zu befürchten seien. Die Ausbreitung des Versicherungswesens werde auch ohne diese Art des Geschäftsbetriebes für gesichert erachtet. Unter diesen Umständen kann die Staatsregierung in Uebereinstimmung mit dem von der Mehrzahl der Unterbehörden erstatteten Gutachten ein Bedürfniß der vorgeschlagenen Aenderung des Gesetzes als vorhanden zur Zeit nicht anerkennen; die Regierung sehe sich daher genöthigt, sich gegen den Gesetzentwurf aussprechen zu müssen. — Nach längerer Discussion nahm gleichwohl die Commission den Antrag Michaelis nebst Gesetzentwurf an und ernannte den Abg. Cornely zum Berichterstatter.

Die vereinigten Commissionen für Handel und Gewerbe und für Finanzen und Zölle beriethen über eine Petition, betreffend die Aufhebung der Schifffahrtsabgaben auf der Lippe; die Regierung war vertreten durch die Geh. Räthe R. Burckhardt und Kieschke. Die Commission beschloß zu beantragen: die Petition der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Abg. Berger (Solingen) wird hierüber mündlichen Bericht erstatten. — Eine andere Petition betrifft die Gewährung einer Zinsgarantie für den Bau einer Eisenbahn von Posen über Thorn nach Bartenstein. Die Regierung war vertreten durch die Geh. Räthe Heise und Meineck, welche sich dahin aussprachen, daß die Regierung bei der Vervollständigung des Eisenbahnnetzes von Westen nach Osten nur nach einem bestimmten Plane vorgehe und daß dann diese Bahn auch an die Reihe kommen werde. Die Commission beschloß, dem Hause den Uebergang zur Tagesordnung anzuempfehlen. Berichterstatter ist Abg. Dr. Becker.

Die Gemeinde-Commission berieth über eine Reihe von Petitionen, welche theils die Nichtbestätigung von Communalbeamten, Schulzen 2c., theils die Einquartierungsfrage betrafen. Im Laufe der Discussion gaben die Vertreter der Staatsregierung nach und nach die Erklärung ab, daß die Regierung das Bedürfniß einer neuen Kreis- und Gemeindevertretung anerkenne und daß die Vorlagen gemacht werden sollen, sobald die neuen Landestheile im Abgeordnetenhause vertreten sein werden, daß die kriegerischen Verhältnisse im verflossenen Jahre die gesetzliche Regelung der Einquartierungsangelegenheiten verhindert haben, daß aber die Vorlage bestimmt in der nächsten Session dem Landtage zugehen werde, und daß der Zeitpunkt noch nicht angegeben werden könne, zu welchem das Schuldotationsgesetz werde vorgelegt werden können.

Die 2. Abtheilung prüfte die Wahlen der Herren v. Hippel und Brandt im 6. Gumbinner Wahlbezirk und erklärte dieselben, sowie die Wahlen eines Theiles der Wahlmänner, namentlich Schullehrer, nach mehr als vierstündiger Discussion mit etwa 18 gegen 12 Stimmen für ungiltig. Alle Commissionen arbeiteten von 10 resp. 11 Uhr bis 3 Uhr Nachmittags.

[Ankauf.] Dem „Dziennik pozn." wird aus Berlin geschrieben, daß der Minister-Präsident Graf Bismarck mit dem Eisenbahnunternehmer Dr. Strousberg wegen Ankaufs der von demselben im vorigen Jahre käuflich erworbenen Herrschaft Lissa in Unterhandlung steht. Der Kaufcontract soll dem Abschlusse nahe sein.

[Anschluß an das französische Münzsystem.] Die „B. B. Z." schreibt: Die Nachricht, daß die französische Regierung sich an die süddeutschen Regierungen gewendet habe, um letztere zum baldigen Anschlusse an das französische Maß-, Münz- und Gewichtssystem zu bewegen, erhält insofern eine Bestätigung, als, wie uns gemeldet wird, die Vertreter Frankreichs, Belgiens, Italiens und der Schweiz die österreichische Regierung in den nächsten Tagen einladen werden, dem unter ihnen am 23. Dezember 1865 abgeschlossenen Münzvertrage beizutreten oder im Falle der Nichtannahme des Antrages der Vertragsstaaten vorläufig ihre Ansicht über eine allfällige internationale Conferenz behufs Herstellung einer Einheitlichkeit in den Münzsorten auszusprechen. Es scheint sich demnach um einen Schritt zu handeln, den die oben genannten Vertragsstaaten bei allen oder doch mehreren europäischen Staaten gleichzeitig unternommen haben, und damit würde auch das Gehässige wegfallen, welches der Sache sonst ankleben bliebe, sobald man sich mit derselben lediglich nach Süddeutschland gewendet hätte.

[Beschlagnahme.] Die gestern Früh erschienene Nummer des „Social-Demokraten" ist von der Polizei mit Beschlag belegt worden.

[Eine japanesische Gesandtschaft.] Gestern Morgen traf eine japanesische Gesandtschaft, bestehend aus einigen 20 Personen, von Paris kommend, hier ein und hat im Hotel de Rome Wohnung genommen. Auf ihren Wunsch wurde alsbald dort die japanesische Flagge aufgezogen. Die Gesandtschaft, die sich von hier nach Petersburg begiebt, wurde von dem Herrn Minister-Präsidenten und dem russischen Gesandten empfangen. Als Reisecostüm trugen diese Japanesen europäische Winterkleider; sie waren daher auch nur am Gesicht und an dem Seitengewehr zu erkennen. An Gepäck führen sie einige 40 Ctr. mit sich. Der Dolmetscher soll ein Italiener sein.

[Der König] hat dem Magistrat auf dessen Glückwunschschreiben beim Jahreswechsel die nachfolgende Antwort zugehen lassen:

„Ich habe die Glückwünsche, welche der Magistrat Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin Mir zum Beginn des neuen Jahres, sowie zur Feier Meines vor 60 Jahren erfolgten Eintritts in die preußische Armee dargebracht hat, dankbar entgegengenommen und theile mit vollem Herzen die Gefühle der Freude, des Dankes und der Hoffnung, denen der Magistrat, im Rückblick auf die jüngste ruhmvolle Vergangenheit und im Hinblick auf die nächste Zukunft in seiner Eingabe einen so warmen Ausdruck gegeben hat. Möchte Gott der Herr, wie bisher, sich auch ferner Mir und Meinem Volke gnädig erweisen und die nur auf das Wohl und den Frieden des Vaterlandes gerichteten Bestrebungen Meiner Regierung segnen! Seinem heiligen Schutze empfehle Ich die Stadt und deren Einwohner und werde stets eingedenk sein, welche Theilnahme dieselben im letzten Kriege Meiner braven Armee und den verwundeten und kranken Soldaten bethätigt und wie festlich und ehrenvoll sie die aus dem Felde in die Heimath zurückkehrenden und unter Meiner Führung in Berlin einziehenden Sieger empfangen hat.

Berlin, den 10. Januar 1867. Wilhelm."

[Der Huldigungseid.] Die „Kreuzztg." schreibt: Wie wir hören, ist die Verordnung, betreffend die Vereidigung der Beamten, jetzt bei Sr. Majestät dem Könige zur Vollziehung vorgelegt und es wird daher die Beeidigung selbst nunmehr in der nächsten Zeit erfolgen können, worauf namentlich für Hannover besonderes Gewicht gelegt wird. Die Form soll in der Hauptsache auch für die Geistlichen der einfacheren in den alten Landestheilen entsprechen. Es würde damit namentlich für Hannover, wo bisher, wenn wir recht unterrichtet sind, etwa 137 verschiedene Formulare bestanden, eine außerordentliche Vereinfachung eintreten.

Graudenz, 11. Jan. [Zu den Parlamentswahlen.] Wie wir heute erfahren, ist seitens der conservativen Partei für den Graudenz-Strasburger Wahlbezirk die Aufstellung eines Candidaten für das norddeutsche Parlament aufgegeben worden. Dieselbe wird vielmehr voraussichtlich die Candidatur des Herrn v. Hennig unterstützen, um eine Zersplitterung der deutschen Stimmen zu verhindern. (G.)

Insterburg, 14. Jan. [Die Beschlagnahme des seitens der liberalen Partei verbreiteten Neujahrs-Briefes] ist von dem hiesigen königl. Kreis-Gericht aufgehoben worden. (Inst. Z.)

Schleswig, 10. Januar. [Aushebung.] Man scheint sich mit dem so gefürchteten preußischen Militärsystem schon auszusöhnen, wenigstens erregt die große Liberalität beim Aushebungsverfahren allgemeine Befriedigung. (H. N.)

Hannover, 11. Januar. [Ein Flugblatt, ohne Unterschrift], ohne Angabe des Druckortes oder Druckers, liegt vor uns, welches, wie wir hören, in 200,000 Abzügen bei Vieweg in Braunschweig gedruckt sein soll und natürlich zur massenhaften Verbreitung bei uns bestimmt ist. „Geschrieben am Neujahrstage", aus biederer

*) In Schlesien halten wir sie nicht für möglich. D. Red.

Theater.

Montag, 14. Januar, zum ersten Male: Die schöne Galathée, komische Operette in 1 Akte von Poly Henrion, Musik von Suppé.

Der Wiener Componist ist kein ungeschickter Nachahmer Offenbachs. Auf Schritt und Tritt begegnen wir bei Herrn v. Suppé der Schreibweise Offenbachs. Er hat diesem Vielerlei in Bezug auf Rhythmik und das ganze musikalische Arrangement abgelernt, und da er auch über eine Anzahl gefälliger Melodien verfügt, so hätte die Composition, als musikalische Posse betrachtet, einen ganz legitimen Anspruch auf Erfolg und Anerkennung. Allein die Composition ist an den Text gebunden, und dieser ist weit davon entfernt, eine geschickte Nachahmung der Pariser Fabrikate zu sein. Es fehlt ihm zwar nicht an einzelnen treffenden Witzen und mancher verschleierten Frivolität, aber an jenem Esprit und jener Grazie, wodurch die Pariser Autoren auch den gemeinen Stoff noch immer anziehend zu machen verstehen. Der Wiener Textfabrikant greift statt dessen zu einer so abgenutzten Figur, wie dem „Possenjuden", den Herr Meinhold übrigens sehr effectvoll spielte. Nicht minder brachten Frl. Neufeld und Frl. Weber als „Galathée" und „Ganymed" ihre Rollen zur besten Geltung und erregten besonders durch die anmuthige Ausführung des „Küsse-Duetts" die heiterste Stimmung des Hauses. M. K.

[Die schwäbischen Mayer.] Ein Correspondent des „Cincinnati Volksfr." schreibt aus Stuttgart vom 28. November v. J.: Vorgestern wurde in den festlich geschmückten Räumen der Liederhalle eine eigenthümliche Feier abgehalten, nämlich, nach dem Vorbild mancher Adelsfamilien, der Geschlechtstag der in Schwaben so leidlich verbreiteten Familie Mayer. Zu Fuß, zu Roß, zu Wagen und mit Locomotive kamen sie an,

Geschmückt mit grünem Fichtenzweig,
Von unter und von ob der Steig,
Vom Zaber-, Stroh- und Urgengäu,
Mit Jodeln und Juhugeschrei,
Von Jagst, vom Kocher, Rems und Brenz,
Von Neckar, Donau, Iller, Enz,
Von Reue-, Tüb-, Müns- und Mundertingen,
Von Vaih-, Göpp-, Nürt- und Sindelfingen,
Vom Schwarzwald und vom schwäbschen Meere,
Mit Kind und Kegel, Er und Sie, —
Aus allen Aemtern kamen sie,
Zu feiern ihres Namens Ehre. —

Da erschienen die Maier, Meyer, Meier, Mejer und Majer und ihre Geschlechtsverwandten, die Alt- und Neumayer, die Brei- und Breitmayer, die Kreit-, Kretsch-, Klingen-, Hag-, Hart-, Grieß-, Froh-, Feld-, Katzen-, Mitter-, Stadel-, Lachen-, Linden-, Linsen-, Kraut-, Letten-, Litzen-, Oster-, Echter-, Sedel-, Pfitzen-, Stock-, Stoß-, Gall-, Klostermayer, genannt baierischer Hiesel. Ferner die Ober- und Unter-, Stauden-, Teich-, Versen-, Walden-, Weihen-, Wid-, Weyden-, Winkel, Zwickel- und sonstige Mayer, denn

Wer nennt die Mayer all' bei Namen
Die vetterlich zusammenkamen?

Ich will Ihre Leser nicht mit der Speisekarte aufhalten und bemerke nur, daß zu Spätzle und Eierhaber 5 Scheffel Mehl und 3521 Eier verbraucht wurden, und darunter nicht ein faules. Zum Präsidenten der Versammlung wurde Herr Carl Mayer, eine wegen ihrer Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit durch's ganze Ländle wohlbekannte Persönlichkeit, einstimmig erwählt. Dieser gründliche Kenner der Vergangenheits-, Gegenwarts- und Zukunftspolitik brachte denn auch zwischen Suppe und Ochsenfleisch einen Trinkspruch auf das Haus Mayer und Zubehör aus, der mit ungeheurem Beifall aufgenommen wurde und nur etwa 200 Tellern und Gläsern das Leben kostete. Er gedachte des secondhändigen Stammvaters des Geschlechtes Mayer, der, als Noah allerlei Thiere in seine Arche sperrte, ihm unbewußt auch hineinschlüpfte und so glücklich auf dem Ararat landete, und der fränkischen Hausmeier, die zu Königen wurden durch ihre ehrliche Betrügerei (Hört, hört! Stürmischer Beifall). So viel Ruhm ließ natürlich den Vetter Kielmayer nicht ruhen, der bei Schweinefleisch und Sauerkraut das Wort ergriff und mit der ihm eigenen Logik aus dem Umstande, daß die schwäbischen Hohenzollern Könige von Preußen sind, nachwies, daß die Allemannen und Preußen Geschwisterkinder seien und deshalb Schwaben in Preußen aufgehen müsse. — Ein unmelodisches Pfeifen und Zischen hinderte den Redner, zum Schluß zu kommen, und der Präsident bedauerte den unparticularistischen Toast, den er nicht habe durch Ordnungsrufe unterbrechen wollen, da er für vollste Redefreiheit sei und deshalb bekanntlich selber stets das große und letzte Wort führe. Und da die Kellner gerade einen neuen Gang servirten, so beruhigte sich die aufgeregte Familie Mayer wieder. Doch ach! wie der Schwabendichter sehr wahr sagt:

Des Lebens ungemischte Freude
Ward keinem Sterblichen zu Theil,

auch nicht, wenn er die Ehre hat, Mayer zu heißen. Gerade als der Gänsebraten aufgetragen wurde, entstand Lärm an der Thür und herein drang eine Abordnung der Heul-, Simpel- und Entenmayer, die Anspruch auf die Rechte von Familiengliedern erhoben. Allgemeine Indignation und wilder Ruf: Werft sie hinaus! Kindergeschrei, Glockenläuten des Präsidenten, Prügelei. Einige Simpelmayer, die vermitteln wollen, werden über die Köpfe gehauen, die Henkmayer nahmen Reißaus und nur die Entenmayer schlagen sich tapfer, unterliegen aber zuletzt der Uebermacht und werden, wie Pater Oertel's Andreas, down stairs geschickt. Das Festmahl nahm nach diesem Intermezzo wieder seinen ruhigen Verlauf und schloß unter Küssen und Umarmungen aller Vettern und Basen und unter Schwüren unverbrüchlicher Liebe und Treue. Am andern Morgen aber fand eine Magd beim Stubenreinigen in einem mit Nummer Null bezeichneten Gemach einen vor Kälte halb erstarrten Heulmayer, der beim Beginn der Schlacht, als erklärter Anhänger Eli Burritt's, dahin seinen Rückzug genommen hatte. Sechs Glas Glühwein riefen ihn wieder ins Leben.

[Ein Pariser Roman.] Französische Blätter erzählen folgenden interessanten Roman, für dessen Wahrheit sie sich verbürgen:

Im Mai 1865 bewarben sich zwei junge Freunde, M. de Z., ein reicher Brasilianer, und Graf X., einer der vermögendsten Grundbesitzer des südlichen Frankreichs, um die Hand des Fräuleins X., der einzigen Tochter eines deutschen Bankiers, der in Paris seinen bleibenden Aufenthalt genommen hatte. Der Graf siegte über seinen Nebenbuhler, der die Niederlage ruhig zu ertragen schien. Man erzählte, er habe sich getröstet — dem war aber nicht so. Im Grunde seines Herzens fühlte der Brasilianer seine Leidenschaft mächtig wachsen.

Sechs Wochen nach vollzogener Heirath empfing der Graf einen Brief seines früheren Nebenbuhlers. In diesem Briefe meldete Herr v. Z., daß sein Vermögen bedroht, er vielleicht schon ruinirt sei. „Ich muß in mein Vaterland zurück, um den gänzlichen Ruin vorzubeugen", schrieb er, „und hätte noch eine Bitte an Sie. Wollen Sie wohl den Ueberbringer dieses Schreibens, einen vortrefflichen Diener, in Ihre Dienste nehmen. Der Mann ist ausgezeichnet in seinem Fache und ich fürchte, daß ich nicht mehr in der Lage sein werde, ihn für die Dienste, die er mir geleistet, zu belohnen."

Der Graf konnte seinem Freunde diese letzte Bitte nicht abschlagen und nahm den Menschen trotz des Widerwillens seiner Frau, der das Gesicht Joseph's — so hieß der Mann — Entsetzen einflößte, in seine Dienste auf. Joseph's Gesicht war fast vollständig von Brandwunden überzogen, Wange, Stirn, Kopf, zeigten die Spuren eines Unfalles, der ihm beim Kaffeekochen durch eine Spiritusflamme zugestoßen war. Herr v. X. ernannte ihn zum Haushofmeister, seine Intelligenz und seine guten Manieren erwarben ihm die Achtung seiner Herrschaft, während er sich gleichzeitig den Haß seiner Untergebenen zuzog, mit denen er durchaus nicht gemeinschaftliche Sache machen wollte. Er lebte stets allein, am Abend zog er sich in sein Zimmer zurück und blieb gewöhnlich bis nach Mitternacht wach. Sein Benehmen reizte die Neugierde der Bedienten. Sie überwachten ihn unaufhörlich und constatirten, daß er oft weine. Mehr als ein Jahr war so verflossen, als im Monate Dezember Madame v. X. von einer Tochter entbunden wurde. Am nächsten Morgen war Joseph nicht zu sehen, man ging in sein Zimmer und fand ihn — aufgehängt. Der Graf ward sogleich von dem Selbstmorde in Kenntniß gesetzt, er eilte herbei und fand seinen Haushofmeister — als Leiche. In den Taschen des Selbstmörders entdeckte man Banknoten und Checks im Betrage von 12 Millionen, ein Testament und einen Brief. Das Testament bestimmte, daß das gesammte Vermögen dem neugeborenen Mädchen zufalle — in dem Briefe erklärte Joseph, der niemand Anderer war als der Brasilianer, der frühere Nebenbuhler des Grafen, daß er nie aufgehört habe, die zu lieben, die ihn verschmäht — daß er sich selbst das Gesicht verbrannt habe, um nicht wiedererkannt zu werden. „Ich wollte", schließt der Brief, „in Ihrer und Emma's Nähe leben, aber Ihr Glück quälte mich, ich bin lebenssatt — verzeihen Sie mir und leben Sie glücklich. — Eduard v. Z."

[Man reise nicht mit einem Mädchen allein.] Wie gefährlich es in England ist, mit einem Mädchen in einem Eisenbahnwaggon allein zu reisen, ergiebt sich aus folgender Thatsache: Sonnabend den 5. d. M. stand ein Mann in Croydon vor Gericht, von seiner Magd Henriette Hoole, einem Mädchen von 14 Jahren angeklagt, er habe sich während einer Eisenbahnfahrt unschicklich gegen sie benommen. Das Mädchen wiederholte vor Gericht ihre Klage, sie sei von ihrem Dienstherrn aufgefordert worden, ihn auf der Reise von Croydon nach Norwood-Junction, von da nach Beckenham, endlich nach Bromley zu begleiten. Auf jeder dieser Stationen wurde der Waggon gewechselt, und während dieser ganzen Zeit habe der Herr nicht aufgehört, sie zu umarmen und zu küssen. Auf die Frage, warum sie auf den Zwischenstationen nicht beim Bahnpersonale Klage geführt und um physische Trennung von ihrem Gefährten gebeten habe, sagte sie, sie habe gerufen und kein Gehör gefunden. Das Zeugenverhör ergab, daß sie mit ihrem Herrn gar nicht allein in einem Waggon gewesen, daß sie aber vor 1½ Jahren eine ähnliche falsche Anklage gegen einen anderen Herrn angestrengt habe. Der Angeklagte wurde freigesprochen; wäre die Klage gegründet gewesen, so hätte ihn, wie der Richter sagte, eine schwere Strafe getroffen.

Neapel, 6. Jan. [Die Marquise Salsa] ist gestern im Alter von 75 Jahren verschieden. Ihre Lebensgeschichte gleicht einem Romane und zu gewissen Epochen einem etwas schlüpfrigen Romane. Als Kind in Brüssel an den Thoren eines Hotels ausgesetzt, von Lady Elgin adoptirt und mit 16 Jahren an Lord St. verheirathet, verflicht sich ihr Leben später in auffallender Weise mit dem des Lord Stratford, dann durchzieht sie mit ihren Töchtern ganz Europa, siedelt sich schließlich mit ihrem großen Vermögen in Neapel an und heirathet da einen jungen neapolitanischen Edelmann, den Marquis Salsa. In der letzten Zeit war ihr protestantischer Eifer sehr groß geworden. Sie eröffnete dem evangelischen, von Franz II. in seinen Staaten nicht geduldeten Cultus in ihrem Hause eine Zufluchtsstätte. Von den Armen wurde sie ihrer Mildthätigkeit wegen sehr geliebt und man kann von ihr sagen, daß sie seit sechzig Jahren in mehr als einer Weise berühmt gewesen. Man bereitet ihr ein prunkvolles Leichenbegängniß. (K. Z.)

Tonart, fast mit geistlichem Anfluge gehalten, beklagt es das Schicksal Hannovers, vertröstet auf bessere Zeiten, verdächtigt in schnöder Weise die national-liberale Partei, mahnt von deren Wahl zum Reichstage ab (und das ist sein Hauptzweck) und verheißt endlich, die richtigen Candidaten demnächst den Wählern zu nennen. Also Octroirung im letzten Augenblick! „Sie werden euch genannt werden, und ihr werdet dann sagen: Das sollen unsere Leute sein." „Hütet euch vor den Nationalen und haltet euch an die treuen Hannoveraner." (Z. f. N.)

Hannover, 12. Januar. [Erlaß.] Das königl. preußische General-Gouvernement, Departement des Innern, hat unter dem 10. d. M. folgenden Erlaß an die Obrigkeiten gelangen lassen:

„Bei der am 4. d. Mts. zu Dassel stattgehabten Controlversammlung hat eine größere Zahl von Soldaten der vormaligen hannoverschen Armee arge Widersetzlichkeiten und Ruhestörungen begangen. Es ist in Folge dessen vom commandirenden Herrn General angeordnet: 1) daß am 12. d. Mts. in Dassel unter Zuziehung einer Compagnie Infanterie abermals eine Controlversammlung stattzufinden hat, 2) daß dabei gegen Jeden, der auch nur im Mindesten die Grenze der Disciplin und Ordnung zu überschreiten versuchen würde, mit der größten Energie eingeschritten werden soll, 3) daß die Excedenten vom 5. d. Mts., außer der kriegsrechtlichen Bestrafung der Rädelsführer, sofort auf mehrere Wochen zum activen Dienste einzustellen sind, 4) daß mit Leuten, welche bei der Versammlung am 12. d. Mts. etwa einen Exceß begehen sollten, ebenso verfahren, und 5) daß bei der Wiederholung größeren Tumults am 12. d. Mts. die ganze Menge der versammelten Leute, behufs sofortiger ausnahmsloser Einstellung zum activen Dienste, festzuhalten ist. Wir haben nicht unterlassen wollen, von diesen Anordnungen des commandirenden Herrn Generals die Obrigkeiten in Kenntniß zu setzen und daran den Auftrag zu knüpfen, sowohl bei sich darbietender Gelegenheit selbst, als durch die Unterbedienten und Gemeindevorsteher die dem Amtsbezirke bezw. der Stadt angehörenden Soldaten der vormaligen hannoverschen Armee, unter Hinweisung auf die unausbleiblichen ernsten Folgen von Widersetzlichkeit und Ruhestörung, zu einem der Disciplin und Ordnung entsprechenden Verhalten zu mahnen."

Hannover, 13. Jan. [Anschauungen unserer Landsleute in Mexico über die Annexion.] Die jetzt in Mexico befindlichen Hannoveraner haben durch die dort erscheinende „Deutsche Ztg." ein offenes Sendschreiben an ihre Landsleute in der Heimath erlassen, welches dem kopfhängerischen oder widersetzlichen Gebahren eines Theiles der Letzteren hinsichtlich der neu eingetretenen Wendung der Dinge direct widerspricht. Unter Anderem heißt es in dem betreffenden Sendschreiben:

„Endlich haben wir doch einen Sammelpunkt, eine Klippe im Meere, gewonnen, um welche wir uns in der Stunde höchster Noth schaaren, an welche wir uns in den Tagen der Verzweiflung klammern können, und somit wäre hoffentlich der Tag nun einmal gekommen, wo jeder kleine Staat in Deutschland, wo jeder Bürger in diesem kleinen Staate sich seines höheren Zweckes und Zieles bewußt wird und sich nicht wie ein herrenloser Hund auf der Landkarte herumtreibt, da er fürchten muß, auf allen Seiten und von Jedermann gestoßen und geprügelt zu werden. Wir glauben somit allen möglichen Grund zu haben, uns recht von Herzen zu freuen. Da indeß der Mensch ein sehr geselliges Wesen ist und gern in Gesellschaft fröhlich ist, so schließen wir uns mit allem unserem Jubel an unsere Landsleute im Heimathslande an und freuen uns mit ihnen zusammen. Wir freuen uns mit Hannoveranern, mit den Preußen, mit ganz Norddeutschland!"

Ueber gewisse engherzige Reflexionen der Freunde in der Heimath bemerken die Landsleute in Mexico:

„Deutlich können wir uns vorstellen, wie man bei uns zu Hause ausruft: „Was gehen uns die lieben Leute drüben in Mexico an? Wenn ihnen der König von Hannover keine Sicherheit im Auslande gewähren kann, so mögen sie hier bleiben! Was haben sie überhaupt in Mexico verloren? „Wir" leben hier in Hannover sicher und ruhig, finden dreimal täglich den Tisch gedeckt, werden nicht reich, aber sind zufrieden, der Rest kümmert uns nicht." Auf ein solches spießbürgerliches Raisonnement haben wir keine Erwiderung; es ist einer solchen nicht werth."

Mit Recht hebt die „Köln. Ztg." zu diesen von ihr mitgetheilten Stellen hervor, daß die Deutschen im Auslande fast einstimmig für Preußen und die neue Entwickelung der Dinge sind. Sie haben eben die Schattenseiten des Kleinstaatenthums nur zu genau kennen gelernt.

Kassel, 12. Jan. [Die Prinzen Wilhelm und Philipp von Hanau. — Die Landwehrpflichtigen.] Durch die Zeitungen geht die Nachricht, daß dem Prinzen Wilhelm von Hanau aufgegeben worden sei, binnen 48 Stunden die bisher von ihm innegehabte Wohnung im ehemaligen Fürstenhause zu räumen. Die Sache verhält sich so: das Fürstenhaus gehört zu den Gebäulichkeiten des vormaligen kurfürstlichen Hausfideicommisses und hat wie die anderen damit verbundenen Räumlichkeiten, so u. A. das Bellevueschloß, die Bestimmung erhalten, zu Repräsentations-Wohnungen für die höchsten Behörden zu dienen. Dem Vernehmen nach wurde das Fürstenhaus für den commandirenden General bestimmt. Dem Prinzen Wilhelm wurde von dieser Verfügung bereits vor einem Vierteljahre Kenntniß gegeben; da es ihm indeß nicht gelungen war, eine anderweitige passende Wohnung zu finden, so blieb er in seiner bisherigen, für deren Räumung ihm jetzt nach Ablauf des Termins eine nochmalige kürzeste Frist angesetzt wurde. Der Prinz gab dieser sogleich Folge und nahm in einem Hotel Wohnung. — Der jüngste Sohn des Kurfürsten, Prinz Philipp von Hanau, ist in österreichische Militärdienste gegangen, ein anderer Sohn, Prinz Heinrich, hat sich in Wiesbaden angekauft und sich daselbst niedergelassen, Prinz Carl hat eine längere Reise angetreten. — Die Excesse der Landwehrpflichtigen in der Nähe von Frankfurt stehen sehr vereinzelt und im Widerspruch mit der Ruhe, mit welcher sonst in ganz Kurhessen die militärischen Acte der Rekrutirung und Vereidigung vor sich gegangen sind. Bei den Agitationen in jener Gegend dürfen sie nicht Wunder nehmen, eine tiefer liegende Bedeutung haben sie nicht. Es gehört eine starke Dosis von Pessimismus dazu, um in den diesseitigen Landestheilen die Wahrscheinlichkeit von Vorgängen in Hannover zu prophezeien, wie dies einzelne Conservative thun; bis jetzt wenigstens deutet nichts auf die Möglichkeit solcher Erscheinungen hin. (N. Z.)

Orb, 10. Jan. [Die Uebergabe] unserer Stadt und des angrenzenden Gebiets, soweit dies im Friedensvertrage zwischen Preußen und Baiern festgesetzt wurde, hat nun stattgefunden. Die baierschen Beamten haben uns größtentheils verlassen, nur an der Saline sind noch einige zurückgeblieben. (Asch. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 13. Januar. [Beschlüsse der deutschen Abgeordneten.] In später Abendstunde hat heute die angekündigte Versammlung von Abgeordneten aus den deutsch-österreichischen Provinzen stattgefunden, deren Aufgabe es war, ein gemeinsames Vorgehen der deutschen Partei gegenüber der durch das Patent vom 2. Januar geschaffenen Lage der Dinge festzustellen.

Anwesend waren: Fürst Colloredo, Freiherr v. Pratobevera, Edler v. Plener (Böhmen), v. Kaiserfeld und Dr. Rechbauer (Steiermark), Dr. Wiser (Oberösterreich), Graf A. Auersperg (Krain), van der Straße), Skene, Hopfen (Mähren), Kalchberg (Schlesien), v. Lasser (Salzburg), Arneth, Dr. Berger, Brestel, Kuranda, v. Mende, Schindler, Baron Tinti und Winterstein.

Auf Pratobevera's Vorschlag übernahm Fürst Colloredo den Vorsitz; Pratobevera verlas Briefe von Professor Herbst, Dr. Stieger (Kärnten), Grebmer und Ingram (Tirol) und v. Wohlwend (für Vorarlberg). Die Versammlung einigte sich einstimmig in der Anschauung, es sei mit allen gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß die Landtage:

1. die Wahl für die mit Patent vom 2. Januar 1867 einberufene außerordentliche Reichsrathsversammlung ablehnen, hingegen
2. auf Grund und nach Vorschrift des Reichsrathsstatuts und der Landesordnungen vom 26. Februar 1861 die Wahlen in das Abgeordnetenhaus des legalen Reichsraths und jene der Landesausschüsse vornehmen. (Presse.)

Italien.

Florenz, 9. Jan. [Der Finanzbericht des Herrn Scialoja,] eine sehr umfassende Arbeit, beschäftigt sich mit der ökonomischen Lage des Landes und wendet seine Aufmerksamkeit Allem zu, was geeignet sein kann, dieselbe zu verbessern und dem Staatsschatze neue Hilfsquellen zuzuführen. Der Wunsch, sich mit dem Papstthume friedlich auseinanderzusetzen, äußert sich auch in dieser Ausarbeitung Scialoja's, der den Vorschlag macht, der Clerus solle dem Staate 600 Millionen in jährlicher Abzahlung von 100 Millionen einzahlen und sich verpflichten, die ihm gehörigen Liegenschaften selber binnen zehn Jahren zu verkaufen. Diese Combination soll von Berti mit Antonelli besprochen und von Letzterem gebilligt worden sein (?). Die Regierung wird aber dem Parlamente gegenüber keine Cabinetsfrage aus der Annahme dieses Scialoja-Berti'schen Projectes machen. Die Convertirung der Eisenbahn-Actien in Renten, d. h. der Ankauf der italienischen Eisenbahnen durch den Staat, wird die Finanzverhältnisse, falls es dazu kommt, nicht wesentlich verändern. Es fragt sich auch, wie das Publikum diese Operation aufnimmt. Die Ersparnisse des Kriegs- und Militärbudgets, sowie andere Reformen und wesentliche Abänderungen, die sich auf eine Reihe von Verwaltungszweigen beziehen, werden ein besseres Ergebniß liefern. (K. Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 12. Januar. [Zur mexicanischen Frage.] Kaiser Maximilian hat an den Kaiser Napoleon wirklich einen Brief geschrieben, der an Heftigkeit und an Klagen gegen die von Frankreich befolgte Politik in Mexico Alles übersteigt, was man von einer kaiserlichen Feder erwarten kann. Auch an die anderen Höfe soll eine Denkschrift über die mexicanischen Verhältnisse gerichtet worden sein. — Wie das „Mémorial Diplomatique" meldet, hat der Kaiser von Mexico die österreichische und die belgische Legion entlassen, und die Mannschaften, welche dieselben bildeten, können zu gleicher Zeit mit den französischen Truppen in ihre Heimath zurückkehren. Die Offiziere und Soldaten dieser Legionen, die im Dienste Mexico's zu bleiben wünschen, werden in die mexicanische Armee eingereiht werden. Bezüglich der Beschlagnahme der Douanen von Vera-Cruz meldet das „Mémorial Diplomatique", daß im verflossenen Monat die französische Regierung von den Beamten derselben Rechenschaftsablage verlangte, um vertragsmäßiger Weise die Hälfte des Betrages zu beanspruchen. Anstatt einer Antwort erfuhr man bald, daß von fünfzig Beamten sich dreißig mit ihren Kassen aus dem Staube gemacht hatten und ins Lager der Dissidenten geflüchtet waren. Die französischen Behörden machten darauf von ihrem Rechte Gebrauch und nahmen die übriggelassenen Douanen-Einnahmen in Beschlag.

[Frankreich und die Pforte.] Man ist hier nicht wenig durch die ungewöhnliche Aufnahme, welche Herr Bourée in Konstantinopel gefunden hat, erfreut. Der Sultan sandte nämlich seinen ersten Dolmetscher Herrn Bourée bis an die Dardanellen entgegen, um ihn daselbst zu begrüßen. Ali Pascha besuchte den französischen Gesandten sobald, als er dessen Ankunft erfuhr, und der Sultan empfing Herrn Bourée gleich am Tage nach seiner Ankunft, ließ ihn in acht Galawagen abholen, und statt ihn wie früher in einem besonderen Saale warten zu lassen, wurde der französische Diplomat sogleich in den Thronsaal geführt, wo der Sultan im Kaisermantel, umgeben von seinem Hofstaate, ihn erwartete. Als der russische Gesandte vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten sich Erklärungen über diese ungewöhnliche Auszeichnung erbat, entgegnete der durch diese Anfrage überraschte Ali Pascha, es sei das Empfangs-Ceremoniel ganz abgeändert worden, und in Zukunft sollten alle Botschafter auf diese feierliche Weise empfangen werden. Der Sultan hat sich in so schmeichelhafter Weise für Frankreich ausgesprochen, daß seine Worte wahrscheinlich morgen im „Moniteur" zu lesen sein werden.

[Aus Candia] bringt die „Patrie" heute sehr türkisch-günstige Nachrichten. Ihr zufolge kann die dortige Insurrection als beendet betrachtet werden. Die Ueberreste der Insurgenten hätten sich auf einer russischen Fregatte und einigen griechischen Barken eingeschifft. Die Bewegung in Thessalien und dem Epirus sei durch griechische Banden hervorgerufen worden; aber die Bevölkerungen, welche die Ereignisse des Jahres 1854 noch in zu gutem Gedächtniß hätten, seien ruhig geblieben. Ein Zusammenstoß zwischen den türkischen Truppen und einer dieser Banden habe bei Agrapha stattgefunden. Die Türken hätten bei dieser Gelegenheit ungefähr 100 Gefangene gemacht, die als griechische Soldaten, Deserteure oder Räuber von Profession erkannt wurden.

[Zum Feldzuge von 1866.] Der „Moniteur de l'Armée" bringt einen zweiten Artikel „Oesterreich und Preußen in dem Feldzuge von 1866 und während des siebenjährigen Krieges". Der heutige Artikel beschreibt nur in flüchtigen Umrissen die strategischen Operationen von 1756 und 1757 (bis vor der Schlacht von Roßbach), ohne weitere Vergleichungen mit dem Feldzuge von 1866 anzustellen. Nur wird darauf hingewiesen, „daß damals wie jüngst, die schleunigste Besetzung Sachsens für Preußen eine strategische Nothwendigkeit ersten Ranges war".

[Der Marquis de Montholon] ist in Paris eingetroffen. Derselbe hat mit Herrn Moustier eine lange Unterredung gehabt und soll ziemlich günstige Nachrichten über die Gesinnungen der Washingtoner Regierung gebracht haben.

[Das Schreiben des Grafen von Chambord,] dessen schon Erwähnung gethan wurde, lautet nach der „K. Z." vollständig wie folgt:

Froschdorf, 9. Dezember 1866.

Das Jahr, dessen Ende herannaht, war, mein lieber Freund, nicht glücklich fur Europa, und besonders nicht für Frankreich. Der Ernst der Zustände fällt Jedermann in die Augen; die Lage ist voll von Ungewißheit und Gefahren; die öffentliche Meinung ist erregt; die bedrohten Interessen sind in Unruhe wegen der Gegenwart und in Schrecken wegen der Zukunft; kaum etwas von einer heftigen Erschütterung erholt, befürchten sie deren neue. Fragen, die zu ruhen schienen, traten in den Vordergrund; überall rüstet man, überall bereitet man die formidabelsten Zerstörungs- und Kriegsmittel vor. Die Ereignisse, deren Schauplatz Deutschland und Italien waren, haben alle Berechnungen zu Schanden gemacht, alle Voraussehungen getäuscht, das europäische Gleichgewicht ist plötzlich vernichtet und kein Land hat den schmerzlichen Gegenstoß lebhafter empfunden als das unsrige.

Indeß, wenn ich die Lage der Dinge mit Ruhe und kaltem Blute betrachte, sehe ich nichts, was nicht wieder gutgemacht werden könnte. Unser vorherrschender Einfluß hat großen Schaden erlitten, aber ein kluges und festes Auftreten, das sich der Kühnheit eben so sehr fern hält als der Schwäche, kann ihn wieder herstellen. Ja! Frankreich, mit seiner Energie, seiner Loyalität, seiner Uninteressirtheit, schnell bereit, sich für alle großen Ideen zu begeistern, sich allen gerechten Sachen aufzuopfern, mit seiner durch ihre Mannszucht und ihre Tapferkeit gleich bewunderungswürdigen Armee, mit seiner mächtigen Einheit, dem Werke von Jahrhunderten, wird immer an der Spitze der Nationen einherschreiten. Seine Größe ist der Ordnung, der Stabilität, der Ruhe Europa's nothwendig. Aber dieses ist ein Grund mehr, um die Rathschläge einer umsichtigen Politik nicht zu vernachlässigen, um nicht mit Stillschweigen das anzunehmen, was unsere Väter zu allen Zeiten zu verhindern sich bemüht haben, um nicht an unseren Thoren die Bildung von zwei ungeheuren Staaten zuzugeben, von denen der eine über eine militärische Macht verfügt, die sich nicht bestreiten läßt. Gerechter Weise eifersüchtig auf die Ehre und die Würde unseres schönen Vaterlandes, müssen wir für es selbst den Schatten einer Verminderung des ihm angehörenden Einflusses befürchten. Hier richten sich meine Gedanken natürlich mit Trauer auf Rom, wo wir in diesem Augenblicke eines der großen Dinge zu Boden schmettern lassen, die Gott durch Frankreich gemacht hat: Gesta Dei per Francos. Ich will von der weltlichen Souveränetät des Oberhauptes der Kirche, der unumgänglich nothwendigen Garantie seiner geistlichen Autorität im ganzen Weltall, sprechen. Als wir vor achtzehn Jahren diese zehn Mal hundertjährige Institution, die von der Revolution einen Augenblick umgestürzt worden war, wieder aufgerichtet hatten, beanspruchten wir laut als ein heiliges Recht die Pflicht, sie gegen neue Angriffe zu vertheidigen, und so lange unsere Soldaten die heilige Stadt bewachten, zitterte die Revolution vor ihnen; aber ihr Abmarsch ist angekündigt; was wird sich nach ihnen ereignen?

Wenn andere Ideen die Regierung unseres seinen nationalen Traditionen und seinem glorreichen Titel der ältesten Tochter der Kirche getreuen Landes inspirirt hätten, so würde Frankreich dem heiligen Vater etwas Besseres anzubieten gehabt haben als einen provisorischen und vorübergehenden Schutz. Von ihm unterstützt, würde Pius IX. nichts von seinen Feinden zu befürchten gehabt haben; er hätte im Frieden seine doppelte Mission eines Pontifex und Königs ausüben können, und seine Völker würden ihm seit langer Zeit die Verbesserungen verdanken, zu denen er die edelmüthige und väterliche Initiative ergriffen hatte. Heute stehen wir vielleicht an einer Katastrophe, deren Folgen nicht zu berechnen sind. Es ist nicht die Zukunft der päpstlichen Souverainetät, die allein in Gefahr ist; bis dahin handelte es sich bei der Entkleidung des Kirchen-Oberhauptes von seiner weltlichen Macht nur darum, so sagte man, den Papst zur heiligen und ehrwürdigen Armuth der apostolischen Zeit zurückzuführen, damit er, aller irdischen Sorgen enthoben, seine geistige Gewalt freier ausüben könne. Aber heute heuchelt man nicht mehr: in seiner weltlichen Macht will man in Wirklichkeit seine geistliche Macht angreifen; es ist das Princip einer jeden Religion und einer jeden Autorität selbst, an das man Hand anlegen will; bald wird man logischer Weise verlangen, daß aus unseren Gesetzen und Tribunalen die Idee Gottes verschwinde. Dann wird es zwischen den Menschen kein anderes Band mehr geben als das Interesse; die Gerechtigkeit wird nur noch eine Convention sein; es wird, um sie zu erlangen, kein anderes Mittel übrig bleiben als die Gewalt, und das in seinen Grundlagen unterminirte sociale Gebäude wird von allen Seiten zusammenstürzen.

Man weist, und nicht ohne Grund, die Einmischung der Kirche in die Politik zurück, man will, daß die Geistlichkeit sich in ihre heiligen Functionen einschließe, ohne sich in die Dinge zu mischen, die nichts mit ihr gemein haben; aber wie ist es möglich, daß sie sich nicht damit beschäftigt, wenn man die Regierung der Kirche in Verwirrniß gestürzt haben, wenn ihr verehrtes Oberhaupt nicht mehr frei sein und man es gezwungen haben wird, Rom zu verlassen und ohne Asyl herumzuirren, nicht wissend, wo es sein Haupt hinlegen soll?

Nein, die Sache der weltlichen Herrschaft des Papstes ist keine isolirte! Sie ist die einer jeden Religion, die der Gesellschaft, die der Freiheit; man muß um jeden Preis ihren Fall verhüten.

Sagen wir es zum Lobe unseres Landes: zu keiner Zeit und bei keiner Gelegenheit hat es sich über den Charakter und die Tragweite dessen getäuscht, was es vor sich gehen oder sich vorbereiten sah; sein grader Sinn hat ohne Aufhören angedeutet, was zu thun und zu lassen sei; so bezeichneten seine ersten Eindrücke über Italien, die mexicanische Expedition und über den Kampf, der in Deutschland ausbrechen sollte, im Voraus in den engen, ihren Kundgebungen gelassenen Grenzen die gefährlichen Consequenzen einer Politik, die ungeachtet wiederholter Warnungen, welche die Thatsachen zu rechtfertigen nicht lange zögerten, verfolgt wurde.

Sie entwerfen mir, mein lieber Freund, ein betrübendes Bild von unserer inneren Lage. Ich erkenne, wie Sie, die Größe des Uebels an, welches im Innern den Aufschwung unserer Geschicke niederhält. Sie kennen seit langer Zeit die Wünsche, welche mir meine Vernunft und mein Herz für mein Vaterland einflößen. Ist es nothwendig, Sie Ihnen hier zu wiederholen: Eine auf der erblichen Monarchie gegründete Gewalt, die, in ihren Principien und ihrer Action geachtet, ohne Schwäche, wie ohne Willkür ist; — die Repräsentativ-Regierung in ihrer mächtigen Lebensfähigkeit; — die öffentlichen Ausgaben ernstlich überwacht; — die Herrschaft der Gesetze; — der freie Zulaß eines Jeden zu den Aemtern und Ehren; — die religiöse Freiheit und die wohlerhaltenen und gegen jeden Angriff geschützten bürgerlichen Freiheiten; — die innere Verwaltung von den Hindernissen einer übertriebenen Centralisation befreit; — der Grundbesitz der Freiheit und Unabhängigkeit durch die Verringerung der Lasten, die auf ihm ruhen, zurückgegeben; — den Ackerbau, den Handel und die Industrie fortwährend ermuthigt, und vor Allem aber eine große Sache: die Ehrlichkeit! Die Ehrlichkeit, die im politischen Leben nicht weniger eine Pflicht ist als im Privatleben; die Ehrlichkeit, welche die moralische Tüchtigkeit der Staaten wie der Privatleute ausmacht.

Ist es nothwendig, hinzuzufügen, daß nach so vielen Zerwürfnissen eines der ersten Bedürfnisse Frankreichs das der Eintracht ist? Die einzige Politik, die für es paßt, ist die der Versöhnung, welche verbindet, statt zu trennen; welche die alten Zwistigkeiten der Vergessenheit anheimgiebt; die einen Aufruf erläßt an alle Aufopferungen, an alle Verdienste, an alle edlen Herzen, die ihr Vaterland lieben wie ihre Mutter, die es groß, frei, glücklich und geehrt sehen wollen.

Was mich betrifft, so ist mein Schmerz der, die Uebel meines Landes aus der Ferne sehen zu müssen, ohne daß es mir vergönnt ist, dieselben zu theilen. Aber wenn in den Heimsuchungen, die es vielleicht noch durchzumachen hat, die Vorsehung mich eines Tages ruft, um ihm zu dienen, so werdet Ihr, zweifeln Sie nicht daran, mich mit Entschlossenheit in Eurer Mitte erscheinen sehen, um Euch zu retten oder mit Euch zu sterben.

Sie, lieber Freund, der Sie mich kennen, wissen sehr wohl, daß die Ideen, welche ich Ihnen ausgedrückt habe, immer die meinigen waren; es waren die Ideen meiner Jugend; es sind meine heutigen, welche Arbeit und Erfahrung bekräftigt und gereift haben. Ich erneuere Ihnen, mein lieber General, die Versicherung meiner aufrichtigen und dauernden Zuneigung.

Heinrich.

[Verschiedenes.] Der „Moniteur Universel" kann mitunter auch ironisch sein. So meldet er unter Madrid, nach dem spanischen „Principado", mit trockener Miene, am Dreikönigstage hätten die Generalitäten und sämmtliche Offiziere dem General-Capitän und Zweitcommandirenden von Madrid die Bitte vorgetragen, der Königin die unbedingte Ergebenheit und Treue der Garnison zu melden. Die Excellenz aber habe entgegnet, sie hätte diese Bitte vorhergesehen gehabt und bereits Früh um 10 Uhr dem Herzoge von Valencia in seinem und in der ganzen Armee Namen den Ausdruck ihrer Gefühle telegraphirt. — Die „France" bringt heute nun auch, ohne dazu einen Zweifel auszusprechen, nach einem Schreiben des „Corriere dell Emilia" aus Fiume vom 3. Januar die Kunde, daß General v. Moltke in Glyon mit seinem ganzen Stabe in Civil angekommen und mit Aufnahme von Plänen und Photographien beschäftigt sei; schon habe er die ganze Jura-Linie studirt. — Die Mehlpreise sind, wie man sagt, in Folge von starken Verkäufen, die der reiche Mehlhändler Darblay bewerkstelligt, gesunken, und es heißt, dieser Herr soll nun zum Senator ernannt werden. — Der Polizei-Präfect Pietri soll krank sein.

Großbritannien.

E.C. **London**, 12. Jan. [Die Anklagepunkte gegen Johnson.] Die hiesige „Pall-Mall-Gazette" hat Grund zu glauben, daß die Anklagepunkte, welche das Haus der Repräsentanten in Washington gegen den Präsidenten Johnson vor dem Senat erheben lassen wird, im Wesentlichen folgendermaßen lauten werden:

1) Daß er die Verfassung und die Gesetze der Vereinigten Staaten, die er als vollziehender Beamter aufrecht halten zu wollen geschworen hat, verletzt und vernachlässigt habe. So habe er Männer, deren Ernennung der Senat zu bestätigen verweigerte, unmittelbar nach dieser Weigerung angestellt, während die Verfassung erklärt, daß solche Anstellungen „mit dem Rathe und der Einwilligung des Senates" erfolgen sollen. Er besolde noch jetzt aus dem Fond des Kriegsdepartements Personen, die den Loyalitätseid nicht abgelegt haben und abzulegen offenkundig außer Stande wären; eine Verletzung des am 2. Juli 1862 vom Congreß gegebenen und noch nicht aufgehobenen Gesetzes, welches bestimmt, daß Niemand einen Armee-, Marine- oder Civildienstposten bekleiden soll, ohne vorher einen Eid darauf abgelegt zu haben, daß er den Feinden des Landes niemals in ihrer bewaffneten Rebellion Beistand geliehen oder Aufmunterung gegeben hat. Ferner habe er sich geweigert, die Bürgerrechtsbill, seit sie der Congreß gegen sein Veto durchgesetzt, aufrecht zu halten oder seine Agenten im Süden zur Respectirung ihrer Bestimmungen anzuweisen. Durch welche Vernachlässigung in verschiedenen Fällen schreiende Rechtsverweigerungen und Ungerechtigkeiten vorgekommen seien, welche besagte Bill zu verhüten bezweckte. Zur Bekräftigung dieser Fälle werden Zeugnisse von militärischen Personen beigebracht werden.

2) Daß er „hohe Verbrechen" begangen habe gegen viele amerikanische Bürger, die durch seine gesetzwidrige Betreibung von Parteizwecken grausamer Weise um's Leben gekommen seien. Zur Specification wird erstens angeführt werden, daß er den Mayor von New-Orleans und seine Polizeibeamten — lauter Exrebellen — unterstützt habe, als sie eine gesetzliche Versammlung von Unionsfreunden unterdrückten, somit die eigentliche Ursache sei, daß in jener Stadt 378 bewaffnete Männer, darunter die hervorragendsten und er-

gebensten Patrioten von Louisiana, erschlagen wurden. Zweitens wird das ähnliche Blutbad in Memphis angeführt werden.

3) Daß er sich gröblicher und ernster „Vergehen“ in Sprechweise und Benehmen (!) schuldig gemacht, dadurch den Frieden und die Ordnung im Lande geschädigt und sein Amt erniedrigt habe. Specificationen: 1) habe er die im Congreß versammelten Diener des Volkes als „Satrapen“, als „ebenso schuldig, wie die Verräther im Süden“ u. s. w. bezeichnet; 2) habe er öffentlich erklärt, daß er ohne Gefahr sich zum Dictator hätte machen können, wenn er gewollt hätte; 3) daß er Rebellen ohne Unterschied auf das Ansuchen eines sittenlosen Weibes und Anderer, die mit solcher Verwendung Handel trieben, den Pardon ertheilt und in anderer Weise sein Pardonirungsrecht mißbraucht habe; 4) daß er dem Lande als regelrechten Bericht des Generals Sherman über das Blutbad in New-Orleans eine gesichtete Abschrift gegeben habe, um eine darin enthaltene, für ihn sehr nachtheilige Angabe zu verheimlichen; daß er sich gewohnheitsmäßig betrinke, so daß er seines Amtes nicht pflegen könne und durch seine im Rausch gehaltenen tollen und unzusammenhängenden Reden Unehre über das Land bringe.

Mit der Führung der Anklage wird wahrscheinlich Mr. Bingham aus Ohio betraut werden, derselbe, der den Proceß gegen den verstorbenen Preston L. Brooks aus Südcarolina wegen dessen thätlichen Angriffs auf Mr. Sumner im Senat führte, in Folge dessen Mr. Brooks vom Repräsentantenhause ausgestoßen wurde. Manche Leute in Washington glauben, daß der Präsident eher abdanken, als sich einem Proceß aussetzen werde.

[Die drei russischen Ukase über oder eigentlich gegen Polen] werden auch vom „Herald“ besprochen. Das conservative Blatt äußert sich halb apologetisch über Rußland, halb sympathetisch über Polen und mit indirectem Vorwurf gegen die deutsche Politik, die das Faustrecht in Europa eingeführt und die frühere staatsrechtliche Ordnung aufgehoben habe. Am Schlusse des leitenden Artikels heißt es:

So weit wir zu sehen vermögen, ist Polen noch nicht so ganz erloschen und erstorben, daß es nicht ein Element in den künftigen Streitigkeiten zwischen den Großmächten Europa's werden könnte. Der Name Polen, der einst so mächtig war, die polnische Tradition, die noch so heilig gehalten wird, der glühende polnische Patriotismus, der noch nicht erkaltet ist, kann in dem möglichen Falle künftiger Kriege zwischen dem Süden und Norden ein ebenso guter Trumpf in den Händen Frankreichs und Oesterreichs werden, wie einst in denen Napoleons des Ersten, als er im Jahre 1809 einer Welt in Waffen Trotz bot. (Angenehm für Frankreich und Oesterreich, aber welch ein Trost für Polen, daß es dereinst wieder Gelegenheit haben kann, als Werkzeug zu dienen und nach gethanem Dienst weggeworfen zu werden!)

[Die traurigen Conflicte] in den nördlichen Eisendistricten Englands pflanzen sich neuerdings auch nach den Werken im Süden von Yorkshire, wo ähnliche Vorgänge in den Kohlengruben in neuester Zeit mehrfach vorgekommen, hinüber. Vor ungefähr 14 Tagen hatten die Eigenthümer der großen Werke in Elsecar, nach dem Beispiele mehrerer großen Firmen des Districts, den Arbeitern angekündigt, sie würden in 14 Tagen eine Lohnherabsetzung von 10 Procent eintreten lassen und die Sätze der Puddler 1 S. pr. Tonne niedriger stellen. Am vergangenen Freitage, dem Tage vor Ablauf des angesetzten Termins nun, kam es zu einem Conflicte und die Arbeiter stellten sofort die Arbeit ein. Am Montage erhielten sie ihren Lohn und feiern seitdem. So stehen die ausgedehnten Werke vollständig still, und da 300—400 Männer und Knaben außer Verdienst sind, so stehen die Aussichten für den District äußerst traurig.

[Kirchliches.] Einen sehr üblen Eindruck hat folgender Vorfall auf das protestantische England gemacht. Ein Rev. James Lewis, der in Rom lebt und in dessen Hause während der Monate des Fremdenbesuchs einige Dutzend Engländer und Schotten sich zu einem presbyterischen Gottesdienst zu versammeln pflegten, hat vom Gouverneur der ewigen Stadt, Monsignor Randi, die Weisung erhalten, diese verbotenen Ketzereien einzustellen, widrigenfalls die Inquisition ihn verhaften oder ausweisen würde. Mr. Odo Russell verwendete sich bei Cardinal Antonelli für die unschuldige Betstube, aber der Einfluß Englands wog federleicht in der Wagschale, da, wie es heißt, Pio nono persönlich an der durch den Rev. J. Lewis verübten Störung der Glaubenseinheit großen Anstoß genommen hatte. — Die Inquisition lebt also noch! ruft der „Daily Telegraph“, und man kann sich denken, daß auch „Daily News“ und „Advertiser“ von dieser Art religiöser Duldsamkeit wenig erbaut sind. — Inzwischen mehren sich die katholischen Kirchen und ebenso die Nonnenklöster hier zu Lande. Soeben ist wieder ein Nonnenkloster in dem malerisch gelegenen Carisbrooke auf der Insel Wight erstanden. Die Errichtungs- und Einrichtungskosten, im Betrage von 12,000 £, bestritt die Gräfin von Clare.

[Schiffbruch.] Seit vielen Jahren sind an den englischen Küsten nicht eine so große Menge Schiffbrüche und ein so massenhafter Verlust von Menschenleben zu gleicher Zeit zu beklagen gewesen, als während des Orkans, der während der letzten Tage mit wenigen Unterbrechungen fast anhaltend in den englischen und irländischen Gewässern tobte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 15. Januar. [Tagesbericht.]

** [Jubiläum.] Gestern beging Herr Professor Röpell das 25jährige Jubiläum seiner Lehrthätigkeit an hiesiger Universität. — Dr. Richard Röpell war Privatdocent in Halle seit 1834, wurde den 12. Mai 1841 zum außerordentlichen Professor und am 14. April 1855 zum ordentlichen Professor für das Fach der Geschichte ernannt. Im Sommer des Jahres 1852 folgte er dem verstorbenen Geh. Archivrath Stenzel als Director des historischen Seminars, welches auf den Antrag des Verewigten 1843 errichtet worden war. Mit dem vorigen Semester beschloß der Jubilar das 50ste seines akademischen Wirkens, das einen zahlreichen und dankbaren Schülerkreis herangebildet hat. Aber nicht blos auf die studirende Jugend, auch auf das größere Publikum hat Prof. Röpell durch seine populär-wissenschaftlichen Vorträge, seine freisinnige politische und vor Allem deutsch-nationale Richtung, seine fördersame Mitgliedschaft in gelehrten und städtischen Corporationen wie in gemeinnützigen Vereinen stets anregend und belehrend eingewirkt. Neben dieser umfassenden öffentlichen Thätigkeit hat der Jubilar für die Verbreitung seiner Ansichten unermüdlich in Wort und Schrift, namentlich auch in der Presse gearbeitet, und die historische Literatur ist von ihm um ein gediegenes Buch über die Geschichte Polens bereichert. An dem Feste, das unserem wackern Mitbürger aus Anlaß seines Ehrentages bereitet war, betheiligten sich Vertreter der Hochschule, zu deren Zierden Röpell gehört, sowie eine bedeutende Anzahl seiner persönlichen Freunde und Verehrer, welche in ihm auch den liebenswürdigen Gesellschafter schätzen. In den Räumen des Hotels zum weißen Adler hatte sich nämlich gestern Abend eine Gesellschaft von circa 80 Personen versammelt, um die zurückgelegte 25jährige Thätigkeit des Ehrenmannes in hiesiger Stadt durch ein gemeinschaftliches Souper zu feiern. Der derzeitige Rector magnificus Prof. Dr. Roßbach begrüßte den Jubilar zuerst von Seiten der Universität, indem er seine Verdienste um die Wissenschaft hervorhob. — In Erwiderung hierauf brachte Prof. Röpell der Universität und der Stadt Breslau ein Hoch, in dem er bei jener die Freiheit der Forschung, bei dieser den frischen Luftzug, der sie fast gleichzeitig seit dem Zeitpunkte seines Hierherkommens durchweht, anerkennend hervorhob. — Prof. Dr. Hertz gedachte als persönlicher Freund der Familie des Gefeierten, der Söhne, welche sich beide auf dem Felde der Ehre im vorigen Sommer die größte Auszeichnung errungen haben, und der glücklich verheiratheten Tochter. Professor Eberty's Toast galt dem Staatsbürger Röpell. — Director Fromberg brachte der Praxis in Verbindung mit der Wissenschaft ein Hoch. — Stadtrath Becker überreichte dem Gründer des Feuerrettungsvereins Röpell das Ehrendiplom des Vereins. — Dr. Reimann, der erste Schüler des Prof. Röpell an hiesiger Hochschule, hob in dankbarer Anerkennung die Verdienste desselben als Lehrer hervor. — Möge es dem frischen und rüstigen Jubilar vergönnt sein, noch lange segensreich fortzuwirken wie bisher.

—* [Amtsrath Heller †.] Heute ging die Trauerkunde ein, daß der königl. Domänenpächter Herr Amtsrath Heller, Ritter des rothen Adler-Ordens III. Klasse, zu Chrzelitz, im Alter von 78 Jahren, gestern Abend an den Folgen eines Sturzes verschieden ist. Amtsrath Heller war einer der bedeutendsten und verdienstvollsten Landwirthe Schlesiens, namentlich werden seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der rationellen Schafzucht gerühmt. Auch an den Bestrebungen des Vereins für schlesische Pferdezucht betheiligte er sich lebhaft, und der Heller'sche Marstall war auf der Breslauer Rennbahn stets gut vertreten. Neben dieser allgemeinen Thätigkeit widmete er sich unverdrossen den ökonomischen Details und besuchte fast täglich die Ländereien, deren Cultur ihm oblag. Bei einem solchen Rundgange, den Amtsrath Heller ungeachtet seines hohen Alters vor einigen Tagen in gewohnter Rüstigkeit angetreten hatte, glitt er von einem 15 Fuß hoch gelegenen Stege ab und fiel so unglücklich, daß er gestern Abend 5 Uhr den erlittenen Verletzungen erlag. Sein Andenken wird in Ehren bleiben.

[Zu den Parlamentswahlen.] Nach eingegangener Antwort des Herrn Dr. Jacoby hat das erweiterte Comite des Wahlvereins mit an Einstimmigkeit grenzender Majorität beschlossen, von der Wahl desselben vollständig abzusehen und dem Wahlverein die Herren Justizräthe Simon und Bouneß als Candidaten vorzuschlagen, wodurch selbstredend andere Vorschläge nicht ausgeschlossen sind. Zugleich sollen alle im Wahlverein überhaupt genannten Candidaten ersucht werden, vor einer von demselben auszuschreibenden größeren Versammlung zu sprechen.

⁎ [In der nächsten Sitzung der Stadtverordneten], Donnerstag den 17. Januar, wird nur die Wahl der Mitglieder (15) der Commission für Wahl- und Verfassungs-Angelegenheiten vorgenommen werden. Die Sitzung beginnt diesmal ausnahmsweise Nachmittags um 5 Uhr.

** [Militärisches.] Der „Staats-Anzeiger“ bringt die Landwehr-Bezirks-Eintheilung für die drei neu errichteten Armee-Corps. Wie man erfährt, ist der Ober-Medicinalstab der Armee aufgefordert worden, ein Verzeichniß derjenigen Personen einzureichen, welche sich durch uneigennützige Pflege verwundeter und erkrankter Militärpersonen mittelst Errichtung von Privat-Lazarethen hervorgethan haben, und steht dies in Verbindung mit der am 20. Januar zu erwartenden Ordensverleihung für dergleichen Kundgebungen.

+ Mit der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn langte heute Vormittag der k. k. Oberlieutenant in der Artillerie Stehlik hier an, welcher in Berlin in Folge seiner in der Schlacht bei Königgrätz erhaltenen Verwundung auf Befehl Sr. Majestät in der Kaserne des 2. Ulanen-Regiments vom Berliner Hilfsverein und, als diese aufgelöst wurde, im katholischen Krankenhause bisher verpflegt worden war und seine vollständige Wiederherstellung erlangt hatte. Mit dem um 11 Uhr nach Oberschlesien abgehenden Personenzuge setzte derselbe seine Weiterreise nach Oderberg fort.

—* [Landwirthschaftlicher Club.] Nachdem die vorbereitenden Arrangements zur Gründung eines „landwirthschaftlichen Clubs für Schlesien“ beendet sind, erfolgte bei der heut Vormittag im Hotel de Silesie abgehaltenen Generalversammlung die förmliche Constituirung und daran schloß sich die Wahl des definitiven Vorstandes. Wie Herr Elsner v. Gronow im Namen des provisorischen Comite's mittheilte, ist eine Reihe von Zimmern in dem genannten Hotel als Clublocal gewonnen und entsprechend hergerichtet. Das hierauf verlesene Personenverzeichniß ergab, daß dem Club bereits 300 Mitglieder von hier und aus den verschiedensten Gegenden der Provinz beigetreten sind. Nächst dem bisherigen Directorium wurden in den Verwaltungsrath die Herren Landrath Dr. Friedenthal, v. Prittwitz-Casimir, v. Rosenberg-Lipinski, Amtsrath Metscher, Amtsrath Hildebrand (Carlsmarkt), v. Richthofen (Carlowitz), Werther (Masselwitz), Graf Königsdorff (Lohe), Commercien-Rath Franck und Em. Friedländer gewählt.

+ [Besitzveränderungen.] Breitestraße Nr. 16 und Nr. 17. Verkäufer: Herr Schneidermeister Herrmann Rebelsky. Käufer: Herr Hausbesitzer Fr. Oßmann. — Breitestraße Nr. 16 und Nr. 17. Verkäufer: Herr Hausbesitzer Fr. Oßmann. Käufer: Herr Gutsbesitzer Eichler aus Rauscha bei Görlitz. — Berlinerstraße Nr. 41. Verkäufer: Herr Hausbesitzer Fr. Oßmann. Käufer: Herr Gutsbesitzer Eichler aus Rauscha bei Görlitz. — Gräbschnerstraße Nr. 6. Verkäufer: Herr Stellmachermeister Aug. Peuckert. Käufer: Herr Pferdehändler C. Heiber.

Δ [Wettkampf.] Der Schachclub „Silesia“ zu Groß-Nädlitz hat dem hiesigen Club „Bratislavia“ den Fehdehandschuh hingeworfen, indem er ihn zu einer Correspondenzpartie herausforderte. Die Bratislavia nahm die Herausforderung nicht nur gern an, sondern beantragte noch, den Wettkampf auf zwei Partien auszudehnen, die um einen Einsatz von zwei Friedrichsdor gespielt werden und in denen abwechselnd ein Club anziehen soll. Nach den getroffenen Präliminarien ist das Turnier bereits eröffnet worden.

§§ [Verschiedenes.] Der heutige Schnellzug aus Berlin hat sich um 44 Minuten verspätet und kam erst um 7 Uhr 30 Minuten früh hier an. Er ist dicht vor Liegnitz im Schnee stecken geblieben und konnte erst nach einiger Mühe wieder flott gemacht werden. Der Personenzug nach Posen ist abgegangen, ohne daß der Schnellzug den Anschluß an denselben erreichte. Auch wurde bald nach 7 Uhr ein Extrazug nach Oderberg zur Beförderung von Personen und Postgütern abgelassen. Die mit dem Schnellzuge angekommenen Personen, welche in dieser Richtung weiter fahren wollten, mußten daher bis zum Mittagszuge hier zurückbleiben. — Am Sonntag Abend fiel in Gabitz ein bedeutender Exceß vor. Im dortigen Wirthshause geriethen einige Knechte aus nichtigen Ursachen mit einander in Streit und gingen sehr bald zu Thätlichkeiten über. Da der Wirth die Ruhe nicht herzustellen vermochte, so wurden Polizei und Gendarmen requirirt, welche die Kämpfenden auseinander brachten. Einer derselben wurde am Kopfe schwer verletzt fortgetragen. Es fanden drei Verhaftungen statt. — Am 25. d. M. findet die feierliche Trauung der beiden von der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landesstiftung mit je 100 Thlr. ausgestatteten Brautpaare statt.

⁎ [Zur Wahl.] Aus einem anonymen Schreiben aus Neisse ersehen wir, daß in dem dortigen Wahlbezirk von der liberalen Partei bis jetzt noch kein Candidat aufgestellt ist. — Der übrige Theil der Mittheilung eignet sich, der Anonymität wegen, nicht zur Veröffentlichung.

= [Feuer.] In einem Lagerkeller des Neumarkt Nr. 21 wohnhaften Destillateurs hatte sich durch Unvorsichtigkeit des Haushälters und Lehrlings heute Nachmittag eine Quantität Rum entzündet und fand die Flamme in den nebenlagernden leeren und mit Spirituosen gefüllten Fässern reichliche Nahrung und wurden dieselben auch bald von derselben ergriffen. Es gelang aber der um 2½ Uhr durch Station Nr. 7 (Neue Sandstraße Nr. 1) und gleichzeitig Station Nr. 20 (Post-Gebäude) davon benachrichtigten Feuerwehr, die Gefahr in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu beseitigen.

S. In der Beilage zu Nr. 17 der „Breslauer Zeitung“ heißt es in einem Artikel d. d. Rybnik, den 9. d. Mts., — daß — „wie aus sicherer Quelle vernommen worden“ — Seine Durchlaucht der Herzog von Ratibor als Wahl-Candidat auftritt und dies auch bereits einigen demselben Nahestehenden erklärt hat. Da diese Nachricht aus Rybnik kommt, muß angenommen werden, daß Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor — in den Kreisen Pleß-Rybnik als Wahl-Candidat auftritt. Dies ist aber nicht der Fall. Der Herzog von Ratibor wünscht seine Wahl in diesen Kreisen nicht, vielmehr ist in denselben der Fürst von Pleß als Wahl-Candidat aufgetreten und als solcher vom conservativen Wahl-Comite empfohlen worden.

* [Berichtigung.] Wie uns aus zuverlässiger Quelle zugeht, rühren diejenigen österreichischen Militär-Effecten, welche von dem hiesigen Kaufmann Mattes Cohn erstanden worden sind (s. Nr. 19 d. Z.), nicht von der Königgrätzer Kriegsbeute her, sondern sind vielmehr diese Sachen, genau 20,000 Röcke, Hosen, Westen und Handschuhe, von unseren Truppen in den k. k. Militär-Depots zu Prag vorgefunden worden. Eine den Rückkauf ablehnende Antwort der österreichischen Regierung aber hat schon um deshalb nicht gegeben werden können, weil von Seiten des Herrn Käufers diese Effecten der kaiserlichen Regierung überhaupt zum Ankauf noch nicht angeboten worden sind.

Breslau, 15. Jan. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: aus den in der Elisabetkirche befindlichen Instrumenten-Schränken 1 Trompete mit 3 Ventilen, 1 gewöhnliche alte Trompete ohne Ventil, 1 Viola d'amowe, 2 dunkelbraune Violinen, eine derselben mit vierkantigen Wirbeln und 1 Violine, auf deren Rückseite dicht am Halse die Buchstaben St. E. eingebrannt sind, Tauenzienstraße Nr. 61 1 silberne Cylinderuhr, Tauenzienstraße 2 1 Ueberzieher von dunklem Stoff mit Sammetkragen, ein Rock von schwarzem Stoff mit weißen Punkten, 1 dergl. Weste und 1 grauer Jagdrock mit grünem Besatz, in letzterem befand sich ein braunledernes Portemonnaie mit Stahlbügel und ca. 10 Thaler Inhalt, Adolfsstraße Nr. 3 ein schwarzseidener Damenmantel, ein grau und braun carrirter Frauenrock mit geripptер Krause, ein weißer Unterrock von Parchent, eine Pelzjacke von braunem und weißem Kaninchenfell mit schwarzem Zeugüberzug und braunem Kaninchenbesatz, 1 weißes Tischtuch und 1 Vorlegeschloß, Neue Weltgasse Nr. 33 ein Stück Zinkrohr; Mariannenstraße 4 ein brauner Düffelüberzieher, ein schwarzer Düffelrock, eine silberne Taschenuhr, ein Shawltuch, ein Paar braune Buckskin-Handschuhe und 2 weiße Taschentücher; Neue Tauenzienstr. 81 eine silberne Spindeluhr; Hummerei 28 zwei weißleinene Deckbettüberzüge, gez. A. M., 2 Frauenhemden und ein Paar Frauenbeinkleider; Blüchergasse 3a eine hölzerne Wanduhr mit Messingwerk, ein brauner wollener Sommerrock, ein Sack mit neuen ungeschlissenen Federn und ein Mannshemde von halbgebleichter Leinwand; einem Haushälter, während derselbe in dem Hause Schmiedebrücke 8 eine Kiste ablieferte, seinen auf der Straße zurückgelassenen Handwagen (Vorderwagen); auf dem Neumarkte einem Landmanne eine birkene Radwer, auf der sich 2 Körbe und eine blau- und weißgestreifte Jacke befanden.

Polizeilich mit Beschlag belegt: eine hellbraune, mit grauen Streifen versehene und mit Leinwand gefutterte Pferdedecke; ferner 1 leere Holzkiste, gez. G. W. Nr. 3592 Görlitz.

Verloren wurden: ein mit Stickerei verziertes Geldtäschchen mit über 1 Thaler Inhalt; 1 Hundemaulkorb von Messing mit der Steuermarke Nr. 8 pro 1867 versehen.

[Bettelei.] Im Laufe verflossener Woche sind hierorts 10 Personen durch Polizeibeamte wegen Bettelns aufgegriffen und zur Haft gebracht worden. (Frmdbl.)

Görlitz, 13. Januar. [Stadtverordneten-Versammlung. — Kriegsleistungen-Entschädigung. — Comite zur Pflege verwundeter und kranker Krieger. — Gratificationen. — Statistisches.] Die Stadtverordneten-Versammlung hat nach dem Geschäftsberichte des Protocollführers im vergangenen Jahre 38 Sitzungen gehalten, nämlich 32 regelmäßige öffentliche, an die sich in 30 Fällen geheime anschlossen, und 6 außerordentliche, darunter 5 geheime; in denselben sind 635 Beschlüsse gefaßt und außerdem die Wahlen des Ober-Bürgermeisters Richtsteig, des Beigeordneten Hortzschanski, des Syndicus Breslauer, der besoldeten Stadträthe Schulze und Tschirschky und der unbesoldeten Stadträthe Schulze, Mitscher und Schönfelder vorgenommen. Von den Gewählten gehörten alle mit Ausnahme des Syndicus, der beiden besoldeten Stadträthe und des Stadtraths Schulze II. schon früher dem Magistrats-Collegium an. Die am Beginn des Jahres vollzählige Versammlung hat ein Mitglied, den Stadtv. Carl Krause, durch den Tod verloren; auf unbestimmte Zeit beurlaubt ist der Stadtr. Küsell. Im Durchschnitt ist jede Sitzung von 47 Mitgliedern, also vier Fünfteln der Versammlung, besucht gewesen, doch haben nur zwei Mitglieder niemals, dagegen ein Mitglied 36mal gefehlt. — Wie es heißt, mit Widerstreben und nur auf bestimmte Anweisung des Ober-Präsidenten hatte der Landrath unseres Kreises, v. Sydow, beim Magistrat den Antrag gestellt, die Commune möge auf die ihr für die Landlieferung i. J. 1866 aus Staatsmitteln zu gewährende Entschädigung von circa 2377 Thlr. zu Gunsten der National-Invalidenstiftung Verzicht leisten. Dieser Anspruch ist selbst dem Magistrat, der sonst mit Bewilligungen für solche Zwecke sehr splendide ist, zu hoch gewesen und er beantragte diesmal selbst die Verwerfung bei den Stadtverordneten. Er wies in seiner Motivirung darauf hin, daß die Stadt als Grenzstadt bei den enormen Truppendurchzügen so große Opfer gebracht habe, wie kaum eine Stadt der Monarchie, daß die Entschädigung für die Landlieferung ohnehin wenig mehr als die Hälfte der wirklich aufgewendeten Leistungen decke, daß es also eine Unbilligkeit sei, auch noch die Verzichtleistung dieser unzureichenden Entschädigung — sei es immerhin zu einem patriotischen Zwecke — zu verlangen. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm den Antrag des Magistrats auf Verwerfung mit großem Beifall auf und constatirte auf den Antrag des Commercienraths Schmidt auf Abstimmung ausdrücklich, daß der Antrag auf Verzichtleistung keine Stimme für sich hatte. — Das Comite zur Pflege verwundeter und kranker Krieger von G. Halberstadt, Apitzsch, Röder und Genossen hat nunmehr seine am 3. Juli begonnene und seitdem unausgesetzt fortgeführte Thätigkeit geschlossen. Es hat im Ganzen 6959 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf. baar eingenommen und davon 3410 Thlr. für verschiedene Lazarethbedürfnisse, 390 Thlr. für Chemicalien, 989 Thlr. für Lebensmittel und Materialwaaren, 360 Thlr. für Wein, Rum ꝛc., 540 Thlr. für Tabak und Cigarren, 836 Thlr. für baare Unterstützungen und Geschenke, sowie 426 Thlr. für Fracht, Spesen, Druckkosten u. dgl. verausgabt. Außerdem hat es an Naturalien, Wäsche und Betten sehr bedeutende Beiträge erhalten und vertheilt, so allein über 18,000 Flaschen Wein, 411 Pakete Charpie und Binden, 3150 Hemden, circa 1200 Leibbinden, 280 Strohsäcke, 180 Betten u. s. w. Abgerechnet die fast täglichen Sendungen in die hiesigen Lazarethe sind die Gaben des Comite's meist in Begleitung von Comitemitgliedern mit 38 zweispännigen Ladungen und 42 Sendungen mit der Eisenbahn resp. Post an 45 verschiedene Lazarethe, zumeist in Böhmen und Mähren, befördert. Seit dem August hat das Comite fast ausschließlich seine Fürsorge den hiesigen Verwundeten zuwenden können und hat noch zuletzt am Weihnachtsabend den letzten 36 Verwundeten, die noch im hiesigen Lazareth geblieben sind, durch reiche Spenden ein Fest bereitet. Was das Comite Segensreiches gethan, wird bei den Aerzten und den Verwundeten unvergessen bleiben. — Der Magistrat hat in Folge der Streichung des Dispositions-Fonds für die Stadtverordneten-Versammlung durch die Regierung seinerseits gleichfalls auf seinen Dispositionsfond von 500 Thlr. verzichten müssen und derselbe ist jetzt unter der Rubrik „Zur Unterstützung hilfsbedürftiger Beamten“ im Etat aufgenommen und die Stadtverordneten haben sich ausdrücklich das Recht, darüber mit zu verfügen, vorbehalten. Jetzt hat nun der Magistrat den Versuch gemacht, durch Vertheilung der noch disponiblen Summe von 450 Thlr. als Gratificationen an Beamte die frühere Verwendung aufrecht zu erhalten. Die Stadtverordneten-Versammlung hat jedoch unter Hinweis auf die ausdrückliche und unzweideutige Bestimmung des Fonds diese Verwendung abgelehnt, nachdem sie sich schon früher gegen das Gratificationswesen wiederholt ausgesprochen hatte. Dagegen hat sie in höchst liberaler Weise eine Summe von circa 1000 Thlr. zu Remunerationen für extraordinäre Arbeiten der bei der Servis-Commission beschäftigten Subalternbeamten bewilligt, da dieselben während der Truppendurchmärsche Außerordentliches geleistet haben. — Zum ersten Male seit langer Zeit hat i. J. 1866 die Zahl der hier Gestorbenen die der Geborenen überstiegen. Geboren wurden nämlich nur 1154, wovon 593 Knaben und 561 Mädchen, während 1300 starben. Zu erklären ist die hohe Zahl der Verstorbenen durch die Cholera und durch die Sterblichkeit in den hiesigen Lazarethen. Die Zahl der Selbstmörder ist auf 11 gesunken, von denen 9 männlichen Geschlechts waren; verunglückt sind 13.

K. **Neumarkt**, 13. Jan. [Communales. — Stadtmauer.] In unserer letzten Stadtverordneten-Sitzung am 11. d. M. wurde bei Wahl des Vorstandes der bisherige wiedergewählt und zwar Kaufmann Steinberg zum Vorsteher, Färbermeister Dittrich zu dessen Stellvertreter, Lotterie-Einnehmer, Apotheker Martin zum Schriftführer und Bäckermeister Fleischer zu dessen Stellvertreter. Ueber einen in der Versammlung gestellten Antrag: das seit 15 Jahren aufgehobene Schulgeld in unseren beiden Stadtschulen wieder einzuführen, eröffnete sich eine längere Debatte und wurde beschlossen, diese Angelegenheit einer besonderen Commission zur näheren Begutachtung zu überweisen. Seitens des Magistrats wurde beantragt, die Versammlung wolle sich mit der Umlegung der Stadtmauer, so weit dieselbe zulässig ist und von der königlichen Regierung genehmigt wird, einverstanden erklären. Der Antrag wurde genehmigt. Nach der Chronik der ehemaligen Immediat-, jetzigen Kreisstadt Neumarkt, von Johann Heyne, ist unsere Stadtmauer, gleich der von Breslau und Liegnitz, kurze Zeit nach der Tartarenschlacht erbaut worden, wurde mit Thürmen und einem tiefen Wallgraben versehen, um sich vor der Gewalt eindringender Feinde und Raubritter zu schützen. Da derartige Befestigungen in jetziger Zeit überflüssig sind, so hat die beengende Stadtmauer ihren ursprünglichen Zweck verloren. Diese Mauer, welche in einem Viereck die Stadt umschließt, war 15 Fuß hoch und wurden bereits im Jahre 1818 drei Fuß abgetragen; sie ist 4 Fuß breit, die Thürme sind ebenfalls abgetragen. Die Wälle sind im Laufe der Zeit meist geebnet, zu Friedhöfen (nordöstlich) und Gärten benutzt worden.

△ **Jauer**, 14. Januar. [Zur Tagesgeschichte.] Die dritte wissenschaftliche Vorlesung in diesem Winter-Semester wurde heute vom Herrn Oberlehrer Scheiding über „die Jungfrau von Orleans nach Geschichte und Dichtung“ vor einem zahlreichen Publikum gehalten. — Der Superintendent der Jauer'schen Diöcese, Herr Pastor Stenger in Peterwitz, ist von der königl. Behörde als Superintendent nach Trebnitz berufen worden und hat sein neues Amt mit Anfang dieses Jahres angetreten. Mit der Verwaltung der Superintendentur-Geschäfte ist Herr Pastor prim. Hermann hierselbst vorläufig betraut worden. Als Pastor nach Peterwitz ist Herr Heufel, bisher Seelsorger in Seichau, berufen worden. — Für die Mitglieder des Handwerker-, Turn- und Feuerwehr-Vereins veranstalteten am vergangenen Sonnabende einige junge, befähigte Kräfte aus den genannten Vereinen eine theatralische Aufführung (die dritte in diesem Winter). Zur Aufführung gelangten: „Die Sachsen in Preußen“ und „das Schwert des Damokles“. Die beiden Lustspiele, deren Darstellung eine ganz gelungene zu nennen war, wurden vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen. Herr Kiesewalter, der Vorsteher des Turnvereins, hat sich durch Einführung derarti-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

ger Aufführungen den Dank der drei Vereine in reichstem Maße erworben. — Auf die zu meinem letzten Referate von hier eingegangene „Ergänzung“ erlaube ich mir nur ganz kurz zu erwidern, daß die Candidatur des Herrn Baron von Richthofen auf Brechelshof auf der Vorversammlung in Bolkenhain am 10. d. M. noch stark aufrecht erhalten worden ist. Allerdings ist auch und zwar von Seiten der entschiedenen Fortschrittsmänner Herr Methner aus Landeshut als Candidat für das norddeutsche Parlament in Aussicht genommen. Eine bestimmte Entscheidung für einen der beiden vorläufig aufgestellten Candidaten wird erst künftigen Sonntag bei einer zweiten Vorversammlung in Bolkenhain erfolgen.

⊙ **Canth**, 14. Jan. [Zur Tageschronik.] Heute Morgen brannte in Neudorf die Stelle des Gärtner Zips vollständig bis auf das Auszugs-Haus nieder. — Auch in unserem Wahlkreise beginnt Rührigkeit für die Parlamentswahlen. Für die Conservativen sind 3 Candidaten aufgestellt: Elwanger, Graf Pinto auf Mettkau und Graf Limburg-Stirum auf Peterwitz. Die Liberalen werden an Wachler in Breslau festhalten. — Dem vor einigen Monaten arg bestohlenen Kaufmann Kalesse ging dieser Tage ein Schreiben aus Jauer zu, in welchem man ihm einige unverwendbare Papiere und eine gestohlene Visitenkarte, worauf man zum Neujahr gratulirte, zuschickte. — Auf mehreren Stationen der Freiburger Bahn coursiren Petitionen an die Direction um Verlängerung der Giltigkeit für Tagesbillets. In der jetzigen Form gewähren sie für die Provinz weniger Vortheil; es wäre also zu wünschen, daß die Direction den gerechten Wünschen ein williges Ohr schenkt.

5. **Wüstegiersdorf**, 14. Jan. [Websky †.] Heute starb im Alter von 67 Jahren hier der königl. Commercienrath Herr Martin Websky. Von der Natur begabt mit nicht gewöhnlichen Geistesanlagen und einem guten liebevollen Herzen, war der Vollendete von seiner frühen Jugend an eine Zierde unseres Ortes, und bald wurde er, nicht blos durch seinen Reichthum, den er mit immer bereitem Willen und offener Hand zum Wohle seiner Mitmenschen anwendete, auch in weiteren Kreisen durch seine geistige Thätigkeit bekannt. Chemie, Physik, Mechanik und Musik waren die Fächer der Studien, welchen er seine Zeit widmete und in denen er, schon zu einer Zeit, wo nur Gelehrte, inmitten großer Städte, versehen mit allen Hilfsmitteln, Tüchtiges leisteten, Anerkennenswerthes erreichte. Namentlich war es die Chemie und deren einer Zweig, die Lustfeuerwerkerei, in der er sich zu einer Autorität aufschwang und die seinen Namen auch auf die Nachwelt bringen wird. Sein Werk: „Websky's Lustfeuerwerkerei“ gehört zu den besten, die in diesem Fache geschrieben wurden und hat 4 Auflagen erlebt. So anspruchslos in seinem Aeußern, so liebenswürdig und anregend in seinem Umgange, so ergriffen und begeistert für alles Gute und Schöne und zugleich bereit zur Ausführung desselben, so gastfrei in seinem Hause wie er war, wird die Lücke, die sein Tod in unsere Gesellschaft riß, lange ungefüllt und fühlbar sein. Sein Name aber wird unter uns stets in gesegnetem Andenken bleiben.

≈ **Ohlau**, 14. Jan. [Zur Wahl. — Diebstahl. — Gewerbeverein.] Die hiesige Stadt ist zur Vornahme der Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag des norddeutschen Bundes in zwei Bezirke getheilt worden, weil nach Vorschrift des Wahl-Reglements kein Wahlbezirk mehr als 3500 Seelen enthalten darf. Nach den von morgen ab zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegenden Wählerlisten befinden sich in der Stadt circa 1400 wahlberechtigte Personen. Vorversammlungen und gemeinschaftliche Berathungen wegen der aufzustellenden Candidaten haben bis jetzt hier nicht stattgefunden, doch verlautet, daß man sich innerhalb der liberalen Partei für die Wahl des Freiherrn v. Vincke auf Olbendorf einigen wird, dessen Wahl im Wahlkreise Ohlau, Strehlen, Nimptsch gesichert erscheint. — Am vergangenen Sonnabende wurde hier einem Bauergutsbesitzer aus Heidau hiesigen Kreises ein Pferd (Rothfuchs) nebst offenem Korbwagen gestohlen. Der Besitzer des Fuhrwerks hatte eine fremde Mannsperson auf dessen Ansuchen von Heidau nach der Stadt gefahren und das Fuhrwerk vor dem Gasthofe „zur Krone“ stehen gelassen. Jedenfalls hat der fremde Passagier, die Anwesenheit des Gespann-Eigenthümers im Gastzimmer benutzend, den Diebstahl ausgeführt. Bis jetzt ist es nicht gelungen, des Diebes habhaft zu werden, der — so viel ermittelt — mit dem gestohlenen Gespann die Richtung nach Breslau eingeschlagen hat. — Gestern Abend veranstaltete der hiesige Gewerbeverein im Saale der „Krone“ eine gesellige Abendunterhaltung für seine Mitglider. In Folge des reichhaltigen Programmes (Concert, Theater, Declamation, Gesang, Quartett, Tanz rc.) war der Besuch ein sehr zahlreicher.

△ **Strehlen**, 14. Jan. [Regierungs-Candidaten.] Allen Wahlvorstehern in unserem Kreise sind nebst den übrigen Wahlpapieren folgende Zettel officiell zugegangen:

Die Herren Wahlvorsteher benachrichtige ich hierdurch, zur beliebigen Anwendung bei der Wahl eines Abgeordneten, daß

Oberstlieutenant **von Vincke** auf Olbendorf;
oder:
Graf **von York** auf Klein-Oels;
oder:
Landrath **von Saldern** auf Kurtwitz

bereit sind, die Wahl zum Reichstagsabgeordneten anzunehmen.

Die mitfolgenden Stimmzettel sind an die Wähler vor Beginn des Wahlactes zu vertheilen.

Strehlen, den 9. Januar 1867. v. Lieres.

Herr v. Lieres ist Landrath. Darnach ist der Wunsch der „Kreuzzeitung“ bereits erfüllt, und sind Regierungs-Candidaten, wie in Frankreich, in aller Form aufgestellt worden.

□ **Kattowitz**, 14. Januar. [Zur Wahl.] In der gestern hier abgehaltenen zahlreich besuchten Wahlversammlung waren in den Stimmführern aus den verschiedenen Districten unseres Wahlkreises sämmtliche Nüancen der großen liberalen Partei vertreten. Nachdem der Vorsitzende, Dr. Goldstein, auf die Aufgaben des norddeutschen Parlamentes aufmerksam gemacht hatte, wies Hüttenmeister Kollmann auf die Bedeutung der Wahl hin und forderte vor Allem auf, sich auf den Boden der thatsächlichen Verhältnisse zu stellen und die deutsche Politik des Ministeriums, auf einen Einheitsstaat gerichtet, zu unterstützen. Nach den großartigen Erfolgen Preußens müsse man, mit Berücksichtigung der Eifersucht unter den verschiedenen deutschen Stämmen, welche als die deutsche Erbsünde zu betrachten sei, die Idee eines Föderativstaates für Deutschland fallen lassen. Nur durch Gewalt könne Deutschland geeinigt werden; diese Einigung sei eine geschichtliche Nothwendigkeit, welche schwerer wiege als alle legitimen Bedenken hinsichtlich der Annexionen. Ob durch Freiheit zur Einheit, ob durch Einheit zur Freiheit, beide Bestrebungen seien für uns dieselben, das Volk wolle Beides. Haben wir die Einheit einmal, so sei es nach wie vor Pflicht jedes Einzelnen, für die freiheitliche Entwickelung dieser Einheit zu sorgen. Die Herren Dr. Schoeel aus Rosdzin, Bauinspector Nottebohm und Director Maube aus Kattowitz fordern auf, die Parteiunterschiede fallen zu lassen, um den Candidaten der großdeutsch-ultramontanen Partei mit Erfolg bekämpfen zu können. Der Antrag des Herrn Dr. Schoeel: „Die heutige Versammlung von Wählern aus allen Districten des Wahlkreises Kattowitz stellt den Herrn Dr. Holtze in Kattowitz als ihren Candidaten für das norddeutsche Parlament auf“ wurde einstimmig angenommen, obgleich Dr. Holtze auch die Wahl des Regierungsrathes Ziegert empfohlen hatte. Dr. Schobock machte auf die Tendenzen und Verdienste des Dr. Holtze aufmerksam, und seitens der Altliberalen sprach sich der Herr Director Maube ebenfalls für die Candidatur des Dr. Holtze aus. Dr. Holtze erklärte, er halte es für eine Bürgerpflicht, eine auf ihn fallende Wahl zum Parlamente anzunehmen. Von Aufstellung eines speciellen Programmes wurde Abstand genommen, da man der Ansicht war, daß die Antecedentien und der Charakter des Dr. Holtze mehr besagten als jedes formulirte Programm. Kaufmann Wandel aus Myslowitz plaidirte für unbedingtes, volles Vertrauen auf Dr. Holtze, den man angesichts der noch nicht vollendeten Parteigruppirung nicht binden dürfe. Darauf sprach sich Dr. Holtze in einem längeren, glänzenden Vortrage über seine Stellung zu den verschiedenen Parteien und Fragen vom politischen, socialen und confessionellen Standpunkte aus. Die ganze zahlreiche Versammlung war in sichtlich gehobener Stimmung bei dieser Rede und will Referent es nicht versuchen, durch einen dürftigen Auszug den Eindruck dieses Vortrages abzuschwächen; es ist Pflicht des ernannten Wahlcomite's, aus den Herren Inspector Adamzik, Inspector Dobschall, Dr. Goldstein, Hüttenmeister Kollmann, Dr. Löwe, Dr. Schlokow und Kaufmann Wandel bestehend, dafür zu sorgen, daß diese Rede des Dr. Holtze in die Hände jedes sich interessirenden Wählers gelange. Wenn dann die Bürger des Kreises nicht particularistischen Bestrebungen huldigen, so wird Holtze's Wahl mit großer Majorität erfolgen. Die Anwesenden verpflichteten sich einstimmig, ihren ganzen Einfluß für die Wahl des Herrn Dr. Holtze auszunützen. Das Wahlcomite hält an jedem Sonnabend bis zum Wahltage Abends 7 Uhr in Welt's Hotel, Kattowitz, eine Berathung, zu welcher die Vertrauensmänner aus den verschiedenen Districten des Wahlbezirkes eingeladen worden sind. — Am nächsten Sonntag, 20. Januar, findet eine Wahlversammlung in Myslowitz statt, in welcher auf allgemeinen Wunsch Herr Dr. Holtze ebenfalls erscheinen wird. Es sollen noch ähnliche Wahlversammlungen später in Königshütte und Antonienhütte abgehalten werden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am Sonntag Abend, als der um 7 Uhr nach Dresden abgehende Bahnzug auf dem hiesigen Bahnhofe abgefertigt werden sollte, kam ein anscheinend angetrunkener junger Mensch vom Lande zu spät an, um noch ein Billet zum Mitfahren lösen zu können. Der Unbesonnene glaubte deshalb nichts Besseres thun zu können, als sich auf die zwischen den Wagen befindlichen Puffer zu schwingen und so mitzufahren. Als dies indeß von dem Fahrpersonal noch rechtzeitig bemerkt wurde, entfernte man den Menschen und überlieferte ihn der Behörde zur Bestrafung.

+ Oels. In der Mittwoch, den 9. d. M., abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde der bisherige Stadtverordnetenvorsteher Philipp wiedergewählt, Kaufmann Rimpler wurde zum stellvertretenden Vorsteher gewählt, Kanzlei-Director Körner zum Protocollführer und Kaufmann Müller zum stellvertretenden Protocollführer wiedergewählt. — In der am Sonnabend, den 12. d. M., abgehaltenen außerordentlichen Stadtverordnetensitzung kam die Vorlage, die Aufnahme der 5. Escadron des 2. Schles. Dragoner-Regiments Nr. 8 betreffend, zur Verhandlung. Der Antrag wurde nach längerer Debatte mit großer Majorität angenommen. — In der darauf folgenden geheimen Sitzung wurde beschlossen, das Gehalt des Bürgermeisters um 100 Thlr. zu erhöhen.

Glogau. Anschließend an die neuliche Mittheilung, daß Herr Appellations Gerichtsrath Dr. Falck von der conservativen Partei als Abgeordneter für das Parlament des norddeutschen Bundes in Aussicht genommen worden sei, theilt der „N. A.“ nachträglich mit, daß der genannte Herr seiner Gesinnung nach zur altliberalen Partei gehört und als Abgeordneter im preußischen Abgeordnetenhause in den Jahren 1858 bis 1861 Mitglied der Fraction Mathis gewesen ist und auch mit dieser Fraction gestimmt hat.

≅ Liegnitz. In der am 14. d. M. abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Antrag des Magistrats, betreffend die Erbauung neuer Häuser für die Schnabel'sche Stiftung wie für das St. Nikolaus-Hospital und zwar auf dem ehemaligen Scharf'schen Grundstücke vor dem Hainauer Thore, genehmigt. — Seitens der liberalen Partei wird Herr Gerichts-Rath a. D. Aßmann als Vertreter des Liegnitz-Goldberg-Hainauer Wahlkreises am Reichstage empfohlen werden, und schon hierdurch widerlegt sich die, wie uns mitgetheilt wird, verbreitete irrthümliche Ansicht, daß Herr Aßmann als Mitglied des Abgeordnetenhauses von selbst auch schon Mitglied des Reichstages sei. — Die vom Magistrat angefertigte Wählerliste zum Parlamente für den norddeutschen Bund umfaßt 3737 Wähler hiesiger Stadt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Rawicz, 12. Jan. [Seltener Fund.] In einem unserer Stadt benachbarten, auf schlesischem Territorium belegenen Forste ist unlängst am Ufer eines durch denselben sich ziehenden Grabens eine Stange Gold gefunden worden, einige Zoll lang und in der Dicke eines Telegraphendrahtes. Man sagt, daß an der beregten Stelle schon öfters solcher Fund gemacht worden sei, und man glaubt, daß das Gold von den Franzosen herrühre, von denen eine Truppe dort gelagert haben mochte. (Pos. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 15. Jan. [Börse.] Die Börse war fest, aber geschäftslos, nur baierische Prämien-Anleihe zu steigenden Coursen gesucht. Oesterr. Creditbank-Actien $59\frac{3}{4}$ Gld., National-Anleihe $52\frac{1}{2}$ bez., 1860er Loose 64 Br., Banknoten $76\frac{1}{12}$—$\frac{1}{4}$ bez. und Br. Oberschlesische Eisenbahn-Actien Litt. A. und C. $175\frac{1}{4}$ Br., Freiburger 141 bez. und Gld., Wilhelmsbahn $53\frac{1}{2}$ Br., Oppeln-Tarnowitzer 75 Br., Neisse-Brieger —. Warschau-Wiener $60\frac{3}{4}$ Gld. Schles. Bankverein 113 Br. Amerikaner $77\frac{1}{8}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$ bez. und Gld. Minerva 37 Br. Schles. Rentenbriefe 92—$91\frac{11}{12}$ bez. Schles. Pfandbriefe $87\frac{5}{12}$ bez. Russisch Papiergeld $81\frac{5}{8}$ Br.

Breslau, 15. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 12—13 Thlr., mittle $13\frac{1}{2}$—$14\frac{1}{2}$ Thlr., feine 16—$17\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine $18\frac{1}{4}$—$18\frac{2}{3}$ Thlr., Kleesaat, weiße fest, ordinäre 17—20 Thlr., mittle $20\frac{1}{2}$—$22\frac{1}{2}$ Thlr., feine 25—27 Thlr., hochfeine $27\frac{1}{2}$—$28\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. — Ctr., pr. Januar $55\frac{3}{4}$—56 Thlr. bezahlt und Gld., Januar-Februar 55 Thlr. bezahlt, Februar-März $54\frac{5}{8}$ Thlr. bezahlt, März-April 54—$54\frac{1}{2}$—54 Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai $53\frac{7}{8}$ bis 54 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar $77\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar $49\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 43 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 95 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) behauptet, gek. — Ctr., loco $11\frac{3}{4}$ Thlr. Br., pr. Januar $11\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar $11\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br., März-April —, April-Mai $11\frac{3}{4}$ Thlr. Br.

Spiritus fest, gek. 5000 Quart, loco $16\frac{5}{6}$ Thlr. Br., $16\frac{7}{12}$ Thlr. Gld., pr. Januar und Januar-Februar $16\frac{5}{6}$ Thlr. Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai $17\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., $17\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Mai-Juni $17\frac{1}{3}$ Gld.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

[Gefälschte Dividendenscheine.] In den letzten Tagen sind in Berlin 1866er Dividendenscheine zu Actien der Rhein-Nahe-Bahn in Umlauf gesetzt worden, denen man durch Ueberdrucken einer Werthangabe, in dem uns vorliegenden Schein z. B. von 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., den Anschein gegeben hatte, als würde für sie an irgend einer Kasse dieser Betrag gezahlt. Da ein ähnlicher Ueberdruck für gewisse Coupons fest verzinslicher Papiere üblich ist, so liegt hier unzweifelhaft eine beabsichtigte Täuschung des Publikums vor, gegenüber welcher wir darauf aufmerksam machen, daß die Rhein-Nahe-Bahn leider auch für 1866 nicht in der Lage sein wird, irgend eine Dividende zu zahlen. Sollten übrigens noch andere Dividendenscheine in ähnlich betrügerischer Weise mißbraucht worden sein, so wird die primitive Art und Weise, wie der Ueberdruck mittelst schwarzer Tusche und einer Schablone aufgetragen ist, leicht zur Erkennung des Betruges führen. (B. B.-Z.)

Leipziger Messe. (III.) Für Rauchwaaren ist die Neujahrsmesse zu unbedeutend, als daß etwas Ausführliches darüber zu berichten wäre. Das Kürschnergeschäft geht flau, da die so milde Witterung keinen Bedarf fordert.

Was Manufacturwaaren betrifft, so fanden gute sächsische Fabrikate von Meerane, Glauchau und Chemnitz ziemlich Abnahme. Lamas von Meerane gingen sehr gut, ebenso Nouveautés von Glauchau. Englische Manufacturwaaren gingen lebhaft.

Baumwollene Lausitzer Hosen- und Rockstoffe gingen ganz flau, desgleichen auch Leinenwaaren.

In voigtländischen Weißwaaren ging das Geschäft wie nun schon seit mehreren Messen nicht flott; die Grossisten fehlen, das ganze Geschäft beschränkte sich auf den Detailverkauf.

Submissionen.

Magdeburg-Leipziger Eisenbahn. Lieferung von 1300 Stück messingenen Siederöhren, 60 Ctr. Rundkupfer in längeren Stangen, 45 Ctr. Banca-Zinn, 25 Ctr. Rohzink, 8 Ctr. Schweißstahl, 40 Ctr. Cementstahl, 1200 Ctr. Rundeisen, 800 Ctr. Flacheisen, 200 Ctr. Roststabeisen, 500 Ctr. Bleche, 6 Ctr. Antimonium regulus, 100 Stück schmiedeeiserne Siederöhren, 60 Ctr. Tafelkupfer, 140 Ctr. weiches Muldenblei, 215 Ctr. Gußstahl in Stangen zu Tragfedern, 10 Ctr. Messingblech, 100 Ctr. Werkzeug-Gußstahl, 500 Ctr. Quadrateisen, 100 Ctr. Nieteisen, 100 Ctr. Mutter- und Winkeleisen, 40 Ctr. Bandeisen, 300 Tonnen Holzkohlen, 15 Ctr. Bleiweis in Oel rc. Termin in Magdeburg: 21. Januar.

Königliches Marine-Depot zu Kiel. Lieferung von 2000 Pfd. gerieben Zinkweiß, 4000 Pfd. gerieben Bleiweiß, 5600 Pfd. trocken Bleiweiß, 2500 Pfd. geriebener schwarzer Farbe, 1400 Pfd. geriebener Mastenfarbe, 1900 Pfd Leinöl, 6100 Pfd. Firniß, 200 Pfd. Baumöl, 1500 Pfd. Terpentinspiritus (französischer), 300 Pfd. Siccatif, 2800 Quart schwedischem Theer, 800 Quart Holztheer, 600 Pfd. Thran und dem etwaigen Mehrbedarf pro 1867. Termin in Kiel: 24. Januar.

Breslau, 15. Jan. [Wasserstand. — Uebelstand. — Schiffsverkehr.] Das Wasser ist jetzt etwas im Wachsen begriffen: während am 9. d. M. der Oberpegel 12′ und der Unterpegel 5″ zeigte, steht heute das Wasser 13′ 5″ am Oberpegel, 8″ am Unterpegel. Dieses Wachsen hat theilweise darin seinen Grund, daß das durch eine Eisverstopfung oberhalb der Paulinenbrücke zurückgestaute Wasser sich durchgearbeitet hat. — Jetzt macht sich recht evident folgender Uebelstand bemerkbar. Von der Paulinenbrücke bis zur alten Oder hat sich eine Versandung gebildet, welche jedes Jahr, so lange der niedrige Wasserstand gewesen ist, zugenommen hat, da von der Paulinenbrücke bis zu den Breslauer Mühlen fast gar kein Gefälle ist. In Folge dieser Sandbank nun ist von der Paulinenbrücke bis zum Strauchwehr jene genannte Eisverstopfung entstanden, welche kein Wasser unseren Mühlen zukommen läßt. Am deutlichsten wird dies daraus hervorgehen, daß, während bei eisfreiem Oderwasser eine Wasserhöhe von 14′ 10″ am Oberpegel nöthig ist, um den Hochrücken der Wehre der oberen Wasserspannung, das Strauchwehr mit einbegriffen, zu erreichen, in der letzten Zeit schon bei einer Wasserhöhe von 12′ und darunter über das Strauchwehr 3 bis 4 Fuß Wasser in die alte Oder abgelaufen ist. Nicht allein unsere Mühlen, welche am 7., 8. und 9. d. M. nicht einmal haben schroten können, leiden unter diesem Uebelstande, sondern auch mit der städtischen Wasserkunst kann dieses bald der Fall sein.

In früheren Jahren hat mit Genehmigung der Baudeputation durch den städtischen Buhnenmeister Skeide auf dem Hochrücken des Strauchwehres eine Sandschüttung, als Nothfangedamm dienend, stattgefunden, durch welche bei Eisversetzung und kleinem Wasserstande das den Breslauer Mühlen nothwendige Druckwasser im Oderstrome erhalten wurde. Bei wachsendem Wasser wurde dieser Sandfangedamm wieder von selbst beseitigt, ohne den vorgelegenen Ortschaften Stauwasser zu erzeugen. Dieses bewährte und billige Mittel zur Beseitigung des großen Wassermangels bei unseren Mühlen und der städtischen Wasserkunst dürfte daher sich empfehlen, dessen Ausführung aber je eher je besser stattfinden müßte.

Im Laufe der Winterzeit hatte sich die Zahl der leeren Schiffe auf circa 487 belaufen, ein Theil davon waren versommerte. — Durch das letzte Hochwasser sind circa 90 Kähne, welche in Neusalz, Glogau, Crossen und Maltsch versommert waren, hier angelangt. — Engagirt sind 160 Schiffe, für Zink und Getreide besonders, nach Stettin, Berlin, Magdeburg und Hamburg. — An Zinkladungen sind in letzterer Zeit circa 15,000 Ctr. nach Hamburg, $5\frac{3}{4}$ Sgr. excl. Zölle, abgemacht; — die Frachtsätze waren im November 3 Thlr. 20 Sgr. nach Stettin, 4 Thlr. 5 Sgr. nach Berlin, 5 Thlr. 20 Sgr. nach Magdeburg und Hamburg pr. Wispel. Von Mitte Dezember an ist der Satz sehr herabgekommen; nach Stettin 3 Thlr. 5 Sgr., Berlin 3 Thlr. 20 Sgr., 5 Thlr. nach Magdeburg und Hamburg excl. Zoll, incl. Schleusengelder; jetzt ist der Satz von den Frachtgebern nach Stettin 3 Thlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr., Berlin 3 Thlr. 20 Sgr., 4 Thlr. $27\frac{1}{2}$ Sgr. nach Magdeburg und Hamburg pr. Wispel (2150 Pfd.) angesetzt worden, die Schiffer dagegen beharren auf dem Satz: 3 Thlr. 15 Sgr. nach Stettin, 4 Thlr. nach Berlin, und noch 2 Thlr. mehr nach Magdeburg und Hamburg. Daß der Frachtsatz so sehr herabgeht, hat seinen Grund in der großen Anzahl leerer Schiffe. — Alles Getreide, was hier zur Verladung kommt, hat Schlesien nicht geliefert, sondern langt per Bahn aus Ungarn hierselbst an. Die meisten Einladungen finden zur Zeit im Mittelwasser an dem Herz und Ehrlich'schen Grundstück, wo circa 2000 Wispel Getreide verladen werden, ferner an der Sandbrücke, am Silberberg'schen Holzplatze, an der Essigfabrik im Bürgerwerder, neuen städtischen Packhofe, an dem Verladeplatze der Gebrüder Löwy, der Viehweide, statt. Obgleich viele Schiffer engagirt sind, so wird dennoch, wenn der Frost noch länger anhalten sollte, wegen Fallen des Wassers die Einladung nicht stattfinden. (Br. Handelsbl.)

Eisenbahn-Zeitung.

Die Direction der Oesterreichisch-Französischen Staatsbahn-Gesellschaft hat seit einigen Jahren die nachahmungswerthe Einrichtung getroffen, daß sie sofort nach dem Jahresschlusse an die Redactionen eine Zusammenstellung ihrer Wochen- und Jahres-Einnahmen versendete, welche bereits einige der Daten anticipirt, die von den meisten Eisenbahn-Verwaltungen erst in dem viele Monate nach dem Rechnungsschlusse erscheinenden Geschäftsberichte gegeben werden. Wir lassen aus den Tabellen nachstehende Uebersicht der Gesammteinnahmen seit Uebernahme der Bahn durch die Gesellschaft nebst Angabe der entsprechenden Meilenlänge folgen:

	Betriebsl. Meilen.	Einnahmen. Fl.		Betriebsl. Meilen.	Einnahmen. Fl.
1855	126	12,636,750	1861	$174\frac{1}{2}$	21,614,891
1856	137	14,334,680	1862	"	18,564,505
1857	137	14,731,419	1863	"	16,080,361
1858	$153\frac{1}{2}$	15,103,629	1864	"	17,921,286
1859	$174\frac{1}{2}$	18,000,228	1865	"	19,352,271
1860	"	19,651,168	1866	"	20,990,926

Man ersieht aus dieser Zusammenstellung, daß die höchste Einnahme im Jahre 1861 erzielt wurde. Nächst dieser folgt die Einnahme des Jahres 1866. Um einen ganz genauen Ueberblick zu haben, müßte man freilich den durchschnittlichen Stand des Agio kennen, zu dem die jedesmaligen Jahreseinnahmen umgesetzt worden sind.

Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen. Das Gebiet desselben umfaßt nach der Zusammenstellung der „B. B. Z.“ am 1. Januar 1867 2894,12 Meilen gegen 2832,591 Meilen bei Beginn des Jahres 1866. Neu hinzugetreten sind dem Vereine während des Jahres 1866 die Verwaltungen der neu eröffneten Bebra-Fulda-Hanauer Eisenbahn und der Klosterburg-Schleswiger Eisenbahn, nachdem letztere den bisher von der Schleswigschen Eisenbahn-Gesellschaft geführten Betrieb selbst übernommen hat. Durch den Austritt der venetianischen Eisenbahnen aus dem Verein hat derselbe 54,09 Meilen verloren, während derselbe einen Zuwachs von 116,24 Meilen neu eröffneter Bahnstrecken erhielt. Rechnet man hiezu die dem Verein nicht angehörende Lemberg-Czernowitzer Bahn (35 Meilen), so sind in Deutschland und Oesterreich im Jahre 1866 überhaupt 151,24 Meilen neue Bahnen eröffnet worden. Davon kommen auf Baden 13,71 Meilen, auf Baiern 12,29 Meilen, auf Darmstadt 2,88 Meilen, auf Oesterreich 35 Meilen, auf Preußen a. ältere Provinzen 45,54 Meilen, b. neu erworbene Länder 25,62 Meilen, auf das Königreich Sachsen 9,9 Meilen und auf Würtemberg 6,7 Meilen. Dabei sind noch verschiedene Bahnstrecken, die im Laufe des Jahres eröffnet werden sollten, mit der Betriebseröffnung zurückgeblieben, nämlich: Altona-Blankenese, Oldenburg-Bremen und Heppens-Oldenburg, Hanau-Wächtersbach, Hengstei-Holzwickede und Styrum-Ruhrort, Nordhausen-Arenshausen, Cottbus-Görlitz, Bartenstein-Rastenburg; in Oesterreich: Pesth-Saljo-Tarjan. Dagegen ist in Süddeutschland mehr eröffnet als in Aussicht gestellt war: Singen-Engen und Horb-Eyach.

Warschau, 10. Januar. Die Einnahmen der Warschau-Wiener Eisenbahn betrugen im Laufe der ersten elf Monate 1866 1,953,988 Rubel und ergaben gegen die Einnahmen des gleichen Zeitraums im vorangegangenen Jahre ein Plus von 158,027 Rub. Für den letzten Monat 1866 dürfte, so viel uns bekannt geworden, mit Sicherheit anzunehmen sein, daß dieselben die Einnahmen des Dezember 1865 um wenigstens 40,000 Rubel übersteigen werden. Es würde hiernach der Gesammtertrag des vergangenen Jahres den des vorhergehenden um ungefähr 200,000 Rubel übersteigen und die Erreichung der im Jahre 1866 gezahlten Dividende von 5 Rubel oder $8\frac{3}{4}$ pCt. per Actie außer Zweifel gestellt sein. Obgleich dieses Resultat keineswegs ein ungünstiges genannt werden kann, so hätten zweifelsohne die Mehrerträge des Jahres 1866 gegen das Vorjahr eine noch bedeutendere Höhe erreicht, wenn die Bahn nicht durch den zwischen den beiden von ihr berührten Nachbarstaaten ausgebrochenen Krieg gerade in den sonst ertragreichsten Sommermonaten sehr herbe Ausfälle erlitten hätte, welche sich in der Mindereinnahme dieser Monate gegen das Vorjahr ziemlich genau nachweisen lassen. Wir haben Gelegenheit gehabt, auch den für das Jahr 1867 projectirten Etat einzusehen, und ist derselbe mit Zugrundelegung der Erträge pro 1866 und eines Zuschlags von 10 pCt. bei den einzelnen Positionen auf den Betrag von 2,350,000 Rubel mit einem Mehransatz von 150,000 Rubel gegen das Jahr 1866 normirt worden. Der obige Procentsatz findet seine Rechtfertigung in der Aufstellung der Betriebsresultate vorangegangener Jahre, aus der ersichtlich, daß die in normalen Verhältnißen von Jahr zu Jahr sich steigernden Mehreinnahmen denselben bis jetzt stets weit überschritten haben, und dürfte derselbe sonach unter diesen Umständen keineswegs zu hoch gegriffen sein. Diese projectirte Gesammt-Einnahme pro 1867 vertheilt sich auf die verschiedenen Einnahmequellen wie folgt: 1) aus dem Personenverkehr 750,000 Rubel gegen 681,200 Rubel im Jahre 1866; 2) aus dem Güterverkehr 1,478,000 Rubel gegen 1,392,100 Rubel im Jahre 1866 und 3) an diversen Einnahmen 122,000 Rubel. Die gesammten Betriebsausgaben sind auf 1,029,721 Rubel oder 158,025 Rubel weniger als für das Jahr 1866 normirt worden. Der Grund dieser so bedeutenden Minderausgabe ist darin zu suchen, daß seit dem Jahre 1866 bei der Warschau-Wiener Eisenbahn in der auch bei deutschen Bahnen üblichen Weise ein sogenannter Erneuerungsfond zur Beschaffung von Schienen, Schwellen, Radreifen, sowie sonstiger zur Unterhaltung und Erneuerung des Oberbaues erforderlichen Materialien eingerichtet worden ist und diese Ausgaben sonach den Betriebsfond auch im Jahre 1867 nicht mehr belasten. Die projectirte Einnahme beträgt demnach 2,350,000 Rubel, die Ausgabe 1,029,791 Rubel oder 4 pCt. der Einnahme, der Bruttoertrag 1,320,208 R. Von dieser Summe würde nach Abzug von 748,506 Rubel, welche zur Deckung der Pachtquote an den Staat, zur Bezahlung der Zinsen für 1,200,000 Rubel

Prioritäts-Obligationen, zur Deckung der Beiträge zum Erneuerungs-, Reserve- und Amortisationsfonds, zur Zahlung der Gründerrente und der Tantiemen nothwendig werden, der Betrag von 571,494 Rubel zur Vertheilung auf 100,000 Stück Actien gelangen und eine voraussichtliche Dividende von 5 Rubel 71 Kopeken pr. Actie oder 9,51 pCt. repräsentiren. (B. B. Z.)

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 15. Jan. Abgeordnetenhaus. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Twesten's bezüglich der Verhaftung des Kaufmann Sonntag. Nachdem der Justizminister sich zur sofortigen Beantwortung bereit erklärt, begründet Twesten die Interpellation. Der Justizminister sagt: Die Regierung wisse, Sonntag sei die Seele der hannoverschen Agitation. Für Ausnahmszustände seien Ausnahmsmaßregeln geboten. Die Regierung werde nicht anstehen, solche Maßregeln auch ferner anzuwenden, sie würde bedauern, wenn solche Interpellationen die Agitation nährten. Gegen Sonntag sei die gerichtliche Untersuchung eingeleitet und werde zu Ende geführt. Der Regierung ist die Interpellation nicht unbequem, obgleich sich das Haus in die Verwaltungsmaßregeln in den neuen Landestheilen nicht zu mischen habe.

Nach Erledigung verschiedener, kein allgemeines Interesse bietender Petitionen erfolgt die Erledigung des Berichtes über die Betriebsergebnisse der Staatseisenbahnen. Der Antrag der Commission auf Anerkennnng der umsichtigen Leitung der Staatseisenbahnen wird einstimmig angenommen. Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahlen Hasenclevers (Lennep), Richter, Jung (Berlin), Eicke (zweiter Breslauer Wahlbezirk) werden für giltig erklärt. Bezüglich der Wahlen Degen's und Schultz's wird der Abtheilungsantrag, die Wahlen bis auf weitere Ermittelungen zu beanstanden, mit 150 gegen 132 Stimmen verworfen, die Wahlen sodann mit größter Majorität für ungiltig erklärt.

Der Antrag Saucken's, sämmtliche Urwahlen des Kreises Memel zu cassiren, wird angenommen, ebenso der Antrag, die Regierung aufzufordern, fernerhin keinen Beamten zum Wahlcommissarius zu ernennen, welcher die Wahlen bereits einmal ungesetzlich beeinflußt hat. Morgen kommen die Grundsteuervertheilung und das Posttaxwesen zur Debatte. (Wolff's T. B.)

Berlin, 15. Jan. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde über die Abänderung des Art. 69 der Verfassung weiter verhandelt. § 2 der Gesetzesvorlage wurde in der vom Abgeordnetenhause gebilligten Fassung mit 58 Stimmen gegen 51 Stimmen angenommen. Der Ministerpräsident vertheidigte die Vorlage, so wie sie aus dem Abgeordnetenhause hervorgegangen, und bemerkte, es sei nicht wohlgethan, angesichts des kurzen Zeitraums bis zum 1. Octbr., als dem Termin der Einführung der Verfassung in den neuen Landestheilen, einen neuen Conflict heraufzubeschwören. Je früher der jetzige Interimszustand abgeschlossen werde, desto gesicherter sei die Zukunft. Ein schneller Abschluß werde auch eine schnelle Consolidation des norddeutschen Bundes herbeiführen.

Sollte der Regierung der Abschluß nicht gelingen, so würde sie den Landtag noch einmal berufen, um den Aufschub der Einführung der Verfassung in die neuen Landestheile zu verlangen. Die Regierung ziehe das ihren Wünschen nicht ganz entsprechende Gesetz der Möglichkeit vor, gar keines zu erlangen. Das ganze Gesetz wurde schließlich nach der ihm vom Abgeordnetenhause gegebenen Fassung mit 64 Stimmen gegen 28 Stimmen angenommen. 18 Mitglieder des Hauses enthielten sich der Abgabe ihrer Stimme. (Wolff's T. B.)

Berlin, 15. Jan. Die in London im Bau begriffene preußische Panzerfregatte wird „Kronprinz", die in Marseille „Friedrich Carl" heißen.

Die „Nordd. A. Z." schreibt: Das Unwohlsein des Königs, welches das gestrige Morgenblatt meldete, war ganz leichter Art. Der König nahm alle Vorträge entgegen und erledigte die Regierungsgeschäfte. (Wolff's T. B.)

Karlsruhe, 15. Jan. Zur einmaligen Aufbesserung des Diensteinkommens gering besoldeter Volksschullehrer ist dem Minister des Innern ein Credit von 80,000 Gulden eröffnet worden. (Wolff's T. B.)

Wien, 15. Jan. Das „Wiener Journ." bekämpft die Agitation, welcher die Einberufung des außerordentlichen Reichsrathes begegnet und sagt: die Regierung verlasse den Boden der Februar-Verfassung nur deswegen, weil die thatsächlichen Umstände die blos theoretische Aufrechthaltung derselben gestatten. Für die Februarverfassung einstehen, heißt den verkleideten Absolutismus vertheidigen wollen. Weil die Regierung nicht den Absolutismus, sondern den parlamentarischen Beistand der Völker binnen kürzester Zeit will, beruft sie den außerordentlichen Reichsrath, gegenüber dem Widerstande politischer Führer, welche theilweise selbst die Februarverfassung als unausführbar proclamirten und dennoch dasjenige verlangen, was nach ihrem eigenen Ausspruche ungeeignet ist, dem Volke ein constitutionelles Recht zu geben. Es erübrigt nichts, als an das Volk selbst zu appelliren.

Die „Neue freie Pr." erfährt, Rußland beabsichtigt, in Lemberg einen Consul zu bestellen und habe dazu den General Nereutzer designirt. (Wolff's T. B.)

Pest, 15. Januar. In der heutigen Sitzung nahm das Unterhaus einstimmig die Adresse Deak's gegen die Verordnung in Betreff der Heeresergänzung an. Die Adresse wird der Magnatentafel zugesendet. (Wolff's T. B.)

Stockholm, 15. Januar. Der Reichstag ist heute zusammengetreten. Wahlprüfungen. Sonnabend findet die feierliche Eröffnung durch den König statt. (Wolff's T. B.)

Bukarest, 15. Januar. Die Kammer wies in ihrer heutigen Sitzung den Antrag des Abgeordneten Bolliac, die hinterlassenen Papiere des Fürsten Cusa der Kammer vorzulegen, zurück. (Wolff's T. B.)

New-York, 14. Jan. Die Radicalen im Repräsentantenhause dringen auf die Anklage des Präsidenten. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 15. Januar, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 150¾. Breslau-Freiburger 141. Neisse-Brieger 103 B. Kosel-Oderberg 53¼. Galizier 83½. Köln-Minden 144. Lombarden 103¼. Mainz-Ludwigshafen 128¼. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 80¼. Oberschles. Litt. A. 175¼. Oesterr. Staatsbahn 105. Oppeln-Tarnowitz 75 B. Rheinische 115 B. Warschau-Wien 60⅞. Darmstädter Credit 81. Disconto-Commandit —. Minerva 36½. Oesterreich. Credit-Actien 60. Schles. Bankverein 113 B. 5proc. Preuß. Anleihe 103⅝. 4½proc. Preuß. Anl. 99. 3½proc. Staatsschuldscheine 85. Oesterr. National-Anl. 52⅞. Silber-Anleihe 58½. 1860er Loose 64. 1864er Loose 38⅛. Italien. Anleihe 54. Amerikan. Anleihe 76⅞. Russ. 1866er Anleihe 87¾. Russ. Banknoten 81⅞. Oesterr. Banknoten 76¾. Hamburg 2 Monate 150¾. London 3 Monate 6, 21⅝. Wien 2 Monate 75⅝. Warschau 8 Tage 81. Paris 2 Monate 80½. Russisch-Polnische Schatzobligationen 61½. Polnische Pfandbriefe 61. Baierische Prämien-Anleihe 101½. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93¾. Schles. Rentenbriefe 92⅞. Posener Creditscheine 88¾. Fonds und Actien fest.

Wien, 15. Januar. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 58, 80. National-Anlehen 69, 40. 1860er Loose 84, 30. 1864er Loose 75, 10. Credit-Actien 158, 50. Nordbahn 158, 75. Galizier 219, 25. Böhmische Westbahn 157, 25. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 207, 40. Lomb. Eisenbahn 203, 50. London 132, 50. Paris 52, 75. Hamburg 99, —. Kassenscheine 196, 75. Napoleonsd'or 10, 59.

New-York, 14. Januar. Wechsel auf London 109⅝. Gold-Agio 35. Bonds 107⅞. Illinois 120. Erie 65½. Baumwolle 34½. Petroleum rohes 20, raffinirt 29½.

Berlin, 15. Januar. Roggen: still. Jan.-Febr. 57, Febr.-März 56¾, April-Mai 56½, Mai-Juni 56⅝. — Rüböl: matt. Jan.-Febr. 12, April-Mai 12⅙. — Spiritus: unverändert. Jan.-Febr. 17⅞, Febr.-März 17¼, April-Mai 17½, Mai-Juni 17¾. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 15. Januar. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen unverändert, pro Jan.-Febr. 86½. Frühjahr 88. — Roggen matt, pro Jan.-Febr. 54. Frühjahr 55¾. Mai-Juni 55¾. — Gerste geschäftslos, pro Frühjahr —. — Hafer geschäftslos, pro Frühjahr —. — Rüböl matt, pro Jan.-Febr. 11¾. April-Mai 12⅙. — Spiritus unverändert, pro Jan.-Febr. 16⅙. Frühj. 17⅟₁₂.

Inserate.

Bekanntmachung. [146]

Die **Restauration in dem hiesigen städtischen Schießwerder** soll vom 1. April c. ab auf 3 Jahre anderweitig verpachtet werden. Pachtlustige wollen ihre Gebote an den unterzeichneten Vorstand versiegelt unter der Aufschrift: „Verpachtung der Restauration im Schießwerder", in dem rathhäuslichen Büreau VII., Elisabet-Straße 12, bis **Dinstag den 22. Januar** c. Abends 6 Uhr abgeben.

Die Bedingungen sind in der Rathsdienerstube einzusehen.

Zur **Uebernahme dieser Pacht** ist übrigens ein **verfügbares Vermögen** von mindestens **Fünftausend** Thalern erforderlich.

Breslau, den 11. Januar 1867.

Der Vorstand des städtischen Schießwerders.

Wahlkreis Kattowitz.

Wahl-Versammlung.

Sonntag, 20. Januar, Nachmittags 5 Uhr, findet zu **Myslowitz** in Grunwald's Hotel eine

Wähler-Versammlung

zur Besprechung der Wahlen für das norddeutsche Parlament statt. Bei der Wichtigkeit der Wahl wird dringend um Erscheinen eines Jeden gebeten, der sich für die Größe und Machtstellung des Vaterlandes interessirt. — Der Candidat der liberalen Partei hat sein Erscheinen in dieser Versammlung zugesagt. [170]

Das Wahl-Comite.

Dr. **Goldstein**, Kattowitz. **Wandel**, Myslowitz. **Adamcyk**, Falva-Hütte. **Dobschall**, Pauls-Hütte. Dr. **Löwe**, Siemianowitz. Dr. **Schlochow**, Rosdzin. **Kollmann**, Baildon-Hütte.

Landwirthschaftl. und kaufmänn. Formulare

(Schema's werden auf Verlangen auch nach ausserhalb gesandt),

Visiten- und Adress-Karten,

elegant in Schrift und Ausstattung, auf: Holz, Double-Glacé und engl. Bristol-Papier, [1173]

Verlobungs-, Hochzeits-, Ball- und andere Familien-Anzeigen.

Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau, 46 Ring.

Ein gebrauchter Kirschbaum-Flügel von **Welck**, moderner Bauart, preiswürdig zu haben in der [1179]

Perm. Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 16, erste Etage.

Die **Verlobung** unserer jüngsten Tochter **Emilie** mit dem Thierarzt Herrn **G. Heppner** zu Ostrowo beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [146]

Zródelne-Mühle bei Kempen, 13. Jan. 1867.

J. Labęski und Frau.

E. Labęska.
G. Heppner.
Verlobte.
Zródelne-Mühle. Ostrowo.

Meine **Verlobung** mit Fräulein **Amalie Tschacher** aus Frankenstein erkläre ich hiermit für aufgelöst. [776]

C. Plath,
Expeditions-Assistent der Oberschles. Eisenbahn.

Heute Früh wurde meine geliebte Frau **Henriette**, geb. **Grosser**, von einem muntern Mädchen glücklich entbunden. [777]

Breslau, den 14. Januar 1867.

Emil Immerwahr.

Heute Früh 2¾ Uhr endete nach längerem Leiden ein sanfter Tod das theure Leben unseres Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters, des kgl. Commercienrathes, Ritters des rothen Adlerordens, Herrn **Martin Websky**, im 68. Lebensjahre. [168]

Schmerzerfüllt machen diese Anzeige:

Karoline Friederike Websky, geb. **Kramsta**,

als Kinder:
Martin Websky, Dr. phil., Oberbergrath a. D.,
Cäcilie v. Woyrsch, geb. **Websky**,
Egmont Websky, Dr. phil.,
Julian Websky,
Thekla v. Massow, geb. **Websky**,
Justus Websky, Dr. phil.,

als Schwiegerkinder:
Remus v. Woyrsch, Regier.-Rath a. D.,
Hermann v. Massow, Oberforstmeister,
Marie Websky, geb. **Schnackenberg**,
Katharine Websky, geb. **Meyer**,
Angelika Websky, geb. Freiin **von Vogten**,
Marie Websky, geb. v. **Rimultowsky**,

und 17 Enkel.

Wüstegiersdorf, den 14. Januar 1867.

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes starb heute Früh 2¾ Uhr nach längerem Leiden unser hochverehrter Chef, der königl. preuss. Commercienrath, Ritter des rothen Adlerordens, Herr **Martin Websky**, im 68. Lebensjahre. Seinem thatenreichen theueren Leben machte der Tod ein sanftes Ende. [169]

Die treueste Liebe und innigste Dankbarkeit sichern ihm die unbegrenzteste Hochachtung auch über das Grab hinaus.

Wüstegiersdorf, den 14. Januar 1867.

Das Geschäftspersonal der Handlung Websky & Sohn.

Todes-Anzeige. [166]

Den 11. d. Mts. Abends 9 Uhr starb plötzlich und fern von seinen Kindern der herzogl. Ratiborsche Oberförster a. D., mein lieber Vater **Carl Schirick**, im Alter von 66 Jahren an der Lungenentzündung in Gleiwitz.

Dr. **Schirick**, prakt. Arzt,
zugleich für meine Schwester in Kurhessen.

In tiefster Trauer zeigen die hinterbliebenen Angehörigen das am 13. d. Mts. zu Leschnitz erfolgte Verscheiden des Oberförsters a. D. **Carl Altrock** seinen Freunden und Gönnern an. — Der liebe Verblichene hat ein Alter von 83 Jahren in Ehren erreicht. [153]

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Cathinka Wernecke mit Hrn. Fabrikbes. Claus Micheels in Berlin, Frl. Louise v. Bärenfels-Warnow mit Hrn. Lieut. Leonhard Graf v. Schwerin in Berlin, Frl. Helene Ihlefeld in Rosengarten mit Hrn. Hauptmann Rumland in Aurich.

Ehel. Verbindung: Hr. Hauptmann v. Ohnesorge mit Frl. Clara v. Voß in Fulda.

Geburt: Ein Sohn Hrn. Pastor Kühl in Teterin.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).

Mittwoch, den 16. Januar.

Bei aufgeh. Abonnement und erhöhten Preisen.

Benefiz für Hrn. Kapellmeister Dr. L. Damrosch.

Gastspiel des Fräul. **Aglaja Orgéni**, vom königl. Hoftheater in Berlin, der Frau **Röske-Lundh** und des Hrn. **Robinson**. **„Don Juan."** Große Oper in 4 Akten von Mozart, mit Original-Recitativen der Bearbeitung von A. v. Wolzogen. (Zerline, Fräul. Orgéni.)

Donnerstag, den 17. Jan. 9. Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. **„Rasch gefreit, hat nie gereut."** Lustspiel in 2 Akten von Max Schmidt. Hierauf, zum zweiten Male: **„Die schöne Galathée."** Komische Oper in 1 Akt von Poly Henrion. Musik von Fr. v. Suppé.

Section für Obst- und Gartenbau. [1177]

Mittwoch, den 16. Januar, Abends 6 Uhr: Ueber den Preussischen Garten der Pariser internationalen Ausstellung.

Botanische Section.

Donnerstag, den 17. Januar, Abends 6 Uhr:

1. Herr General-Lieutenant und Inspecteur der 3. Artillerie-Inspection **v. Jacobi**: Ueber die Blüthen der Agaveen im Allgemeinen und speciell über die Blüthe der A. Goeppertiana. Einige Notizen über die sogenannte A. Maximiliana des Pedro und Ignacio Blasquez. [1176]
2. Herr Schulrath Professor Dr. **Wimmer**: Mittheilung über einige interessante Weidenformen.

Versammlung des Vereins Bresl. Aerzte

morgen Donnerstag, 17. Januar, Abends 7 Uhr im Café restaurant.

Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Dr. Paul. — 2) Vortrag des Herrn Ober-Stabs-Arzt Dr. Biefel II. [749]

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre u. s. w. Vorm. 8—10, Nachm. 2—4 Uhr. [493] Wundarzt **Lehmann**, Roßmarkt 13.

Im Verlage v. **F. E. C. Leuckart**, Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau, Schuhbrücke 27 und Kupferschmiedestrasse 13, erschien soeben: [1193]

Schnellfeuer,
Galopp für Pianoforte von
Otto Heyer.
Opus 9. Preis 7½ Sgr.

Steinmetz - Marsch
für Pianoforte von
Otto Heyer.
Op. 8. Preis 7½ Sgr.

Op. 8 und 9 für Orchester zusammen 1⅓ Thlr.

Vor Kurzem erschien:
Heyer, Otto, Op. 6. **Friedensfest-Marsch** für Pianoforte. 7½ Sgr.
Op. 7. **Emma-Polka-Mazurka** für Pianoforte. 7½ Sgr.
— Op. 6 und 7 für Orchester zusammen 1⅓ Thlr.

Die Compositionen von Otto Heyer erfreuen sich einer seltenen Beliebtheit und werden in den Concerten der Theater-Kapelle und anderer hiesigen Salon-Orchester fast jedesmal da capo verlangt.

(Verspätet.)

Ihrem unvergeßlichen Lehrer Herrn Dr. **Welz** veranstalteten einige Tage vor seiner Versetzung nach Gleiwitz die Spitzen der Ober-Prima, wie sich von selbst versteht, ein feierliches Ständchen. Die übrigen Schüler, gegen den Scheidenden ebenso gesonnen wie jene, schlossen sich dem Festzuge an. Da wir aus eigener Erfahrung wissen, wie Herr Dr. **Welz** seine Schüler behandelte, so können wir uns lebhaft vorstellen, welche Gefühle seine Versetzung in diesen hervorgerufen haben mag. Mit gleichem Rechte glauben wir uns zu der Annahme berechtigt, daß das Urtheil seiner künftigen Schüler über ihn mit dem seiner bisherigen bald eins sein wird. [775]

Leobschütz.

J. Wiesners Brauerei und Concert-Saal.

Nikolaistraße 27 (im goldenen Helm).

Täglich [387]

Großes Concert,

ausgeführt von der „Helm-Kapelle", unter Direction des Herrn **F. Langer**.

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zum 20. Geburtstage
gewidmet
dem am 25. September 1866 verstorbenen
Fräulein **Louise Grundke**
in Ohlau. [751]

Du warst wie eine Blume,
So schön, so hold, so rein
Und solltest wie eine Blume,
So früh gebrochen sein!

Der Stolz des Mutterherzens,
Großmutters Augentrost,
Des Bräutigams Herzenswonne,
Sank'st Du in der Erde Schooß!

Wir Alle, die Dich lieben,
Beweinen heiß Dein Grab.
Warum, o Vater im Himmel,
Sank dieses Herz hinab?

Doch, ob wir täglich fragen,
Die Antwort wird uns nicht;
Sie soll uns droben erst werden
Im reinen Himmelslicht!

Dahin schau'n uns're Blicke
In unserm tiefen Schmerz,
Und fleh'n, o Allmächtiger tröste
Das arme Mutterherz!

A.....

Heiraths-Gesuch.

Ein Gutsbesitzer in der Provinz Posen, nahe der schlesischen Grenze, gegen 30 Jahre alt, sucht eine Lebensgefährtin, die häuslich, wirthschaftlich, gebildet ist, ein disponibles Vermögen von circa 5000 Thlrn. besitzt und wo möglich katholisch ist. Damen im Alter von 20 bis 28 Jahren wollen ihre Offerten mit Portraits sub Chiffre A. Z. 100 poste restante Rudelsdorf franco einsenden. Discretion selbstverständlich. Nur Offerten mit vollständigem Namen finden Berücksichtigung.

Oberschles. Musikalien-Leih-Institut

der Buch- u. Musikalienhandlung von

F. Goretzki

zu Beuthen OS., Ring 30, empfiehlt sich hiermit allen Musikfreunden Oberschlesiens zur geneigten Beachtung. Dasselbe entspricht in seinem jetzigen Umfange und trefflicher Auswahl allen Anforderungen und werden [1186]

Abonnements mit und ohne Prämie

zu den günstigsten Bedingungen täglich abgeschlossen.

Meine **Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung**, verbunden mit **Papier- und Zeichnenmaterial-Lager, Lese-Bibliothek und Journal-Lese-Zirkel** gleichfalls in empfehlende Erinnerung bringend, bemerke, dass **Kataloge u. Preis-Verzeichnisse** auf Wunsch zu Diensten stehen.

Beuthen OS. F. Goretzki.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Historisches Taschenbuch.

Herausgegeben von

Friedrich von Raumer.

Vierte Folge. Siebenter Jahrg. 8. Geh. 2 Thlr. 15 Sgr.

Inhalt: I. Heinrich der Löwe. Geschichte, Sage und Poesie. Von Hans Prutz. — II. Der Kampf der Fürsten gegen die Städte in den Jahren 1449 und 1450. Von Theodor von Kern. — III. Ueber die Studien Winckelmann's in seiner vorrömischen Zeit. Von Carl Justi. — IV. Dr. Carl Friedrich Bahrdt. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Aufklärung von Gustav Frank. — V. Der Lütticher Executionszug 1789 u. 1790. Ein Beitrag zur Geschichte vom Untergange des heiligen römischen Reiches deutscher Nation von L. H.

In dem vielseitig interessanten und bedeutenden Inhalte des soeben erschienenen 37sten Jahrganges dieses bekannten Sammelwerkes ist dem Forscher neue und werthvolle Ausbeute, allen Freunden geschichtlicher und culturhistorischer Darstellung eine genußreiche Lectüre geboten.

Der **erste bis dreißigste Jahrgang** des Historischen Taschenbuches (1830—1859) kosten zusammen genommen, statt 68 Thlr. 5 Sgr., **im ermäßigten Preise** nur 25 Thlr., jede der drei Folgen (à 10 Jahrgänge) 10 Thlr., einzelne Jahrgänge 1⅓ Thlr. Von der vierten Folge kostet jeder Jahrgang 2½ Thlr.

Zu beziehen durch die **Hirt**'sche Sortim.-Buchhandlung **(M. Mälzer)** in **Breslau**, Ring Nr. 47. [1181]

Im Selbstverlage Breslau, **Fischerg. 6**, erschien Heft **1.** eines Werkes, das den Gelehrten fabelhafte Irrthümer vorwirft. Es führt den Titel: **D. Verfälschung alter Werke**, nachg. in einem Entwurfe z. Gesch. d. Tabaks, von **L. Becker.**

Paul Callam's

Inseraten-Comptoir für alle in- und ausländischen Zeitungen,

Berlin, Niederwallstrasse 15, empfiehlt sich zur Besorgung von Annoncen in alle hiesige wie auswärtige Zeitungen zu Originalpreisen, ohne Berechnung von Porti oder sonstigen Spesen. Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt. Belege werden stets geliefert. Zeitungsverzeichnisse gratis. Bei Aufträgen für mehrere Zeitungen bedarf es nur eines Manuscriptes. [1170]

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Mittwoch den 16. Januar, Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes Schuhbrücke Nr. 50.
Erster naturwissenschaftlicher Vortrag des Herrn Dr. Elsner:
[1182] „Ueber Meteorfälle". **Die Vorsteher.**

Allgemeine Preuß. Alter-Versorgungs-Gesellschaft zu Breslau.

Die Gesellschaft versichert unter den günstigsten Bedingungen Jahrespensionen von 10 bis 800 Thlr. Jede nähere Auskunft im Haupt-Bureau: Malergasse Nr. 26. [1178]

Vorläufige Anzeige.

Sonnabend den 19. Januar findet im **Weissgarten** ein [755]

maskirter und unmaskirter Ball

statt. Billets hierzu sind zu haben in den Conditoreien des Hrn. **Fischer**, Schweidnitzerstraße Nr. 28, Hrn. **Bartsch**, Tauenzienplatz Nr. 14, Hrn. **Fritsch**, Neue-Taschen- und Tauenzienstraßen-Ecke und im **Weissgarten**. Logen à 1 Thlr. sind nur im **Weissgarten** zu vergeben. Domino's und Larven sind im Locale vorräthig. Die Ballmusik wird von 2 Musik-Chören ausgeführt.

Entree für Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr.

— Redoute. —

Zu der am 31. Januar 1867 im Saale und den angrenzenden Piecen der Humanität stattfindenden [1174]

— Redoute —

wobei besondere Ueberraschungen vorbehalten sind, ladet ergebenst ein:

Das Ball-Comite.

NB. Lager von Dominos und Larven am Ballabende in der Humanität.

Billets für Herren à 1 Thlr., für Damen 15 Sgr. verkaufen bis zum 29. d. Mts. einschließlich die Herren: **Julius Stern**, Ring Nr. 60. Cond. **Manatschal**, Ring Nr. 18. **J. Bruck**, Schweidnitzerstraße Nr. 5. **Ad. Kemmler**, Schweidnitzerstraße Nr. 37. Conditor **Fischer**, Ohlauerstraße Nr. 20. **B. Ostrzycki**, Albrechtsstraße Nr. 21. **Leop. Buckausch**, Schmiedebrücke Nr. 55. **Paul Wagner**, Alte-Sandstraße Nr. 13.

Billets nach auswärts von letztgenanntem Herrn zu beziehen.

Bezugnehmend auf obige Annonce, empfehle meine Masken-Garderobe ganz ergebenst.

A. Vetter, Bischofsstraße Nr. 3.

Es ist mir im Dezember v. J. aus meinem Geschäftszimmer der zweite Schlüssel zu demselben entwendet worden, vermittelst dessen nach einigen Tagen eine jedenfalls mit den Local-Verhältnissen ꝛc. genau vertraute Persönlichkeit in mein Zimmer gedrungen ist und mir aus demselben ein 3 Buch starkes Acten-Volumen, enthaltend Correspondenzen mit den Gerichtsbehörden, dem königlichen Justizministerio, sowie andere werthvolle Documente nebst einem Petschaft, gez. **J. Zaborowski,** entwendet und die Thüre hiernächst wieder verschlossen hat.

Die Entwendung dieser Sachen, durch deren Mangel mir viele Nachtheile erwachsen sind, ist zwischen 8—9 Uhr des Morgens erfolgt.

Dem Ermittler des Thäters sichere ich eine **Belohnung von 50 Thalern** zu.

Wyganow bei Kobylin, den 11. Januar 1867.

[150] **Justyn v. Zaborowski.**

Große Gewinnziehung.

1864er Loose.

Am 1. März 1867.

Haupt-Gewinne: Gulden 200,000; 50,000; 15,000; 10,000; 2 à 5000; 3 à 2000; 6 à 1000; 15 à 500; 30 à 400; 740 à 145.

Aufträge zur Betheiligung mit 1 Loose für 2 Thlr., mit 6 Loosen für 10 Thlr., mit 13 Loosen für 20 Thlr. beliebe man baldigst einzusenden. [1167]

M. Morenz, Effecten-Geschäft in Frankfurt a. M.

Am 30. Januar 1867

Ziehung 3. Klasse der großen Frankfurter Geld-Lotterie, von der königlich preuß. Regierung genehmigt, mit Gesammtgewinnen von Fl. 200,000, 100,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000 ꝛc. 1/1 **Loose zur bevorstehenden 3. Klasse kosten Thlr. 27. — ½, Thlr. 13½. — ¼, Thlr. 6 22½ Sgr. — ⅛, Thlr. 3 12 Sgr.** — Dagegen kosten 1/1 **Loose für sämmtlich noch stattfindende vier Ziehungen Thlr. 54. — ½, Thlr. 27. — ¼, Thlr. 13½. — ⅛, Thlr. 6 22½ Sgr.** — Da voraussichtlich die Nachfrage obiger Loose vor Beginn der Haupt- und Schlußziehung 6. Klasse sehr bedeutend werden wird und in Folge dessen jedenfalls mehr als die volle Einlage bezahlt werden muß, so mache ich im Interesse der sich zu Betheiligenden darauf aufmerksam, daß es rathsamer ist, jetzt schon für alle Klassen zu abonniren, als bis zum Beginn der Haupt- und Schlußziehung 6. Klasse zu warten, indem man auf diese Weise bei billigerem Preise noch die Gewinnchancen der 4 vorhergehenden Klassen haben kann.

Gefällige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme prompt effectuirt und die Listen pünktlich zugesandt durch [457]

Saul M. W. Feuerstein
in Frankfurt a. M.

— Von europäischer Berühmtheit — über den halben Continent verbreitet! —

PATE PECTORALE à la Réglisse DE GEORGÉ, Pharmacien d'Epinal (Vosges). Médaille d'or 1845. Médaille d'argent 1843.

Brust-Bonbon nach Art d. Reglise von Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzügl. b. Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh ꝛc. ½ Schachtel 8 Sgr. Breslau, **W. Clar,** Friedrichsstr. Glückauf.

Gasthofs-Empfehlung.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das hier am Markt gelegene [162]

Zettlitz' Hôtel zum schwarzen Adler

käuflich übernommen habe, und erlaube mir dasselbe unter Zusicherung der promptesten und reelsten Bedienung angelegentlichst zu empfehlen.

Reichenbach i. Schl., den 16. Januar 1866.

Hochachtungsvoll ergebenst
Albert Seeliger.

Ein im praktischen Baufache erfahrener junger Mann, welcher im **Zeichnen** und **Veranschlagen** sich hinreichende **Kenntnisse** erworben und eine gute **Handschrift** besitzt, findet in meinem Bureau sofort dauernde Stellung. Meldungen, denen der Nachweis der Befähigung, sowie eine kurze Uebersicht der bisherigen Verhältnisse beigefügt sein muß, werden bis Ende d. M. angenommen. [761]

Breslau, den 15. Januar 1867.

C. Hayn, Maurermeister,
Ohlauerstraße 55 (Zur Königs-Ecke).

[96] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königliches Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 8. Januar 1867, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Simon Steinitz** hier, Albrechtsstraße Nr. 11, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 3. Januar 1867

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann A. Krause hier, Vorwerksstraße Nr. 24b, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 18. Januar 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius, Gerichts-Assessor Lettgau im Terminszimmer 47, im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. Februar 1867 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfand-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 13. Februar 1867 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 27. Februar 1867, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Gerichts-Assessor Lettgau im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2ten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Petiscus, Lent, Leonhard und Justizrath Friedensburg zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Der verstorbene vormalige Droschkenbesitzer **Joseph Fleick** hat in seinem am 10. November 1866 publicirten Testamente der unverehelichten **Emilie Soyn** ein Legat von 10 Thalern ausgesetzt.

Dies wird, da der Aufenthaltsort der ꝛc. Soyn unbekannt ist, derselben auf diesem Wege bekannt gemacht. [165]

Breslau, den 3. Januar 1867.

Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung II. für Testaments- und Nachlaßsachen.

[169] **Bekanntmachung.**

In unserem Firmen-Register ist heute das Erlöschen der unter Nr. 121 eingetragenen Firma des Kaufmanns **Friedrich August Hartmann** zu Cudowa, Kreis Glatz, vermerkt worden.

Glatz, den 9. Januar 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[170] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 26 die unter der Firma **Hartmann und Hoffmeister** am 1. Dezember 1866 errichtete offene Handels-Gesellschaft, deren Sitz zu Cudowa, Kreis Glatz, ist, und deren Gesellschafter der Kaufmann **Friedrich August Hartmann** und der Kaufmann **Wilhelm Ferdinand Hoffmeister** daselbst sind, von denen Jeder zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist, eingetragen worden.

Glatz, den 9. Januar 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[166] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 87 die Firma **Speditions- und Commissions-Bureau, Kalk- und Kohlen-Verkauf Herrm. Jaroschek** zu Gogolin und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Jaroschek** zu Gogolin am 5. Januar 1867 eingetragen worden.

Groß-Strehlitz, den 5. Januar 1867.

Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[168] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 701 die Firma: **L. Karliner** zu Zabrze und als deren Inhaber der Kaufmann **Loebel Karliner** daselbst zufolge Verfügung vom 10. Januar 1867 heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 12. Januar 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Herren, welche gesonnen sind, einem hier zu begründenden geselligen **Club** beizutreten, belieben ihre Adresse in der Cigarren-Handlung der Herren **Dittmer & Weiß**, Schweidnitzerstraße Nr. 54, niederzulegen, woselbst auch das Programm der Gesellschaft einzusehen ist. [768]

Rath in Rechtsangelegenheiten ertheilt und Klagen fertigt an:
[766] **Devaranne**, ehem. Kreisrichter, Schuhbrücke 33, 1 Treppe.

Best geglühte **Lindenkohle** empfiehlt
[311] **S. Kassel, Oppeln.**

Kundmachung.

Aus dem Erhube pro anno 1867 auf den Landgütern der königl. Hauptstadt Olmütz in Mähren, ¾ bis 1 Stunde vom Eisenbahnhofe entfernt, werden:

a) zu Horka circa 3,000 Cubik-Fuß,
b) „ Brzeze „ 5,000 „
c) „ Grügau „ 10,000 „

Eichenstamm-Ausschnitte von 10 bis 54 Zoll Durchmesser und von 8 bis 38 Schuh Länge, im Wege schriftlicher Offerte gegen Baarzahlung verkauft.

Diejenigen Kauflustigen, welche diese vorzüglich zu Werk- und Bauhölzern geeigneten Stammausschnitte, entweder Revierweise oder in ganzen Quantitäten in allen Revieren, zu erstehen wünschen, haben ihre auf 50 Kreuzer Stempel geschriebenen Offerte, worin der offerirte Einheitspreis für Einen Cubik-Fuß mit Buchstaben auszudrücken ist, gesiegelt mit einem abgesonderten und als Caution verbleibenden Vadium für die Reviere a und b zu 200 Fl. und für das Revier c zu 400 Fl. ö. W., im Ganzen für alle drei Reviere 800 Fl. ö. W., bei dem hier städtischen Einreichs-Protocolle bis längstens **26. Januar 1867**, 12 Uhr Mittags, einzubringen und darin auch zu erklären, daß ihnen die Verkaufsbedingnisse bekannt sind und sie auch solche einhalten wollen, und es bleiben verspätete, also Nachtrags-Offerte unberücksichtiget.

Die sonstigen Verkaufsbedingnisse können beim hiesigen städtischen Forstamte zu den Amtsstunden eingesehen werden.

Vom Gemeinderathe der königl. Hauptstadt Olmütz,
am 12. Januar 1867. [167]

Der Bürgermeister
Dr. Carl Schrötter.

Güter-Verpachtung.

Die im Großherzogthum Posen, unmittelbar an der schlesischen Grenze, im Kreise Krotoschin, zwischen den Städten Kobylin und Zduny belegene, zur Herrschaft Baszkow gehörigen Wirthschafts-Departements Baszkow und Alt-Kobylin sollen **vom 1. Juli d. J. ab** auf 15 hintereinander folgende Jahre an den Bestbietenden verpachtet werden, wozu ein Termin auf

Donnerstag den 21. März d. J. Vorm. 9 Uhr,

auf dem Schlosse zu Baszkow, anberaumt worden ist.

Zu dem Wirthschafts-Departement Baszkow gehören die Vorwerke Baszkow, Piaski, Trzaski, Rochy und Kubowa mit zusammen ca. 5000 Morgen Fläche, worunter 3200 Morgen Aecker, 840 Morgen Wiesen und 560 Morgen Teiche sich befinden; zu dem Departement Kobylin aber gehören die Vorwerke Alt-Kobylin, Rembikow und Lilla mit einer Fläche von 3901 Morgen, worunter 2868 Morgen Aecker und 459 Morgen Wiesen enthalten sind. Zur Uebernahme der Pacht würde ein Vermögen, bei Baszkow von 45 mille und bei Kobylin von 35 mille erforderlich sein.

Die Pachtbedingungen können vom 1. Febr. ab, sowohl bei dem Rentamt zu Baszkow, als auch im Büreau der General-Direction auf dem Fürstenstein bei Freiburg in Schlesien eingesehen werden und wollen die Herren Pachtbewerber, behufs der Besichtigung der Pachtobjecte, sich an den Herrn Oberamtmann Schrader zu Baszkow gefälligst wenden.

Fürstenstein, den 10. Januar 1867.

Der Prinzlich Reuß'sche General-Bevollmächtigte.
[1180] (gez.) Stentzel.

Auction von 21 Stück Oelgemälden.

Donnerstag, den 17. Januar, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslocale, Ring 30, eine Treppe hoch, **21 Stück Oelgemälde in eleganten Goldrahmen, bestehend in Landschaften, Seestücken, Thierstücken und Genrebildern,** darunter Meisterstücke von lebenden Niederländer Künstlern ꝛc., [1135] meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Guido Saul,** Auct.-Comm.

„Gottes Segen bei Cohn!"

Grosse Capitalien-Verloosung.

Von der Königl. Preuss. Regierung ist jetzt das Spiel der **Hannov.** und **Frankf. Lotterie** gestattet.

Original-Staats-Loose aus meinem Debit sind auf **frankirte** Bestellung zu haben gegen Anzahlung oder gegen **Postvorschuss** von **10** Thaler, oder für die Hälfte **5** Thaler. [159]

Es werden **nur** Gewinne gezogen.

Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten sende **sofort** nach Entscheidung.

Meinen Interessenten habe bereits **22 Mal** das grosse Loos ausgezahlt.

Die Haupt-Gewinne betragen ca.

100,000 Thaler,
60,000, 40,000, 20,000, 10,000 Thaler und so weiter.

Nächste Gewinnziehung am 31. Januar.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,
Bank- und Wechsel - Geschäft.

Ein Landgut,

an der Chaussee, eine Meile von der Kreisstadt, an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn mit geräumigen durchaus herrschaftlich eingerichtetem Wohnhaus nebst Stallung, Wagenremise, Scheunen, 168 Morgen bis 1869 gut verpachtetem nutzbaren Lande, einer für 480 Thaler verpachteten Brauerei nebst Gasthaus, 11½ Morgen Laubholz, 2 Mrg. Teichnutzung, im Ganzen 190 Morgen 40 Quadr.-Ruthen steht erbtheilungshalber zum Verkauf. Näheres unter der Chiffer C. G. poste rest. Canth franco. [758]

Wein-Handlung
von [430]
Robert Kessler,
Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

In einer Stadt Ober-Schlesiens ist eine im besten Zustande befindliche **Brauerei** nebst **70 Morgen Acker's** wegen anderweitigen Vorhaben des Besitzers zu verkaufen. Mit der Brauerei ist zugleich ein Ausschank verbunden. **Localitäten,** als Saal mit Billard u. s. w. sind im besten Zustande. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adresse sub Chiffre P. P. 44 an die Expedition der Bresl. Ztg. abzugeben.

Der Verkauf von **Kammwoll-Böcken** aus hiesiger Stammheerde beginnt am 6. Februar d. J., Morgens 11 Uhr.

Polchow bei Laage in Mecklenburg, Schwerin, im Januar 1867. [126]

Nächste Eisenbahnstation Güstrow und Teterow. **Briest.**

Miniatur-Photographien

Eine allerliebste Neuheit, die sehr in Aufnahme kommt. [1169]

Eigenes Portrait in Briefmarkenform, mit gummirter Rückseite zum Aufkleben auf Briefbogen, Visiten- und Adreßkarten ꝛc. 100 Stück 2 Thlr., 50 Stück 1¼ Thlr., 25 Stück 22½ Sgr.

Bei Franco-Bestellung beliebe man die photographische Visitenkarte beizufügen.

Pflaum u. Co. in Berlin,
Photographisches Institut, Königsstr. 31.

Vergrößerungen nach Visitenkarten liefern wir bei billigen Preisen bis zur Bildgröße von 2 Fuß unter Garantie der besten Ausführung.

Agentur-Gesuch.

Ein in Berlin ansäßiger Kaufmann, mit besten Reverenzen versehen, sucht für dort leistungsfähige Häuser zu vertreten. Offerten unter L. W. 7777 besorgt **Paul Callam's** Inseraten-Comptoir, Berlin, Niederwallstraße Nr. 15. [1168]

Eine **gußeiserne Wangendrehbank** mit Vorgelege und Suport von 12 bis 15 Fuß Länge wird zu kaufen gewünscht. Offerten beliebe man an **H. Kühnemann** in Friedrichshütte franco zu senden. [161]

Wein-, Liqueur- u. Cigarren- } **Etiquettes** [1001]
empfiehlt in großer Auswahl billigst das lith. Inst. **M. Lemberg,** Roßmarkt 9.

Dr. **Pattison's Gichtwatte** lindert sofort und heilt schnell [437]

Gicht, Rheumatismen

aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf- Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerz ꝛc. ꝛc. In Paketen zu 8 Sgr. und zu 5 Sgr. bei

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.
Reinhold Hildebrand in Neumarkt.



In hiesiger Negretti-Stammheerde stehen 50 Stück junge und 50 Stück ältere Vollblut-Negretti-Mütter zum Verkauf. Die Heerde zeichnet sich bei guter Statur durch Wollreichthum und tiefe Wolle aus. Die Abnahme kann vor und auch nach der Schur erfolgen.

Clempenow in Vorpommern, Kreis Demmin.
[148] **W. Berlin.**

Lig-ro-ine,
bester Qualität, im Ganzen und Einzelnen zu billigsten Preisen. [608]
J. Wurm & Co., Schuhbrücke Nr. 70.

Haus-Verkauf.

Ein großes Eckhaus im Mittelpunkte der Stadt Liegnitz mit 11 Fenster Straßenfront, vier Stock hoch, zwei Verkaufs-Laden mit Gas-Einrichtung, eine Bäckerei, ein wasserreicher Brunnen mit 10 Fuß Wasserstand zur Dampf-Anlage gebaut, wozu ein Hintergebäude zu einer kleinen Dampf-Maschine oder anderer Feuerungs-Anlage schon vorhanden ist, ist bald zu verkaufen; dasselbe ist 1863 durabel neu gebaut, vis-à-vis einem Hotel erster Klasse. Preis 15,000 Thlr., Anzahlung nach Uebereinkunft. Selbstkäufer erfahren das Nähere unter franco bei Herrn Drechslermeister **Jos. Siehl,** Liegnitz, Frauenstraße. [1163]

Eine **Wasserpumpe,** gebraucht, aber noch gut, welche durch Locomobile zu betreiben ist, sucht zum Ankauf Inspector **Müller** in **Kleinburg.** [752]

Verkauf einer Mineralwasser-Anstalt.

In einer Hauptstadt Rußlands von ca. 200,000 Einwohnern ist eine [1187]

privilegirte Mineralwasser-Anstalt

von Dr. **Struve** in Dresden unter sehr vortheilhaften Bedingungen wegen Alters des Besitzers zu verkaufen. Obige Anstalt existirt seit ca. 20 Jahren, erfreute sich seitdem stets der **größten Frequenz** und erweist auch deshalb die günstigsten Resultate. Während der Sommer-Saison beläuft sich die Zahl der Curgäste auf ca. **2000 Personen**, außerdem werden sowohl im Sommer als im Winter eine große Anzahl Mineralwässer in Flaschen producirt, die stets vollständigen Abgang finden.

Reflectanten wollen ihre Adresse gefälligst an das **L. Stangen'sche Annoncen-Bureau**, Breslau, Carlsstraße 28, gelangen lassen.

Verkauf einer Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei.

Der Tod meines Mannes veranlaßt mich, meine im besten Betriebe befindliche

Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei

unter soliden Bedingungen mit allen Vorräthen, Beständen, Werkzeugen und Werkzeugmaschinen rc. zu verkaufen. Selbstkäufer erhalten von mir bei directer Anfrage den näheren Bescheid.

Marienwerder in West-Preußen, im Januar 1867. [134]

Valerie Rudolph.

Die allgemein anerkannt besten [1160]

französischen Mühlensteine

(der vorzüglichsten Qualität)

empfiehlt in allen Dimensionen die erste und seit 25 Jahren rühmlichst bestandene Fabrik, sowie

seidene Müllergaze (Beuteltuch)

in allen Nummern, 38″ und 32″ breit, zu **bedeutend ermäßigten Preisen**, englische Gußstahlpicken, vom feinsten Silberstahl, und **Katzensteine**.

Carl Goltdammer in Berlin,

Fabrikant franz. Mühlensteine und seidener Müllergaze, **Neue Königsstraße Nr. 16.**

NB. Auch befindet sich ein Lager meiner französischen Mühlensteine und seidenen Gaze bei Herrn **F. W. Hofmann** in **Breslau**, Siebenhufenerstraße Nr. 5.

Heute, Mittwoch,

empfiehlt: [1185]

frische Blut- und Leberwurst

nach Berliner Art.

C. F. Dietrich,

Hoflieferant, Schmiedebrücke Nr. 2.

Haus-Verkauf.

Ein **Haus** (Eckhaus) zu Schweidnitz, an 2 belebten Straßen gelegen, mit **mehreren Verkaufsläden**, welches sich nach Abzug aller Lasten auf circa 16,000 Thlr. verzinst, weist bei 4—5000 Thlr. Anzahlung zum Verkauf nach **A. Stonner zu Schweidnitz**, Köppenstraße Nr. 25. [1191]

Geld ist gefunden worden, **Weißgerbergasse 15**, 2 Treppen, bei **Kunert**. [753]

600 Thlr.

werden auf ein Gut, ca. 50 Morgen groß, 1 Stunde von hier, gegen gute Sicherheit zu leihen gesucht durch **A. Stonner** zu Schweidnitz, Köppen-Straße 25. [1190]

In **Oesterr.-Schlesien**, hart an der preußischen Grenze, sind circa **1000 Morgen Weizenboden** unter vortheilhaften Bedingungen sofort zu verpachten. Das Nähere hierüber ist in der Buchhandlung von **V. Wichura & Co.** in **Ratibor** zu erfahren. [156]

Verkauf eines Grundstücks mit Thonlager.

Zur Anlegung einer **Ofen- oder Thon-Ziegelfabrik** wird ein Grundstück mit einem **sehr mächtigen Thonlager**, welches ca. **15—20 Fuß tief** steht, von **ausgezeichneter Qualität** und über 5 Morgen groß, auch von noch weit größerem Flächenraume von mir zum Verkauf nachgewiesen.

Nachdem die Baubeschränkung der Stadt Schweidnitz gänzlich aufgehoben ist, werden die Bauten hier sehr rege und dadurch für den Käufer ein sehr vortheilhaftes Unternehmen gefördert werden, dies um so mehr, als die Concurrenz der obigen Fabricate hier sehr gering ist. [1171]

Näheres ertheilt **A. Stonner** zu Schweidnitz, Koppenstraße Nr. 25.

Ein Gut, Flächeninhalt 83 Morgen, guten Boden, ist sofort mit sämmtlichem Inventarium und Beständen bei 4 bis 5000 Thaler Anzahlung für den Preis von 12,000 Thlr. zu verkaufen. Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft unter O. P. Strehlen poste restante franco. [1172]

Ein in der Nähe von Schweidnitz belegenes Gut, bestehend aus 80 Morgen in bester Cultur befindlichen Areals, Ackers, Wiesen und Busch, mit massiven Gebäuden und vollständigem Inventar ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. — Auskunft auf frankirte Anfragen durch **B. Schumann** in **Schweidnitz**.

Ein Destillir-Apparat

neuester Construction, fast ganz neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Das Nähere durch Franco-Briefe unter Chiffre H. L. 53 in der Exped. der Bresl. Zeitung. [754]

Ballkleider

in Mull und Tarlatan, glatt und gemustert, zu sehr billigen Preisen bei: [750]

M. Simm, Ohlauerstraße 80, 1 Treppe.

Chemisches Laboratorium.

Ausführung chemischer Analysen und chem.-technischer Untersuchungen aller Art von

Justus Fuchs,

[743] Mauritiusplatz Nr. 8.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Auch finden diese Kranke Aufnahme in des Unterzeichneten Heilanstalt. [342]

Specialarzt Dr. **Kirchhoffer** in Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Orientalische [1138]

Zahn- und Mundtinctur

aus der Apotheke zum „Schwarzen Adler" in Berlin.

Seit langer Zeit auf das Glänzendste bewährt, empfiehlt sich die Tinctur bei einmaligem Gebrauch durch sich selbst. Sie ertheilt dem Athem angenehme Frische und Wohlgeruch, conservirt bei regelmäßigem Gebrauch die Zähne, befestigt das Zahnfleisch und ertheilt demselben eine rosige Farbe. Die Flasche 10 Sgr. In Breslau allein zu haben bei

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Für Schafzüchter.

Die stets mit Augenschwärung und oft mit Wollefressen vergesellschaftete Abzehrung der Lämmer wird von mir durchaus sicher und schnell geheilt. Medicamenten-Aufwand pro 100 Stück 8 Thlr. [21]

Seer, kgl. Kreis-Thierarzt zu Glatz.

Nähmaschinen-Seiden, Garne, Zwirn und Nadeln [1188]

empfiehlt die Posamentier-Waaren-Handlung

Gustav Schirm,

Albrechtsstr. 37, schrägeüber der kgl. Bank.

Jede Art Tapezirerarbeit verfertigt gut und billig: [769]

C. Weinhold, Tapezirer,

Ring Nr. 15.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Der Erfinder, ein Mann von 55 Jahren, erhielt durch diesen Balsam ein volles Haupthaar, welches ihm Jahre lang vorher gefehlt hatte. Zeugnisse für die so wunderbare Wirkung werden gern mitgetheilt und wird das Publikum dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comptoir von **W. Peters** in Berlin, Oranienstraße Nr. 149. In Breslau befindet sich Niederlage bei Herrn

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Ein **Uhrmachergehilfe** findet dauernde Beschäftigung beim Uhrmacher **A. Hallmann** in Ostrowo. [154]

Glycerin

gegen aufgesprungene und spröde Haut. Die Flasche 5 Sgr. [1184]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Den vielen Bewerbern um den **Wirthschaftsschreiberposten** des Dom. **Schönfeld**, Kr. Brieg, statt jeder besonderen Benachrichtigung zur Mittheilung, daß derselbe vergeben ist. [160]

Eine gute **Schauspieler-Gesellschaft** von ohngefähr 8—9 Mitgliedern wird für die bevorstehende Fastenzeit in eine kleine Provinzialstadt gewünscht. Adressen unter Chiffre W. L. 48 fr. nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen [144]

Eine **geprüfte Lehrerin** (evangelisch) sucht zu Ostern d. J. eine Stellung. Gefällige Offerten erbittet man unter der Chiffre H. L. Brieg poste restante. [645]

Eine Wittwe gebildeten Standes wünscht die **Wirthschaftsführung** für einen älteren, alleinstehenden Herrn zu übernehmen. Anfragen resp. Anerbietungen werden unter der Chiffre E. Th. D. 54 in d. Exp. d. Bresl. Z. erbeten. [774]

Für die evangelische Schule in Biala wird ein **Elementarlehrer** gesucht, welcher daneben auch den Unterricht im Zeichnen in den drei höhern Klassen zu ertheilen im Stande wäre. — Der fixe Gehalt der Stelle beträgt 400, event. auch 500 Gulden Oesterr. Währg., dazu ein Unterkommen von 60 bis 70 Gulden und eine freie Wohnung.

Bewerber wollen ihre Gesuche gefälligst an das **Presbyterium der evangel. Gemeinde** in **Biala** bei Bielitz einsenden. [773]

Eine Schülerin des verstorbenen Musikdirector **Ernemann** sucht Stunden zu ertheilen. Das Nähere unter A. O. durch die Exped. der Schles. Zeitung. [770]

In meinem Bureau wird im nächsten Monate die Stelle eines **Privat-Secretärs** vacant, mit welcher ein monatliches Gehalt von 20 Thlr. verbunden ist. — Im Expediren und im Rechnungswesen bewanderte, in landräthlichen Bureau's vorgebildete Persönlichkeiten wollen unter Vorlegung ihrer Atteste sich an mich wenden.

Löwenberg i. Schl., den 11. Januar 1867.

Der königl. Landrath, Geh. Reg.-Rath v. Cottenet. [158]

Für die Eintragung und Revision von Dividendenscheinen, welche eine tägliche Arbeit von einigen Stunden erfordern, wird ein zuverlässiger, in solchen Geschäften erfahrener und cautionsfähiger Beamter gesucht. Pensionirte und noch rüstige königliche Kassen- oder Calculatur-Beamte erhalten den Vorzug.

Die Expedition der Breslauer Zeitung wird frankirte Offerten unter A. G. 50 weiter befördern. [1156]

Ein junger Kaufmann, verheirathet, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, mit der Buchführung vertraut, wünscht unter soliden Bedingungen eine Stelle als Reisender oder Verwalter in beliebiger Branche anzunehmen. Gefällige Offerten erbittet man unter B. H. Ratibor poste restante. [165]

„Nicht zu übersehen!"

Ein **Commis**, gewandter Specerist, sucht als Volontair ohne Gehaltsbeanspruchung **baldiges** Engagement. Gefällige Offerten werden unter Chiffre E. G. poste restante **Kupferberg** in Schlesien erbeten. [167]

Ein Commis,

Specerist, mit der einfachen und doppelten ital. Buchführung, sowie allen Comptoirarbeiten vertraut, mit guten Zeugnissen versehen, sucht per 1. April d. J. ein seinen Kenntnissen entsprechendes Engagement. Gefällige Offerten werden unter Chiffre B. K. poste restante Oppeln erbeten. [163]

Ein junger Mann, mosaisch, der in einem Producten-Geschäft schon thätig gewesen, wird für eine Provinzial-Stadt zum baldigen Antritt gesucht. Nähere Auskunft wird Herr **M. Tarrasch**, Herrenstraße 18, ertheilen.

Ein **gewandter tüchtiger Detail-Verkäufer** wird für ein Seidenband-, Weißwaaren-Geschäft zu engagiren gesucht. [745]

Nur solche, welche vollständig diese Stellung bekleiden können, wollen sich melden unter poste restante H. W. Gr.-Glogau.

Ein routinirter erfahrener **Buchhalter** und **Reisender**, der deutschen, französischen, italienischen Sprache, Buchführung und Correspondenz vollkommen mächtig, sucht Engagement.

Gefällige Anfragen nimmt entgegen die Handlung **J. Molinari u. Söhne** in Breslau. [737]

Ein **Commis** für ein Galanterie-Waaren-Geschäft und mit der Correspondenz vertraut findet baldige Stellung. [711]

Ratibor im Januar.

H. Dessauer.

Ein junger Mann, verheirathet — sucht ein Unterkommen als Fabrik-Aufseher, Mühlen-Verwalter oder auch als Reisender eines solchen Etablissements. — Derselbe ist mit der einfachen Buchführung vertraut, kann die Correspondenz führen, und ist geübter Stenographist nach W. Stolze'schem System. Referenzen sehr gut. Adr. sub A. 47 franco nimmt die Exped. der Bresl. Zeitung entgegen. [143]

Ein **Secundaner**, im Besitze des Freiwilligen-Zeugnisses, sucht eine Stelle als Volontär in einer Buch- oder Buch- und Kunsthandlung. Gefällige Offerten werden erbeten unter Chiffre J. H. 16 poste restante Breslau bis zum 20. d. M. niederzulegen. [767]

Ein junger Forstmann,

welcher eine gute Handschrift hat, im Rechnungsfache tüchtig und im Besitze guter Zeugnisse ist, wird zum baldigen Antritt als Forst-Secretär gesucht durch den Oberförster **Ernst** zu Hönigern pr. Oels. Anmeldungen franco unter Beifügung der abschriftlichen Zeugnisse. Persönliche Vorstellung wird vorgezogen. [147]

Ein militärfreier **Forstbeamter**, mit dem Büreauwesen vertraut, sucht sogleich eine Stellung.

Gefällige Offerten: Hofzahnarzt **Spranger**, Berlin, Bernburgerstr. 23. [137]

Ein **Wirthschafts-Beamter**, verh. oder unverh. (selbstständ. Posten) findet p. 1. März oder 1. April d. J. Unterkommen. [1157]

Näheres unter Adr. X. 2. fr. Liegnitz.

Ein verheiratheter **Wirthschafts-Inspector**, dessen Frau sich der Milchwirthschaft unterzieht, desgl. ein Wirthschaftsschreiber resp. Rechnungsführer, der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig, werden zur Bewirthschaftung eines Gutes im Krakauschen verlangt. Anerbieten nebst Referenzen nimmt entgegen [760]

Albert Bauer, Breslau.

Für mein Weißwaaren-Geschäft suche ich einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen Knaben zum baldigen Antritt als **Lehrling**. **J. Seelig**,

[771] Schweidnitzerstraße 3.

Für ein hiesiges Garn-Engros-Geschäft wird ein **Lehrling**, der die höheren Klassen des Gymnasiums oder einer Realschule besucht, zum baldigen Antritt gesucht. Offerten poste restante unter G. A. Nr. 12. [757]

Ein Knabe ordentlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, findet unter annehmbaren Bedingungen ein Unterkommen beim Uhrmacher **Hallmann** in **Ostrowo**. [155]

Ein Lehrling

mos. Conf., findet in einem Modewaaren-Geschäft in einer großen Provinzialstadt Schlesiens bei freier Kost und Wohnung Unterkommen. Näheres auf frankirte Anfragen bei Herrn **E. Teichmann** in Groß-Glogau. [764]

Ein Local, zum Comptoir geeignet, wenn möglich bald zu beziehen, wird gesucht und **Offerten** sub A. B. poste restante Breslau franco erbeten. [1189]

Zu Ostern zu beziehen:

die 2. Etage Neuschestraße Nr. 54. [759]

Der zweite Stock [1175]

Albrechtsstraße Nr. 3

ist zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen.

Neue Schweidnitzerstr. 12

ist im ersten Stock eine renovirte Wohnung, bestehend aus 6 Piecen, Küche und Mädchenzimmer, auch Gartenbenutzung, zu vermiethen und sofort oder 1. April zu beziehen. [756]

Am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 7 (Germania) ist eine Wohnung von 3 Stuben, Cabinet und Zubehör. sowie eine kleine Stube, Alkove und Küche zu vermiethen und bald zu beziehen. [779]

Alte Taschenstraße Nr. 3

ist das geräumige Parterre-Local — bisher Dresdener Bäckerei zu Ostern anderweitig im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Zu vermiethen und sofort oder Ostern zu beziehen, im belebtesten Stadttheile gelegen, ein Verkaufslocal mit Schaufenster, Gaseinrichtung und 2 damit direct verbundene Parterre-Zimmer, die als Remisen oder Wohnung benutzt werden können. [765]

Glatz, Schwedeldorferstraße 172.

August Koch.

Geschäfts-Locale

im Parterre und ersten Stock sind sofort oder per Ostern **billig zu vermiethen.**

Schweidnitzerstr. 16-18.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [425]

Der landwirthschaftliche Gartenbau

enthaltend

den Gemüsebau, die Obstbaumzucht, den Weinbau am Spalier und den Hopfen- und Tabaksbau,

als

Leitfaden für die Sonntagsschulen auf dem Lande und für Ackerbauschulen

bearbeitet von **Ferdinand Hannemann**, königl. Instituts-Gärtner, Lehrer des Gartenbaues an der königl. höhern landwirthschaftl. Lehranstalt, Vorsteher der königl. Provinzial-Baumschulen und der Gartenbauschule zu Proskau OS.

Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Eine sehr zu empfehlende und verbreitungswerthe Schrift von einem ebenso erfahrenen Praktiker als tüchtig wissenschaftlich gebildeten Gärtner, den wir hier, so viel uns bekannt, das erstemal auf schriftstellerischem Felde begrüßen. Der Inhalt ist bereits auf dem Titel angegeben, und wenn auch die Schrift zunächst für den Landmann Schlesiens geschrieben ist, so hat sie doch auch für die meisten andern Gegenden praktischen Werth. Der Inhalt wird, sowohl seiner Reichhaltigkeit, wie der Form nach, gewiß Jeden befriedigen, der hier Belehrung sucht, und wir wünschen dem Schriftchen eine recht allgemeine Verbreitung.

Ed. L. (Monatsschrift f. Pomologie.)

Carlsplatz Nr. 2, 1. Etage,

sind verschiedene Localitäten, zu Geschäftslocalen und Comptoirs geeignet, zu vermiethen. Näheres daselbst. [597]

Für einzelne Herren ist Riemerzeile 9 die 1. und 3. Etage zu vermiethen.

Eine Wohnung (2 Stuben, 2 Alcoven, Küche) im 1. Stock **alte Taschenstr. Nr. 19**, Termin Ostern zu vermiethen. [772]

Näheres Schweidnitzerstraße 35, bei Kaufmann **Julius Neugebauer**.

Ring Nr. 24

ist ein Laden von Johannis d. J. ab zu vermiethen. Näheres daselbst bei

[1088] **Heymann und Steuer.**

[599] **Blücherplatz Nr. 10**

sind die Handlungs-Localitäten zum 1. April d. J. oder auch früher zu vermiethen. Näheres im Assecuranz-Bureau **Blücherplatz 16.**

Große Arbeits-Säle mit einem hellen, 4fenstrigen Zeichnensaal, sind zu vermiethen. Näheres im Annoncenbureau **Jenke, Bial und Freund**, Junkernstr. 12. [1017]

König's Hotel, [431]

33. Albrechts-Strasse 33,

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt-) Notirungen.

Breslau, den 15. Januar 1867.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	96—98	94	86—90	Sgr.
dito gelber	94—96	92	86—88	„
Roggen	70—71	69	68	„
Gerste	58 59	55	50—53	„
Hafer	33—34	32	30—31	„
Erbsen	66—70	63	51—53	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen.

Raps	205	194	180
Rübsen, Winterfr.	190	180	170
„ Sommerfr.	170	160	150
Dotter	160	150	140

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 16⅝ B. 16 7/12 G.

14. u. 15. Januar.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330‴35	329‴54	327‴94
Luftwärme	— 2,6	— 2,3	— 0,3
Thaupunkt	— 3,2	— 3,2	— 0,8
Dunstsättigung	95pCt.	91pCt.	95pCt.
Wind	NO 2	NO 2	O 1
Wetter	bed. Schnee	bedeckt	bedeckt

Breslauer Börse vom 15. Januar 1867. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	kS	—
dito	2M	—
Frankfurt	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	96¾	—
Louisd'or	—	110¾
Russ. Bank-Bill.	81⅞	—
Oesterr. Währ.	76 5/12	75 11/12

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Preuss. A. 1859	5	103¾	103¼
Freiw. St.-A.	4½	99¼	—
Preuss. Anl.	4½	99¼	—
dito	4	90	—
St.-Schuldsch.	3½	85⅛	—
Präm.-A. 1855	3½	121¼	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	95¾	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—

	Zf	Brief.	Geld.
Pos. Pf. (neue)	4	88¾	88¼
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	87⅔	87⅙
dito Litt. A.	4	94 11/12	94 5/12
dito Rust.	4	94⅞	—
dito Litt. C.	4	94¾	—
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	95½	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	92¼	91¾
Posen. dito	4	89⅝	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	88¾	—
dito	4½	94	—
O.-Schl. Prior.	3½	79⅛	78⅝
dito	4	88½	—
dito	4½	94¼	—
dito	4½	93⅝	93⅓
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	141 bz. G.	
Fr.-W.-Ndb.	4	80½ G.	
Neisse-Brieg	4	—	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	175¼ B.	
dito B.	3½	—	

	Zf	
Opp.-Tarnow.	5	75 B.
Kosel-Oderb.	4	53½ B.
Ausländ. Fonds.		
Amerikaner	6	77⅛-⅜-¼ b.G.
Ital. Anleihe	5	54 bz. B.
Gal.-Ludw.-B.-Silb.-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	60¾ G.
Krak.-Obschl.	4	—
dito Prior.-A.	4	—
Oesterr. N.-A.	5	52½ bz.
dito L. v. 60	5	64 B.
dito 64 pr. St. 100 Fl.	—	38½ B.
N. Oest. Silb.-A	5	—
Baier. Anl.	—	101-101¼ b.
Ausl. Eisenb.		
Gal. Ludw.-B.	5	—
Wrsch.-Wien	5	60¾ G.
Ind.-u. Bergw.-A.		
Brsl. Gas-Act.	5	—
Min.-Brgw.-A.	5	37 B.
Schl. Feuer-V.	4	—
Schl. Znkh.-A.	—	41 G.
dito St.-P.	4½	55 B.
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	113 B.
Oesterr. Credit	5	59¾ G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.